Nr. 75 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 15. März 1932

# Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1. Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp. Konto Nr. 301 989.



# Aufmarsch zum zweiten Wahlgang

## Hindenburg und Hitler kandidieren wieder

## Wahlnachlese

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl ändert das ursprüngliche erste Bild von dem Wahlausfall nicht. Die Wahlbeteiligung erreichte mit 95—96 Prozent in den Großstädten Braunschweig und Stuttgart die höchste Ziffer und hielt sich im Reichsdurchschnitt zwischen 82 und 83 Prozent. Reichspräsident von Hindenburg vereinigte auf seine Kandidatur 49,47 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen, d. h. er blieb mit nur 175 000 Stimmen hinter der notwendigen absoluten Mehrheit zurück, die ihm die Entscheidung gebracht hätte. Auf Hitler entfielen genau 30 Prozent, auf Thälmann 13,23 Prozent, und auf Duesterberg 6,78 Prozent; für Hindenburg haben Westfalen, Ober- und Niederbayern, Württemberg, Baden, Köln, Hamburg, Dresden und Oberschlesien absolute Mehrheiten erbracht, während Schleswig-Holstein, Pommern, Franken und vor allem Chemnitz-Zwickau sich mit Mehrheit für Hitler erklärten. Die Kommunisten holten in Berlin und Düsseldorf-Ost die meisten Stimmen heraus (29 Proz.)

Daß der Ausfall der Wahl ein großer persönlicher Erfolg des Reichspräsidenten ist und nicht etwa ein politisches Bekenntnis zum derzeitigen Kurse der Reichspolitik, geht schon daraus hervor, daß die Wahl Hindenburgs mit der geschlossenen Unterstützung der Deutschen Volkspartei und hunderttausender deutschnationaler und parteipolitisch nicht gebundener Rechtsstimmen erfolgt ist. Das Ergebnis des zweiten Wahlganges wird absolut sicher die Wahl Hindenburgs sein, auf wen auch immer die bürgerliche Gegenkandidatur fallen mag. Deshalb wäre es das Vernünftigste, wenn im Interesse der inneren Ruhe des deutschen Volkes ein zweiter Wahlgang vermieden werden könnte, d. h. sich eine Verständigung zwischen der Nationalen Opposition und dem Reichskanzler unter dem Schirme Hindenburgs erzielen ließe. Dazu wäre die Umbildung des Reichskabinetts in dem von uns stets geforderten Rechtssinne Voraussetzung: Ohne die entschiedene Kursänderung der Reichspolitik nach rechts durch Einschaltung der immer gefährlicher anwachsenden Nationalen Opposition wird der so wünschenswerte Verzicht auf die Fortsetzung des Kampfes um die Reichspräsidentenschaft nicht möglich sein! Früher oder später wird die Reichsregierung gezwungen sein, die Folgerungen aus der mächtigen Oppositionsstellung der Rechten zu ziehen, und wir glauben, daß es dem Entscheidungskampf um Preußen die größten Schärfen nehmen würde, wenn schon jetzt im Reiche der Rechtskurs eingeleitet wird, den wir als Folge der Wahl Hindenburgs wiederholt kennzeichneten. Zu einem solchen Herumwerfen des Reichssteuers gehört allerdings nicht nur die Bereitschaft des Zentrums, sondern auch eine geschicktere Führung und der einheitliche Einsatz dieser Führung der Nationalen Opposition, die ihre beste Chance durch ihre Stellungnahme gegen die Hindenburg-Kandidatur ausgeschlagen hat; mögen die für die gewaltige Masse von fast vierzehn Millionen wahlberechtigter Deutschen verantwortlichen Führer aus dem Ergebnis des 13. März die Lehre ziehen, daß ihre Abkehr von Hindenburg ein politischer, ein nationaler Fehler sondergleichen war!

—dt.

## Das endgültige Wahl-Ergebnis

### Die letzten Zahlen des Wahlleiters

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 14. März. Das beim Reichswahlleiter vorliegende vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl stellt sich auf Grund von Berichtigungen wie folgt:**

| | |
|---|---|
| **Gültige Stimmen** | **37 657 199** |
| davon für: | |
| **Duesterberg** | **2 558 813** |
| **Hindenburg** | **18 654 244** |
| **Hitler** | **11 341 119** |
| **Thälmann** | **4 982 870** |
| **Winter** | **111 492** |
| **Zersplittert** | **8661** |

## Die ersten Wahlaufrufe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 14. März. Die Verkündung der Wahlergebnisse, die in der Reichshauptstadt bis in die Nachtstunden fortgesetzt wurde, wurde mit vorbildlicher Ruhe aufgenommen. Reichspräsident von Hindenburg hatte sich am Sonntag bis 23 Uhr die einlaufenden Wahlergebnisse vorlegen lassen. Montag morgen gegen 7 Uhr wurde der Reichspräsident von Staatssekretär Meißner vom Ausgang der Wahlen benachrichtigt.

**Auf Anfrage der Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse hat der Reichspräsident mitgeteilt, daß er entschlossen sei, seine Kandidatur auch im zweiten Wahlgang zum Endsiege zu führen.**

Daraufhin hat die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse eine Erklärung herausgegeben, in der es u. a. heißt:

**„Der Sieg des Reichspräsidenten von Hindenburg im zweiten Wahlgang ist sicher. Der gesunde, praktische Sinn des deutschen Volkes hat sich trotz allem bewährt. Bedauerlich bleibt, daß die politische Zersplitterung einen zweiten Wahlgang notwendig macht, daß das deutsche Volk auf weitere vier Wochen den Lähmungen und Störungen eines Wahlkampfes ausgesetzt wird, daß wichtige außenpolitische und wirtschaftliche Aufgaben, die im Vordergrunde stehen sollten, zurücktreten müssen. Die Verantwortung trifft diejenigen, die sich dem Ruf zur nationalen Sammlung versagten. Der Herr Reichspräsident ist, wie nicht anders erwartet werden durfte, entschlossen, seine Kandidatur im zweiten Wahlgang zum Endsieg zu führen. Die Hindenburgausschüsse fordern auf, den zweiten Wahlkampf mit derselben Energie, mit derselben Sachlichkeit und mit demselben Ziele zu führen.“**

### Hitler

hatte die Wahlergebnisse in Koburg erwartet. Nach Bekanntwerden des amtlichen vorläufigen Ergebnisses hat der Führer der Nationalsozialisten sich in einer Kundgebung an seine Partei gewandt und darauf hingewiesen, daß die **bei der Reichspräsidentenwahl gegen die Nationalsozialisten aufmarschierenden Parteien gegenüber 1930 von 21,4 Millionen auf 18,6 gesunken, die Nationalsozialisten dagegen von 6,4 auf 11,3 Millionen gestiegen seien. Deutschnationale und Stahlhelm hätten ihren alten Stand gehalten.** Der Angriff gegen das System müsse fortgesetzt und in schärfster Form sofort aufgenommen werden.

**Er werde den Wahlkampf mit seiner eigenen Person führen. Hitler hat inzwischen auch offiziell erklärt, daß er sich zum zweiten Wahlgang stellen werde.**

In Adolf Hitlers Aufruf an seine Partei-Abteilungen heißt es, der Kampf müsse sofort aufs neue beginnen. Mit dem 14. März setze das Ringen um den entscheidenden zweiten Wahlgang ein. Die Propaganda sei jetzt in höchster Stärke vier Wochen lang fortzuführen.

## Verhaftungen von Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung.)

**Pinneberg**, 14. März. Im Kreise Pinneberg sind am Wahlsonntag eine Reihe von Nationalsozialisten verhaftet und Waffen und Funkgerät beschlagnahmt worden, da die Polizei annahm, daß die Massenunterbringung von SA- und SS-Leuten „militärisch organisierte Maßnahmen“ zumindest vorbereiten sollte. — Die Ortsgruppenleitung der NSDAP. in Pinneberg bemerkt dazu, daß es sich lediglich um Schutzmaßnahmen für Parteiangehörige gehandelt habe.

Die Brüder Saß, die wegen Vorbereitung zum Münzverbrechen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt waren, wurden in der Berufungsinstanz zu drei Wochen Haft verurteilt.

## Deutschlands Devisenlage

### Auslandsmoratorium zu erwarten?

Uns wird geschrieben:

Die verantwortlichen Stellen des Reiches können ihren Blick nicht vor der Tatsache verschließen, daß die deutsche Devisenlage leider durchaus unbefriedigend ist. Der letzte Reichsbankausweis zeigte wieder einen Devisenverlust von rund 50 Millionen Mark. Davon entfallen 42 Millionen auf die Rückzahlung von 10 Prozent des Rediskontkredites der Reichsbank, der Rest auf die Anschaffung der fälligen Zinsraten auf die Dawes- und Younganleihe. Daraus geht hervor, daß die Devisenbilanz schon jetzt nicht mehr ausgeglichen genug ist, um die vollen Anleihezinsen aufzubringen. Der Gesamtbetrag für Zinsen und Tilgungsraten auf Auslandsanleihen wird auf jährlich 1½ bis 2 Milliarden geschätzt, monatlich also auf 130 bis 150 Millionen Mark. Demgegenüber betrug die „Devisenproduktion“ aus dem Außenhandel im Januar rund 100 Millionen Mark, und es ist anzunehmen, daß der Ausfuhrüberschuß im Februar und in den folgenden Monaten noch weiter absinken wird. Es geht aber nicht der volle Betrag des Ausfuhrüberschusses als Devisen bei der Reichsbank ein: ein Teil bleibt als Guthaben des Exporteurs im Ausland, ein Teil wird in Mark fakturiert, und ein Teil wird über Monate kreditiert, beziehungsweise friert völlig ein (man denke an die Zustände in Oesterreich und Südosteuropa!). Die Devisenproduktion aus anderen Posten der Zahlungsbilanz (Schiffahrt, Versicherung), ist recht gering, sodaß, selbst wenn wirklich 100 Millionen Mark monatlich anfallen, ein Minus gegenüber den erforderlichen 130 bis 150 Millionen Mark für den Anleihedienst usw. verbleibt. In den beiden ersten Monaten 1932 sind der Reichsbank jedenfalls 80 Millionen Mark Gold und Devisen verlorengegangen, eine Summe, die sich etwa mit dem angedeuteten monatlichen Minusbetrage deckt.

Die Lage hat sich nun neuerdings noch verschlechtert. **Der tägliche Deviseneingang bei der Reichsbank ist von 11 bis 12 Millionen auf 7 bis 8 Millionen Mark, also um rund ein Drittel zurückgegangen.** Die im Stillhaltevertrag vorgesehene Kürzung der Kreditlinie um 10 Prozent wird von den ausländischen Gläubigern fast ausnahmslos ausgenutzt. Nach den vorliegenden Kündigungen ist schon jetzt damit zu rechnen, daß nach drei Monaten 10 Prozent der stillgehaltenen Beträge zurückgezogen werden. Der in Frage stehende Betrag übersteigt den eigenen Gold- und Devisenbestand der Reichsbank. Es kommt schließlich hinzu, daß in der nächsten Zeit eine Reihe von mittelfristigen Auslandsanleihen zur Rückzahlung fällig wird, so zum Beispiel die 25-Millionen-Dollar-Anleihe der Deutschen Bank. Die DD-Bank hat den fälligen Betrag schon jetzt in Devisen zur Rückzahlung bereit, wird aber voraussichtlich dennoch nicht transferieren können, weil die Reichsbank die Genehmigung nicht geben wird. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Dollarbonds jetzt in New York wenige Monate vor der Fälligkeit zu pari, nur mit 70 Prozent bewertet werden. Andere Unternehmungen werden schon von sich aus nicht zurückzahlen können.

Die Aussichten können also leider nicht ernst genug beurteilt werden, und es ist zu befürchten,

**1 £ = 15.25 RM.**

Ein positiver Hugenberg-Vorschlag

# Verzicht auf den 2. Wahlkampf

## Hindenburg als gewählt anzuerkennen — Dafür Reichstags-Neuwahl
## Wenig Aussicht auf Annahme

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 14. März.** Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht einen Vorschlag Hugenbergs, in dem es u. a. heißt:

„Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg im 2. Wahlgang gewählt wird. Unter diesen Umständen führt eine Betrachtung, die sich über die Kampfverbissenheit der Parteien erhebt, zu dem Gedanken, daß unser öffentliches Leben von den vielen Unklarheiten, die uns lähmen, befreit würde, wenn man folgendermaßen vorginge:

**Außer den schon vorgesehenen Wahlen zum Preußischen, Bayerischen, Württembergischen usw. Landtag sollte am 8. Mai die Neuwahl des aufzulösenden Reichstages stattfinden. Unter dieser Voraussetzung könnte durch verfassungsänderndes Reichsgesetz anerkannt werden, daß die Abstimmung vom 13. März die Wirkung eines 2. Wahlganges der Reichspräsidentenwahl haben soll, daß also die Wiederwahl Hindenburgs erfolgt ist. Die gesamte Nationale Opposition könnte einem solchen Vorschlag zustimmen.“**

Auch der Aufruf, den Hugenberg an die Deutschnationale Volkspartei erlassen hat, geht im Kern schon über den wahrscheinlich ja doch notwendig werdenden 2. Wahlgang hinweg und verweist auf den entscheidenden Kampf der Preußenwahl und auf die angestrebten weiteren Wahlen im Reich. Nach dem Ausfall des ersten Wahlganges scheint man jetzt auch in diesem Lager zu der Einsicht gekommen zu sein, daß die Erzwingung des Wahlkampfes gegen Hindenburg der Nationalen Opposition und der gesamten politischen Lage des Reiches nicht von Nutzen sein konnte. In dem Hugenberg-Aufruf heißt es:

**„Die Wahlen in Preußen und die Wahlen im Reich, die wir auf Grund der Wahlergebnisse als Ausdruck des Volkswillens fordern, werden das Anwachsen des nationalen Gedankens erneut zeigen. Unter diesen Umständen wird der 2. Wahlgang hervorragend unter dem Gesichtspunkt der Preußenwahlen zu führen sein. Unser nächstes großes Kampfziel heißt: Preußen.**

**gez. Dr. Hugenberg.“**

Erkundigungen bei Persönlichkeiten, die der Regierung nahestehen, haben ergeben, daß die

**Reichsregierung nicht beabsichtigt, auf den Vorschlag des deutschnationalen Parteiführers einzugehen,**

da sie eine noch stärkere Beunruhigung der Oeffentlichkeit durch Neuwahlen zum Reichstage verhindern will. Es wird einstweilen als ziemlich ausgeschlossen bezeichnet, daß Reichspräsident von Hindenburg selbst in den Vorschlag einwilligen würde, da er in einer Kundgebung an das Deutsche Volk ausdrücklich betont hat, daß er sich nur zur Verfügung stelle, **falls an seine Kandidatur keine parteipolitischen oder innerpolitischen Vorbedingungen geknüpft werden.**

Da die Gruppen der Harzburger Front bereits miteinander in Fühlung getreten sind, um sich über den im zweiten Wahlgang einzuschlagenden Weg schlüssig zu werden, darf man annehmen, daß die nächsten Tage über die Parteikonstellation im zweiten Wahlkampf Klarheit bringen werden. Im weitaus größten Teil der Presse und in der politischen Oeffentlichkeit herrscht das sichere Bewußtsein vor, daß der Reichspräsident im zweiten Wahlgang siegreich abschneidet, daß also der zweite Wahlgang nur noch ein formeller Akt ist.

# Preußenwahl endgültig am 24. April

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 14. März. Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages hat einen Antrag der Regierungsparteien angenommen, wonach die Preußenwahlen am Sonntag, dem 24. April, stattfinden.**

Die Preußische Regierung hatte in einem Verordnungsentwurf früher vorgeschlagen, den 17. April zu wählen. Minister Severing begründete die Regierungsvorschläge und dementierte nochmals alle Gerüchte, daß die Regierung Neuwahlen verhindern wolle. Die Preußische Regierung hätte es nicht für zweckmäßig gehalten, die Preußenwahlen mit dem Termin für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl zusammenzulegen. Dagegen sei die Regierung bereit, in den 24. April als spätesten Termin einzuwilligen. Eine weitere Hinausschiebung sei im Interesse der Wirtschaft nicht möglich.

Die Deutsche Volkspartei ließ erklären, daß man es ihr nicht zumuten könne, an der Seite der jetzigen Regierungsparteien für Hindenburg zu kämpfen, um dann noch knapp 14 Tage zur Vorbereitung der Preußenwahlen zur Verfügung zu haben. Sie trete darum für den 8. Mai als Wahltermin ein. Den gleichen Vorschlag machte auch der Vertreter des Landvolks. Die Abstimmung ergab, daß endgültig der 24. April als Wahltag zu gelten hat.

*

Der Wahlquotient ist nunmehr auf 50 festgesetzt. Bei den Preußenwahlen wird also auf 50 000 Stimmen ein Abgeordneter entfallen. Der Landtag wird danach voraussichtlich zwischen 400 und 450 Abgeordnete zählen.

---

daß die Reichsregierung auch ohne formelle Aufkündigung des Stillhaltebetrages die Lage nicht anders mehr halten kann, als etwa ab 1. Mai ein partielles oder totales Auslandsmoratorium zu erklären, wenn uns die Entwicklung nicht etwa schon vorher zu einer solchen Maßnahme gezwungen hat. In dieser Lage Deutschlands ist es eine nationale Pflicht, den parteipolitischen Zersetzungsprozeß im Innern zum Stehen zu bringen, und eine internationale Verpflichtung, daß die Lausanner Konferenz den Alpdruck der Reparationen von uns nimmt.

Die Devisenbilanz bleibt vorerst noch unser Schicksal, und solange sie es bleibt, sind jeder inneren deutschen Kreditausweitung, jeder Verflüssigung unseres inneren Geldmarktes aus währungspolitischen Gründen Grenzen gesetzt. Das gilt schon von der natürlichen Kreditausweitung durch das Mittel ermäßigten Diskontes, das gilt erst recht von jeder künstlichen Kreditausweitung, mit deren Hilfe die großen und kleineren „Arbeitsbeschaffungsprogramme“ finanziert werden sollen, die heute in Deutschland sozusagen am laufenden Bande produziert werden. (Felix Pinner.)

# Obertarif-Anwendung gegen Polen und Kanada

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin, 14. März.** Durch Verordnung der Reichsregierung wurde vor einigen Tagen der bisherige deutsche Zolltarif durch einen Obertarif ergänzt, um die Waren aus solchen Ländern, die keine Handelsverträge mit Deutschland haben und deutsche Waren differenzieren, bei der Einfuhr nach Deutschland ebenfalls höheren Zollsätzen zu unterwerfen. Solche Länder sind die Schweiz, Australien, Kanada und Polen. Die Anwendung des Obertarifes auf die Schweiz kommt, da beiderseits autonom gewährte Meistbegünstigung besteht, nicht in Betracht. Von der Anwendung des Obertarifes auf Australien wird zunächst abgesehen.

Dagegen wird in den nächsten Tagen eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht werden, **wodurch der Obertarif gegenüber Kanada und Polen mit Wirkung vom 1. April ab in Kraft gesetzt werden wird.**

Die Anwendung des Obertarifes gegenüber Kanada wird sich auf wenige Zollpositionen beschränken und kann wieder suspendiert werden, wenn es zu Handelsvertragsverhandlungen mit Kanada kommt.

**Der Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen ist seit Jahren durch Einfuhrverbote und Kampfzölle beiderseits erheblich eingeschränkt. Polen hat die deutsche Ausfuhr nach Polen fast völlig abgedrosselt. Da man deutscherseits nur widerstrebend Polen auf dem Wege weiterer Verschärfungen folgen wollte, haben sich die beiden Regierungen verständigt, durch Verhandlungen eine Einschränkung der beiderseitigen Absperrungsmaßnahmen zu versuchen. Da diese Verhandlungen seit einer Woche in Warschau im Gange sind, wird der Obertarif Polen gegenüber zunächst mit denjenigen Positionen in Kraft gesetzt, die schon bisher durch Einfuhrverbote oder Kampfzölle gedeckt gewesen sind. Die weitere Anwendung des Obertarifes hängt von dem weiteren Ergebnis der schwebenden Verhandlungen ab.**

# Verfassungswidriges Memel-Direktorium

(Telegraphische Meldung)

**Memel, 14. März.** Der Präsident des Memeldirektoriums, Simmat, hat sein Direktorium endgültig gebildet und zu Mitgliedern dieses Direktoriums den Besitzer Reisgys und den Kaufmann Kadgiehn ernannt, sodaß das Direktorium jetzt aus Simmat, Tolischus und den beiden obengenannten Herren besteht. Die Ernennung Kadgiehns und Reisgys ist besonders deshalb bemerkenswert, weil diese beiden schon seinerzeit vom Landtage das Mißtrauen erhielten. Der Landtag hat gegenüber Simmat und Tolischus bereits in dem Sinne Stellung genommen, daß sie das Vertrauen nicht erhalten können. Für Reisgys und Kadgiehn gilt logischerweise das gleiche. Es handelt sich um ein rein litauisches Direktorium, das weder dem Sinne der Memelkonvention noch dem Beschluß des Völkerbundsrates vom 20. Februar d. J. entspricht, der die Errichtung eines verfassungsmäßigen Direktoriums fordert. Dafür tragen die Signatarmächte als Mitunterzeichner der Konvention wie als solche des vorerwähnten Ratsbeschlusses die Verantwortung. Sie werden also dafür sorgen müssen, daß der neue litauische Verstoß raschestens eine geeignete Korrektur erfährt.

Ivar Kreugers Nachahmer

# Selbstmord eines New-Yorker Multimillionärs

(Telegraphische Meldung)

**Rochester (Staat New York), 14. März. Der bekannte Multimillionär und Aufsichtsratsvorsitzende der Eastman-Kodak-Gesellschaft, George Eastman, hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet. George Eastman, der im Alter von 77 Jahren stand, war seit längerer Zeit leidend. Sein Arzt vermutet, daß er die Tat in einem Schwermutsanfall begangen hat. In einem Schreiben an seine Freunde erklärte Eastman: „Meine Arbeit ist getan, wozu warten?“**

## Moratorium für die Kreuger-Gesellschaft

(Telegraphische Meldung.)

**Stockholm, 14. März.** Nach der Beschlußfassung des Reichstages in der Frage des Moratoriums für die Kreuger-Gesellschaft wurde ein Ministerrat abgehalten, der kurz von 2 Uhr nachts begann. Die Regierung setzte dabei das Gesetz über das Moratorium in Kraft und bewilligte der Aktiebolaget Kreuger & Toll und den Tochtergesellschaften, dem Nachlaß Kreugers und einigen seiner nächsten Mitarbeiter ein Moratorium bis 31. März. Während der Zeit des Moratoriums soll die Lage der Unternehmungen geprüft werden. Der Direktor des Kreuger-Konzerns, Ferrander, ist auf die Nachricht von dem Selbstmord seines Chefs an einem Herzschlag gestorben.

*

**Berlin, 14. März.** Im Zusammenhang mit dem Selbstmord des schwedischen Finanzmannes Ivar Kreuger sind auch Fragen aufgetaucht über die Auswirkungen auf Deutschland. Von unterrichteter Seite wird danzu festgestellt, daß die Rück- und Zinszahlungen aus der 500-Millionen-Anleihe, die Deutschland im Jahre 1925 aufgenommen hatte, an das amerikanische Bankhaus Lee Higginson erfolgt, das die Anleihe seinerzeit vorfinanziert hat. Da die Firma Kreuger bereits ihren Gegenwert bei Lee Higginson abgedeckt hat, so bestehen Beziehungen Deutschlands lediglich zu diesem Bankhaus. Im übrigen läuft die Anleihe 50 Jahre. Die Stücke, deren Nominalbetrag so hoch ist, daß sie nicht für den Publikumsverkehr in Frage kommen, dürfen erst im Jahre 1935 auf den Markt gebracht werden.

# Aus aller Welt

### *Das Steglitzer Eifersuchtsdrama*

**Berlin.** Der Zeitungshändler Erich Wilde war vor einigen Tagen in die Wohnung seiner Jugendfreundin eingedrungen und hatte dann, als man das Ueberfallabwehrkommando gegen ihn zu Hilfe rief, versucht, sich an einem Seil in den Hof herabzulassen. Dabei fand er den Tod. Es hieß, daß ein Schreckschuß eines Polizeibeamten fehlgegangen sei und ihn in den Kopf getroffen hätte. Dieses Gerücht ist nun durch die Obduktion der Leiche Wildes widerlegt worden. **Wildes Körper wies keine Schußverletzung auf. Sein Tod erfolgte durch die Verletzungen, die er sich durch den Sturz in den Hof zugezogen hatte.**

### *Der weiße Tod*

**Kempten.** Die Allgäuer Alpen stehen gegenwärtig infolge des starken Wintereinbruches unter dem Zeichen größter Lawinengefahr. **Trotz der Warnungen von zuständiger Stelle werden aber sorglos Skitouren unternommen.** Das Ziel einer solchen Sportfahrt des 21jährigen Mechanikers Wilhelm Schildmayer von Kempten und seines gleichaltrigen Freundes war das Wertachhorn im Allgäu. **Eine riesige Lawine ging plötzlich nieder und riß beide mit sich. Schildmayer stürzte mit den Schneemassen in die Tiefe,** während sich sein Begleiter aus ihnen befreien und nach dem Städtchen Wertach absteigen und dort Hilfe holen konnte. Die ausgeschickte Rettungsexpedition konnte nach vierundzwanzigstündiger Suche nur mehr als Leiche des Schildmayer bergen.

### *Berliner Tourist im Jungfraugebiet vermißt*

**Basel.** Vom Jungfraujoch aus nahm der aus Berlin stammende 35jährige Diplomlandwirt Deutschländer zusammen mit einem Tiroler Bergführer eine Besteigung des Mönch vor. Die beiden werden seitdem vermißt. Deutschländer und der Bergführer hatten ihr Gepäck im Hotel Jungfraujoch zurückgelassen, wo sie sich mehrere Tage aufhielten, um gutes Wetter abzuwarten. Sie wollten nach ihrer Tour dorthin zurückkehren. Gegen Abend begab sich eine Rettungsexpedition auf die Suche nach den beiden. Man konnte die Spur bis zum Grat verfolgen, dann hörte sie auf. Da nirgends eine Unterkunftshütte vorhanden ist und in der Nacht ein Schneesturm bei 14 Grad Kälte tobte, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die beiden noch am Leben sind.

### *Diplomatischer Konflikt um einen Hund*

**London.** Die Regierung des südamerikanischen Staates Venezuela hat das englische Außenministerium um Abberufung des englischen Gesandten in Venezuela, O'Reilly, gebeten. Er wird beschuldigt, Venezuela ein „Land von Wilden“ genannt zu haben, als sein Hund, der ohne Maulkorb auf der Straße herumlief, auf Grund einer Verfügung zum Schutze gegen Tollwut vergiftet wurde. **O'Reilly legte den toten Hund vor die Tür des Gesundheitsministers mit einer Besuchskarte,** auf der stand: „Das ist Ihr Werk“.

### *Schreckenstaten eines Amokläufers*

**Rom.** Ein plötzlich wahnsinnig gewordener Bauer hat die Gemeinde von Aiello (Provinz Cosenza) in ungeheure Aufregung versetzt. Der sechzigjährige Pagliero drang in einem Anfall von Geistesstörung, mit einem Dolch bewaffnet, in mehrere Geschäfte der Ortschaft ein und bedrohte die Anwesenden mit dem Tode. Alles flüchtete vor dem Wahnsinnigen, doch wurden zwei junge Burschen in einer Tischlerwerkstätte von dem Wahnsinnigen ziemlich schwer verletzt. Nach dieser Bluttat kehrte der Tobsüchtige in seine Wohnung zurück, und mit einem Revolver bewaffnet, begann er von seinem Fenster aus auf die Menge das Feuer zu eröffnen. Zwei Dorfbewohner wurden getroffen und schwer verletzt. Schließlich griff der Rasende zu einer Axt und verletzte einen Tischlermeister lebensgefährlich. Der Sohn des Schwerverletzten warf sich auf den Tobsüchtigen, und es gelang ihm schließlich, diesen zu entwaffnen. Die erbitterte Menge wollte den Wahnsinnigen lynchen, doch gelang es den alarmierten Karabinieri, die Menge von ihrem Vorhaben abzubringen und den Wahnsinnigen unter sicherer Eskorte abzutransportieren.

---

Der französische Ministerpräsident Tardieu wird Dienstag wieder in Genf eintreffen. Hauptzweck seines Aufenthaltes ist die Fortsetzung der Besprechungen in der Frage der wirtschaftlichen Sanierung der Donaustaaten.

*

In Cannes stürzte ein Kraftwagen von einer am Meer vorbeiführenden Hauptstraße in die Tiefe. Die drei Insassen ertranken.

*

Die Konkurserklärung des in Neapel in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Zirkus Schneider ist beschlossen worden, nachdem es dem Besitzer weder in Deutschland noch in Paris gelungen ist, die nötigen Kapitalien zur Aufrechterhaltung des Unternehmens aufzutreiben.

*

Im Alter von 67 Jahren ist in Bayrischzell Dr.-Ing. Hermann Remanee von der Technischen Hochschule Berlin einem Herzschlag erlegen. Remanee ist der Erfinder der weltbekannten Metalldrahtlampe (Osram-Lampe), die die Kohlenfadenlampe fast vollkommen verdrängt hat

# Unterhaltungsbeilage

## Passagier Kopenhagen—New York

Von Heinz Liepmann

Als der Frachtdampfer „Steynbrock“ seine zweite Fahrt Kopenhagen—New York unternahm, stellte es sich heraus, daß man einen Passagier an Bord hatte, einen älteren, etwas spleenigen Herrn, einen Bekannten des Reeders wahrscheinlich. Es war niemandem angenehm, Passagiere auf Frachtdampfern bringen Unglück. Der Kapitän weigerte sich, mit ihm zusammen in der Kajüte zu essen, und so mußten sich die Offiziere damit abfinden, daß der Gast seine Mahlzeiten in der Messe nahm, denn man konnte ihn ja nicht gut im Mannschaftslogis vorn in der Back verpflegen. Der alte Herr war mit zwei Koffern an Bord gekommen, und bald sprach es sich auf dem Schiff herum, daß es mit dem Mann und den Koffern etwas Besonderes gäbe, eine nicht ganz stubenreine Sache, und das Gerücht vergrößerte und vergröberte sich, wie das einmal so üblich ist auf einem Schiff, wo man über nichts zu sprechen hat als über das, was innerhalb des Schiffes Umkreis sich ereignet. Die einen wollten wissen, der Alte sei ein Waffenschmuggler und in seinen länglichen Kisten befänden sich neue Modelle von Gaswaffen, andere wieder meinten, er sei ein verkleideter, ganz hoher Staatsbeamter, der auf diese Weise inkognito reise, und einige besonders phantasiereiche Leichtmatrosen erklärten, daß der Alte ein schwerer Junge, eben ein Verbrecher sei, und der Brief des Reeders an den Kapitän sei gefälscht.

Der Alte tat übrigens auch alles, um Mißtrauen gegen sich zu säen, unbewußt selbstverständlich und ein wenig gequält; es schien, als steigere er seine eigne Verlegenheit durch unbesonnene Aeußerungen und vergeblich zu spät zurückgenommene kleine Bemerkungen. Da der Kapitän sich um nichts kümmerte und dafür bekannt war, daß er sich abzuschließen pflegte gegen alles, was nicht mit nautischen Dingen zu tun hatte, beschlossen eines Tages der Steward und der dritte Ingenieur — er war in Wirklichkeit nur Maschinist —, zu ergründen, was es mit dem Alten auf sich habe; sie griffen zu dem derbsten Mittel, das, solange man zur See fährt, angewendet wird: sie schütteten ihm ein bißchen haarfein geschnittenen Tabak in die Suppe, das gibt zwei Tage Fieber, da kann man ein wenig in den länglichen Kisten umherschnüffeln. Als es zwölf Uhr glaste, saß die ganze Messe rings um den Alten herum, der die Blicke auf sich wohl bemerkend, mit gebücktem Rücken das Essen in sich schlang. Da jeder in der Messe Bescheid wußte (die Offiziere billigten offiziell das Vorgehen der beiden selbstverständlich nicht, aber auch sie schwiegen still) bedeutete es endlich einmal wieder für jeden an Bord ein Ereignis auf der langen ermüdlichen Reise.

Am Abend kam man früher, noch ehe es sechs geglast hatte, in die Messe und die Wache hatten, hielten die Verbindung durch die Jungens aufrecht. Aber man wartete und wartete, der Alte kam nicht in die Messe. Endlich schickten sie den Steward. Der kam nach wenigen Minuten kleinlaut zurück, der Alte habe sich eingeschlossen und gäbe keine Antwort, aber er stöhne gottsjämmerlich.

Den Offizieren wurde etwas mulmig. Der erste Ingenieur verließ den Raum, obgleich er noch nicht fertig gegessen hatte, als wollte er sagen, ich habe mit der Sache nichts zu tun. Die Zurückgebliebenen saßen stumm, und der feinste Curry mit Reis blieb ungegessen. Endlich organisierte man eine Expedition, bestehend aus dem zweiten Offizier, einem blutjungen Kerlchen, der eben sein Funkexamen bestanden hatte und dem Maschinisten. Außerdem wurde als starker Mann der Steward mitgenommen; die drei begaben sich nun zur Kammer des Alten durch das dunkle Schiff.

Derlei Expeditionen haben ihr gespenstisches Kolorit: Nacht auf dem Atlantik. Es stampfen die guten Maschinen und sonst lebt nichts als Weite und Ruhe und Wind bis in die Unendlichkeit. Die drei Männer schleichen sich durch den dunklen Gang bis vor die Tür und horchen. Drinnen ist es jetzt ganz still. Endlich schlägt der zweite Offizier ein paar Mal an die Tür, keine Antwort, er nimmt sich Mut und sagt: „Machen Sie auf Mister, hier ist der zweite Offizier, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Die drei blicken sich an. — „Ich habe mit der verfluchten Geschichte nichts zu tun“, murmelt der Zweite. — Der Steward murrt: „Ich habe es ja gleich gesagt, Passagier aufn Frachtschiff, das gibt Unglück.“

„Machen Sie doch auf, Mister!“ ruft der Zweite ganz verzweifelt.

Auf einmal hören sie Schritte, ein Riegel schnappt und die Tür fliegt auf. Vor ihnen steht der Alte, im Schein der flackernden Beleuchtung sehen sie sein zerfahrenes blasses Gesicht.

„Treten Sie ein, meine Herrn“, sagt er, als habe er sie erwartet. Die drei kommen, sich mißtrauisch umsehend, näher.

Der Alte setzt sich auf seinen Koffer, er wiegt nachdenklich den Kopf, dann blickt er auf und spricht: „Ich weiß nicht, meine Herren, was Sie mir in das Essen geschüttet haben, aber seien Sie unbesorgt, Sie brauchen sich keine Gewissensbisse zu machen, mir macht sowas gar nichts aus, ich kann Steine verschlingen und mein Magen verdaut sie. Ich bin nämlich mal Goldgräber gewesen, meine Herren, im südlichen Californien, ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, was man in dieser Gegend in den neunziger Jahren zu essen bekam, aber auf jeden Fall: Beefsteaks waren es ganz bestimmt nicht.“

„Ja aber —“ will der Steward sagen, aber der Alte unterbricht ihn.

„Meine Herren“, sagt er, nehmen Sie Platz, ich will Euch eine Geschichte erzählen, damit Ihr nicht mehr neugierig um mich herumzuschleichen braucht und mir Medizin in die Suppe zu schütten. Ich habe mich verkalkuliert, meine Herren, denn ich habe nicht gewußt, daß Ihr einen Funker an Bord habt; wir haben noch vier Tage bis New York und ich bin selbst lange genug auf See gefahren, um zu wissen, daß man auf einem Frachtdampfer Passagiere nicht leiden mag. So könnt Ihr mich nun, wenn Ihr wollt, in einen Sack genäht, über Bord werfen, oder mich in Eisen legen, und das Geheimnis will ich Euch erzählen, denn es fliegt schon durch die Luft Euch nach, — hört zu: Von dem Prozeß um Owen Drug habt Ihr wohl nichts gehört? Das sind jetzt rund zwanzig Jahre her, nein, man kann schon sagen, genau zwanzig Jahre. Owen Drug war der Mann, der wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde und später begnadigt zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit. Meine Herren —“, der der Alte machte eine Pause und sah jedem ins Gesicht, „in vier Tagen sind zwanzig Jahre um, in vier Tagen öffnet sich das Zuchthaus Boklahouse vor Owen Drug, und deshalb muß ich rüber und muß ihn abholen, denn er ist mein Bruder und — getan, getan habe die Tat damals ich. — — —“

Pause. Die drei starrten den Alten an. Der fuhr fort:

„Es war irgend ein Streit, wie er in diesen Gegenden oft vorkommt, man schüttet sich voll Whisky an den langen Abenden und weiß nicht mehr, was man tut; der eine sagt, die Vereinigten Staaten haben achtundvierzig Sterne in der Flagge und der andere behauptet mit Gewalt, es wären fünfzig, weil das ne runde Zahl wäre, und in dieser verdammten Gegend voll Blut und Arbeit und Verrat endet solch ein Streit mit einem Totschlag. Nun hatte ich Weib und Kind drüben im alten Europa sitzen, die warteten, daß ich heimkehrte mit einem Sack Gold, und als sie hinter mir her waren, da erschien Owen, mein Bruder, ein düsterer kleiner Junge, der nichts vom Leben erwartete; er lenkte die Spur auf sich, ließ sich schnappen und verurteilen zu zwanzig Jahren, meine Herren, und weil er verliebt war, — in meine Frau, meine Herren. Und, meine Herren, meine Frau, die ist mir durchgegangen nach dem Prozeß und ich habe nichts mehr von ihr gehört, und jetzt fahre ich rüber und will ihn holen, und sie, denke ich, wird auch da sein. — Und nun könnt Ihr mich ja schnappen und könnt signalisieren; denn dem, den der Reeder dieses guten Schiffes nach New York befördern wollte, dem habe ich zum Abschied zwei Gramm Veronal in den Schnaps geschüttet, das dauert drei Tage, bis er wieder zu sich kommt. — Meine Herren,“ sagte das kleine Männchen, Herr Drug, „und jetzt machen Sie, was Sie wollen. Sie mein Herr“, wandte er sich an den zweiten Offizier, gehen Sie in Ihre Funkbude, passen Sie gut auf, da wird was flitzen durch den Aether in diesen Tagen, da können Sie sich ein Lob verdienen. — Guten Abend, meine Herren.“

Und ehe die drei sich versahen, hatte sie der Alte aus seiner Kammer geschoben und sie standen allein im dunklen Gang im Wind des nächtlichen Meeres. Sie schwiegen, dann gingen sie stumm auseinander, der zweite Offizier in seine Funkbude; eine Stunde später trat er hinaus unter den Sternenhimmel, ließ einen Zettel in die Nacht zerflattern, er zitterte wie ein weißer Vogel und verschwand irgendwo in der Dunkelheit.

Nach dem Geheimnis des Passagiers hat niemand mehr gefragt und als der Steward die beiden Koffer des Alten hinüber zum Pier trug, murmelte er: „Seien Sie nicht böse, Mister, nichts für ungut wegen dem Tabak und diese Dollars hier in dem Kuvert, die reichen gerade für die Passage zurück für dreie, die können Sie uns ja wieder zurückschicken in unseren Heimathafen — — —“.

Dann wandte er sich um und ging zurück ins Schiff.

## Wie alt werden Tiere?

Ein Naturwissenschaftler hat eine Stufenleiter vom Alter bekannter Tiere und Pflanzen aufgestellt. Danach werden alt:

| | |
|---|---|
| Riesenschildkröte | 300 Jahre |
| Hecht | 250 Jahre |
| Elefant | 200 Jahre |
| Papageien | 150 Jahre |
| Bären und Kamele | 45 Jahre |
| Löwen, Rinder, Pferde und Singvögel | 25 Jahre |
| Schafe, Ziegen und Rehe | 15 Jahre |
| Ratten und Mäuse | 3 Jahre. |

### Wie alt werden Pflanzen?

| | |
|---|---|
| Zypressen | bis 5000 Jahre |
| Eiben | bis 3000 Jahre |
| Zedern und Kastanien | bis 2000 Jahre |
| Eichen, Buchen und Linden | bis 1000 Jahre. |

## Der faule Briand

Ein fleißiger Arbeiter ist Briand nie gewesen. Schon in seiner frühesten Jugend scheint er die Bücher nicht allzusehr geliebt zu haben. So behauptet es Jules Vernes, der Briand als Schüler in St. Nazaire gekannt hat und in seinem Schülerroman „Zwei Jahre Ferien“ folgendes Portrait von ihm entwirft: „Er war ungewöhnlich intelligent, aber nicht sehr arbeitsam. In der Klasse war er meistens der letzte! Seine erstaunliche Anpassungsfähigkeit und sein glänzendes Gedächtnis befähigten ihn trotzdem zu den höchsten Leistungen und das war es, was ihm die anderen nicht verziehen.“



## Professional der Liebe

21 ROMAN von ERNST KLEIN

„Sie können es, gnädige Frau. Als Gardener in Berlin landete, schwindelte er sich in den Tennisklub ein, dessen Ehrenpräsidentin Sie sind. Ich glaube nun, daß ihn irgendeine Frau niedergeknallt hat. Irgendeine, der er wehtat, der er die Gurgel zuschnürte, die sich wehren mußte gegen diesen Schurken.“

Wieder hätte Melanie sich um ein Haar verraten. Erinnerung zuckte in ihr auf. Die Frauenstimme, die sie gehört hatte! Die Eile, mit der Gardener hinausgelaufen war, um die Frau, den unerwarteten Störenfried, festzuhalten. Welch einen Fehler hatte sie begangen, als sie es unter ihrer Würde empfand, sich die geheimnisvolle Besucherin anzusehen!

Aber konnte sie denn überhaupt sprechen? Mit unbarmherziger Deutlichkeit erfaßte sie die furchtbare Tatsache, daß ihr der Mund versiegelt war. Sie konnte sich doch nicht selbst an den Pranger stellen und Herbert damit verraten. Sie fühlte sich gefesselt. Schwere, dicke Ketten hingen an ihr, lähmten sie.

„Vielleicht ist es Wahnsinn, was ich vorhabe,“ fuhr die unglückliche Frau ihr gegenüber fort, „aber ich sehe kein anderes Mittel, um Milans Unschuld zu beweisen. Ich wollte alle Damen dieses Klubs besuchen. Ich wollte sie fragen, ich wollte an ihre Ehre, ihr Gewissen appellieren —“ Sie sprang plötzlich auf und trat dicht vor Melanie hin. „Gnädige Frau, ich bin nicht gekommen, um bei Ihnen den Anfang zu machen. O — ich weiß, eine Frau wie Sie ist vor einem Gardener sicher. Aber andere sind es nicht. Ich könnte schwören, er hat gewiß ein paar in seine Gewalt bekommen —“ Sie holte tief Atem, ehe sie ihre Bitte aussprach. „Ich möchte Sie ersuchen, gnädige Frau, mir die Mitgliederliste Ihres Klubs zu geben. Ich könnte mich erkundigen und mir vielleicht auch viele nutzlose Besuche ersparen. Ich hab' ja nicht Zeit. In längstens vier Wochen kommt Milan vors Gericht, und wenn sie ihn verurteilen —“ Ihr Schmerz brach jetzt doch durch. „Er ist nicht das, was man einen guten Menschen nennt. Er hat mich in den Schmutz hinuntergezogen — er hat mich geschlagen — aber ich liebe ihn doch nun einmal. Er gehört mir—! Er ist das einzige, was mir auf dieser Welt gehört — und ich will ihn nicht hergeben, damit ein anderer frei ausgeht. Irgendwie muß es doch eine Gerechtigkeit in der Welt geben, nicht wahr, gnädige Frau?“

Melanie konnte kaum sprechen. Sie setzte mehrere Male an, ehe sie die Worte über die Lippen brachte: „Ich will Ihnen die Liste verschaffen,“ flüsterte sie.

„O — ich habe es ja gewußt!“ stammelte Olga Lenz. „Ich danke Ihnen — ich danke Ihnen.“

### XXI.

Die Hochzeit Balassys und Henny Lannerts fand in aller Stille statt. Eine ganz kurze Notiz in den Zeitungen. Nicht einmal die üblichen Bilder des glücklichen Paares. Standesamt. Melanie und ein Kriegskamerad des Bräutigams Trauzeugen. Dann ein kleines Essen in der Wohnung der Schauspielerin — auf der Diele standen die gepackten Koffer herum.

Die junge Frau nervöser denn je. Immer hing ihr Blick auf der Uhr. Wie wenn sie es nicht erwarten konnte, fortzukommen. Melanie sah sie mehr als einmal mit Befremden an. Sie erkannte auf einmal, wie schmal das süße Gesichtchen war. Als Frau erkannte sie darin die unaufhörlich bohrende Angst.

Abschied. Henny zog die Freundin ins Schlafzimmer und küßte sie leidenschaftlich.

„Henny, was ist mit dir? Du liebst doch Balassy?“

„Ich liebe ihn über alles in der Welt! O — wenn du wüßtest! Wenn ich sprechen könnte, Melanie! Die Furcht bringt mich um —!“

„Kann ich dir helfen? Henny — du weißt —“

„Ich weiß — ich — Melanie!“ Ein kurzer Kampf! Dann strömte die Qual ihrer Seele in die der Freundin. „Und die Briefe sind verschwunden —“

Melanie war noch bleicher als die Schauspielerin. „Warst du bei ihm in der Wohnung?“ hauchte sie. Entsetzen erfüllte sie vor der Antwort. Und doch —

„Ich nicht — Elemer war dort. Er verlangte die Briefe!“

„Dein Bräutigam? Er hat gewußt —?“

„Alles! Ich habe ihm die Wahrheit gestanden. Konnte ich denn anders?“

Melanie ließ die Arme sinken. „Nein, du konntest nicht anders!“ flüsterte sie tonlos. „Wie — wie nahm er das Geständnis auf?“

Ein Ton geheimster Angst zitterte in dieser Frage. Henny dabei, ihren Hut aufzusetzen, blickte sich nach der Freundin um. Sie sah, daß diese nicht minder erregt war als sie. Zum Glück hatte sie nur die eine Deutung, daß Melanie ihretwegen so außer sich war. Sie warf sich ihr an die Brust.

„Elemer? Ich wünsche jeder Frau einen Mann wie ihn. Er begriff. Er war es, der mich aufrichtete. Er machte meine Sache zu der seinigen!“

„Ein Glück, daß du den Mut hattest!“

„Mut? Ich weiß nicht —? Angst — Verzweiflung. An wen sollte ich mich denn wenden?“

Balassy rief von der Diele her: „Henny, es ist Zeit —“

Die Frauen fuhren auseinander. „Melanie — wenn du etwas hörst — telegraphiere!“

„Ja — Henny — ja —“

Balassy kam an die Tür. „Schatz, wir müssen fort —“

Eine atemlos geflüsterte letzte Frage Melanies. „Hat er selbst —?“ Sie deutete auf die Tür, vor der Balassy wartete.

„Nein — nein! O, um Gotteswillen! Er war an dem Tag mit mir draußen im Klub! Leb' wohl, Melanie —!“

Sie hastete davon. Melanie lehnte am Türpfosten, aufgelöst, haltlos. — Hennys Schrei: Mut? Nein, Angst — Verzweiflung? Die stolze Frau brach in sich zusammen.

Und dann ein neuer furchtbarer Gedanke!

Sie selbst hatte Olga Lenz die Klubliste gegeben —! Wenn das Weib Henny fand!

### XXII.

Justizrat Gerhard blickte über die Brille hinweg, Olga Lenz halb mißbilligend, halb bemitleidend an. Er war der Verteidiger Milan Stanitsch', ein alter Mann mit gutem Namen und tiefem Verständnis für Menschliches und allzu Menschliches. Keiner von den Anwälten, die mit großen Phrasen arbeiten und eifrig die Reklametrommel rühren, sondern ein ernster Jurist, der den Dingen auf den Grund zu gehen pflegte. Seine Verteidigung stellte von vornherein ein Plus für den Angeklagten dar.

„Sie müssen meine Situation verstehen, Frau Lenz,“ sagte er mit seiner tiefen und wohllautenden Stimme, „man weiß von mir, daß ich die Dinge nie zu verdrehen versuche, und daß ich in meiner ganzen Praxis nie eine Verteidigung übernommen habe, bei der ich nicht die Möglichkeit eines Erfolges sah. Nicht für mich, bitte — glauben Sie das ja nicht! Ich bin nicht für mich da, sondern für den Mann, den ich zu vertreten habe. Ich habe die Verteidigung Ihres Freundes übernommen, weil ich im Anfang glaubte, er sei absolut unschuldig.“

Olga Lenz fuhr mit ihrer ganzen Leidenschaft auf. „Das ist er auch, Herr Justizrat! Um Gotteswillen, wenn Sie selbst nicht an ihn glauben.“

„Ihr Gefühl ehrt Sie, Frau Lenz. Aber mit Gefühlen können wir an Tatsachen nicht heran. Und die Tatsache ist, daß Stanitsch, je länger die Geschichte geht, immer mehr belastet erscheint. Ich habe oft genug die Erfahrung gemacht, daß gerade der arme Teufel, auf den sich im ersten Moment alle Verdachtsgründe häufen, meistens nicht der Schuldige ist. Die Polizei greift zu und besinnt sich erst hinterher. Ich habe also auch angenommen, daß Stanitsch, gerade weil so alles mögliche auf ihn hinzeigt, nicht schuldig sein kann. Es wird doch ein Mensch nicht so dumm sein — habe ich mir gesagt —, daß er einen anderen, bei dem er fast täglich ein- und ausgeht, niederschließt, das Geld bei sich behält, den Browning in den nächstbesten Kasten wirft und dann den Herrgott einen guten Mann sein läßt. Das Raffinement hat mir gefehlt —“

Olga Lenz schnellte sich an den Schreibtisch vor und beugte sich zu dem alten Mann hinüber. „Sehen Sie, Herr Justizrat, da sagen Sie es selbst! Das Raffinement! Milan ist kein gescheiter Mensch — ach, wenn Sie wüßten, wie ihn dieser Gardener um den kleinen Finger gewickelt hat! Wie einen Schuhfetzen hat er ihn behandelt! Er war ihm ja turmhoch überlegen — sonst hätte es mit uns gar nicht so weit kommen können. Gardener hat Stanitsch verdorben. Er hat aus ihm — ein williges Handwerkszeug für seine Schurkereien gemacht. Mein Gott, Herr Justizrat, Milan ist nun einmal ein Schwächling, leicht zu beeinflussen — doch schlecht ist er nicht.“

„Man muß nicht immer ein schlechter Mensch sein, um zum Mörder zu werden. Absolut nicht. Und sehen Sie, das mit dem Raffinement — soll ich Ihnen sagen, was ich mir denke? Milan Stanitsch hat von Gardener Geld haben wollen. Ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir im Moment nicht entscheiden. Bei der Verhandlung werden wir natürlich darauf hinweisen, daß ihm Gardener das Geld auch tatsächlich schuldete. Jetzt will ich Ihnen nur auseinandersetzen, warum ich glaube, daß Stanitsch den Gardener ermordet hat. Er ist mit dem Revolver hingegangen. Es steht für mich aber außer allem Zweifel, daß er ihn ursprünglich nicht erschießen wollte.“

(Fortsetzung folgt.)



Ab heute — Erstaufführung

**Neues Film- und Bühnen-Programm**

*Eine neue Tonfilm-Operette*

**Ernst Lubitsch** der mit vollem Recht als der hervorragendste Filmregisseur unserer Zeit gilt, schuf seine zweite Tonfilm-Operette:

# MONTE CARLO

**Eine Fahrt ins Land der Liebe**

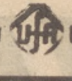
Wieder vereinigen sich Handlung, Bild, Musik, Darstellung unter der Meisterhand Lubitsch' zu einem zauberhaften und beglückenden Filmerlebnis.

## Jeanette MacDonald

Der weibliche Star der unvergeßlichen „Liebesparade", eine der schönsten Frauen des Films, spielt und singt die Hauptrolle.

**Lustiges Beiprogramm** — **Neue Ufa-Ton-Woche**

**Auf der Bühne:** Gastspiel des weltbekannten Professor-Hollaender-Trio mit neuem Repertoire.



## INTIMES THEATER

Ab heute Nur 3 Tage

**Liane Haid**
**Hans Brausewetter**

in der reizenden musikalischen Komödie

## Madame hat Ausgang

**Ein verliebtes Abenteuer**

Madame hat Ausgang ... und Sie werden Sie auf ihren Liebeswegen begleiten.

Im Beiprogramm

**Kintopp vor 25 Jahren**
**Neueste Deulig-Ton-Woche**

Täglich 4.15 6.15 8.30 Uhr

**Oberschlesisches Landestheater**

Dienstag, 15. März
**Hindenburg**
20 (8) Uhr

**Die Geisha**
Operette
von Sidney Jones

**Herrn Dr. Becker,** Chefarzt des Knappschafts-Krankenhauses Beuthen OS., spreche ich hiermit f. d. schwere, mühev. Operation und Behandlg. meiner Frau d. vollste Anerkennung und herzl. Dank aus; gleichf. danke ich dem Stat.-Arzt Herrn Dr. **Drobnitzki** ebenso der ehrw. Frau Oberin u. d. ehrw. Schwestern f. d. liebevolle Pflege.
**J. Kowollik.**

**Vollschlank!**

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate. **Frau M. Kümmel, Bremen B 19**



Der große Publikumserfolg

***Nochmals verlängert!***

Die herrliche Tonfilm-Operette



## Ein bißchen Liebe für Dich

mit Lee Parry, Georg Alexander, Hermann Thimig, K. Schneider

*Außerdem 1 Kurz-Tonfilm und die Tonwoche*



*Nur noch 3 Tage!*



**Deli-Theater** Beuthen O.-S. Dyngosstr. 39

## Schauburg

Das Kino für Alle — Beuthen OS, am Ring

2 Riesen-Schlager! — Nur 3 Tage!

**Lil Dagover, Ivan Petrovich**
in dem Groß-Tonfilm

**Der Günstling von Schönbrunn**

2. Schlager (stumm)

**Riff und Raff als Revolverhelden**

Großes Lustspiel

Dazu die Tonwoche — Billige Preise!

## CAPITOL Beuthen OS. Ring-Hochhaus

**3 billige Volkstage!**

auf allen Plätzen zu jeder Vorstellung

**halbe Preise!**

damit ihn jeder sehen kann

Ein Erlebnis für Sie wird der Groß-Tonfilm

## Schatten der Unterwelt

mit HARRY PIEL u. DARY HOLM

durch die herrlichen Aufnahmen über das eissportliche

**Leben und Treiben von St. Moritz**

und den meterhoch **schneebedeckten Bergriesen in der Schweiz**

**Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm**

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag kleine Preise**

Eintrittspreise: 35, 45, 55, 65, 75 Pfg.



**LICHTSPIELE GLEIWITZ**
gegenüber Hauptpost

Dienstag—Donnerstag
4¼, 6½, 8½

Der Film der großen Komiker

**Lucie Englisch, Ralph Arth. Roberts, Joh. Riemann, Herm. Picha, Max Adalbert, Max Schipper, Henry Bender, Kurt Fuß** u. a.

in

## So'n Windhund

Ein übermütiger Tonfilmschwank

**Tonbeiprogramm**

Erwerbsl. bis ½5 Uhr 50 u. 80 Pf.



**im Stadtgarten GLEIWITZ**

Dienstag—Donnerstag
ab 4¼, letzte Vorst. 8¼

Unser neuer Ton-Großfilm
Ein packender Frauen-Roman

## Meine Kinder — mein Glück

**Ein Denkmal allen Müttern der Erde**

Das Hohe Lied einer Frau, die unter Opfern fünf Kinder groß zieht, um dann von ihnen verlassen zu werden.

Mütter werden zu diesem Film hineinströmen, wie sie es überall getan haben.

**Tonbeiprogramm**

Erwerbslose bis ½5 Uhr 50 Pf.

### *Neu übernommen!*

## *Beuthener Bierhallen, Poststr. 2*

*gegenüber Amtsgericht*

*Nach vollständiger Renovation haben wir obige Bierhallen übernommen. Es wird weiter unser Bestreben sein, nur das Beste an Speisen und Getränken zu verabreichen. Mittagstisch schon für 50 Pfg. mit Nachtisch, Stammabendessen schon für 40 Pfg. Biere: Schultheiß-Patzenhofer, Erstes Kulmbacher, Münchener Löwenbräu.*

*Um gütigen Besuch bitten — Hans Goliasch und Frau.*

## THALIA-LICHTSPIELE Beuthen OS.

3 Groß-Filme!

**Liebe und Geschäft**
Ein entzückender Film in 6 Doppel-Akten

**Die Opiumhöhle von Hawaii** 7 Akte i. Zauber der Südsee
voll Spannung u. Sensationen mit den besten Darstellern

3. Film: **Fräulein Lausbub**
Ein entzückendes Lustspiel in 7 Akten

**Mein lieber Mann!**

mache dir keine Sorgen, auf deinen Namen wird mir niemand etwas borgen.

Frau Gertrud Bulla.

**Verkäufe**

## Ein Piano

ganz besonders günstig. Gelegenheitskauf, steht äußerst preiswert zum Verkauf.

Gładkiewicz, Beuthen OS., Kasernenstraße 29.

## Unterricht

**Ingenieurschule Ilmenau** i. Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik, Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilg.

## Pałast-Theater Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

3 Tage Humor, Stimmung u. Lachen, Lachen, Lachen! !

**Der König der Nassauer**

Wer sich von des Tages Mühen und Sorgen erholen will, der **kommt und lacht!**

Betty Astor, Curt Bois, Olga Tschechowa in

**Schönheit ist Trumpf**

Beginn täglich 4 Uhr. — Kleine Preise, 30, 50, 70 Pfg.

## Wir eröffnen

unsere neuen Räume
Neue Schweidnitzer Straße 4
zwischen Gartenstraße und Tauentzienplatz

*Dienstag, den 15. März*

**und bringen neue billigere Preislagen**

für Mäntel, Kleider, Kostüme, Pelze, Hüte usw. in den bewährten Gerstel-Qualitäten.

# Gerstel

**Breslau,** Neue Schweidnitzer Straße 4

## Das Gesicht des modernen Wagens

*wie es beim neuen "eleganten DKW Vierzylindermodell „Sonderklasse" markant in Erscheinung tritt. Es ergänzt harmonisch das durch seine Linienführung entzückende Wagenäussere dieses neuen luxuriösen Typs.*




Vertreter: **Ostdeutsche Vertrieb-Gesellschaft Niestroj & Co., Beuthen OS,** Gymnasialstraße 15

# 1 Waggon Gemüse-Konserven

(heut eingetroffen)

bringen wir **zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen** zum Verkauf:

**5000** Dosen **Wachsschnittbohnen** vollkommen faserfrei, als Kompott sowie z. Rohessen 2-Pfund-Dose statt 90 ₰ **nur 45 ₰**

**5000** Dosen **gewürfelte Karotten** alles neuester Ernte, 2-Pfd.-Dose **32 ₰**

**1000** Dosen **gewürfelte Karotten** alles neuester Ernte, 3-Pfd.-Dose **47 ₰**

**2000** Dosen **Brechbohnen I** faserfrei, butterweich, 1-Pfd.-Dose **nur 25 ₰**

**500** Dosen **Brechspargel** neueste Ernte . . . . 1-Pfd.-Dose **nur 60 ₰**

**Fruchtkonserven** vom Lager, ebenfalls zu den **billigsten Preisen.**

Sämtliche Konserven sind in unseren 9 Verkaufsstellen erhältlich.

# Gebr. Gorziwoda

**Beuthen OS. — Kaffee-Groß-Rösterei — Telefon 3844**

**Ab Freitag, d. 18. März, vormittags 10 Uhr**

# Kur 33

## Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt.

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztl. empfohl. Einzelflasche M. 2.75, ½ Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

## Bräutigam's Kastanien-Sirup

**von Dr. med. Koch.**

Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

**A. Bräutigam & Co., Hamburg 8**

## Bierhaus Oberschlesien

Tel. 4842 Inh. Georg Stöhr, Tarnowitzer Str. 4

**Heute abend 8 Uhr**

# Groß. Preis-Skat

**Geldmarkt**

**Bar-Darlehen** an Beamte u. Festangestellte bis ein Mon.-Gehalt zur Entschuldg., a. höh. Beträge, prompt u. reell. Desgl. Privatgeld an Jederm. gegen Sicherh. in jed. Höhe. Angebote unt. B. 533 a. d. G. d. Z. Beuth.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Gemeiner Erpressungsversuch an einem katholischen Geistlichen

### Erlogene nächtliche Zusammenkünfte — Gefälschte Briefe

**Beuthen,** 14. März.

Im Sommer vorigen Jahres erschien bei dem Pfarrer Jaschik in Tworog ein ihm unbekannter Mann, der ihn in einer angeblich dringenden Angelegenheit zu sprechen wünschte. Der Pfarrer bat den jungen Mann in sein Amtszimmer und mußte dort zu seinem Erstaunen erfahren, **daß sich in nächster Zeit eine in Breslau erscheinende Skandal-Wochenzeitung mit ihm eingehend beschäftigen werde.** Der Besucher erklärte dem Geistlichen, daß er im Auftrage der Zeitung komme und **wichtige, von dem Pfarrer geschriebene Briefe zur Verfügung habe, denen zufolge Pfarrer Jaschik sich in polenfreundlichem Sinne betätige.** Er habe sogar in hochverräterischer Weise im Walde, nahe der Grenze, mit Polenführern nächtliche Zusammenkünfte gehabt. Der „Abgesandte" ließ allerdings ziemlich deutlich durchblicken, daß **er die in Frage kommenden Dokumente gegen eine Summe von 200 Mark herauszugeben bereit sei, womit natürlich auch das Nichterscheinen eines kompromittierenden Artikels verbunden wäre.** Um dem Pfarrer Angst einzujagen, spielte der Erpresser auch darauf an, daß eine ähnliche Veröffentlichung über den Pfarrer von Laband bereits im Gange sei. Pfarrer Jaschik, der ein absolut reines Gewissen hatte, erklärte dem Besucher, daß er 200 Mark augenblicklich nicht zur Verfügung habe. Auf der anderen Seite plagte ihn die Neugier, und er fand sich bereit, zunächst zur Erlangung der Briefe einen Vorschuß von 60 Mark zu leisten, die er dem jungen Mann auch sofort aushändigte, allerdings unter der Bedingung, daß dieser am nächsten Morgen um 10 Uhr mit dem „Beweismaterial" pünktlich zur Stelle sei, um dann den Rest der geforderten Summe in Empfang zu nehmen. Der geistliche Herr hatte sich inzwischen die Angelegenheit durch den Kopf gehen lassen und faßte den einzig richtigen Entschluß, zur vereinbarten Stunde auch den Landjäger in sein Amtszimmer zu bestellen.

Pünktlich um 10 Uhr erschien der junge Mann, aber auch der Landjäger war da. Der Pfarrer verstand es nun, durch eine formelle Vorstellung den Namen des ihm bisher Unbekannten herauszubekommen. Und dabei gab es eine Ueberraschung. Nach anfänglichem Zögern bekannte sich der Geldabholer als der 29jährige, vielfach, darunter auch mit Zuchthaus, vorbestrafte Schuhmacher Peter Kruzig aus Gleiwitz, der übrigens erst kürzlich vom Oppelner Gericht wegen umfangreicher Heiratsschwindeleien zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Die von ihm vorgelegten und dann beschlagnahmten **„belastenden" Briefe erwiesen sich als eine plumpe Fälschung.** Am Montag wurde Kruzig dem Beuthener Schöffengericht aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen Erpressung zu verantworten. Er konnte natürlich nicht leugnen, daß er bei Pfarrer Jaschik vorgesprochen habe, und gab auch zu, **sich unberechtigterweise als Vertreter des Wochenblattes ausgegeben zu haben.** Sein schamloses Tun wollte er allerdings damit entschuldigen, daß er nur das allerbeste im Sinne gehabt habe, er habe den Pfarrer, den er seit Jahren kenne, vor Unannehmlichkeiten durch eine Veröffentlichung in der Presse bewahren wollen. Die — offenbar von ihm selbst — gefälschten Briefe habe er gelegentlich einer Bahnfahrt von Oppeln nach Beuthen im Zuge von zwei unbekannten Männern erhalten. Der als Zeuge vernommene Pfarrer versicherte unter seinem Eide, daß er stets nur das Beste seiner Gemeinde im Auge gehabt **und nie zu Polen irgendwelche Beziehungen unterhalten habe.** Trotzdem er sich in seiner Ehre schwer gekränkt fühle, liege ihm nichts an einer schweren Bestrafung des Angeklagten. Er lege nur Wert auf gerichtliche Feststellung, daß an all diesen üblen Verleumdungen, die der Erpressung zugrunde lagen, nicht ein wahres Wort sei. Der Vertreter der Anklagebehörde brandmarkte in scharfen Worten die Niederträchtigkeit der Handlungsweise des Angeklagten und beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu der Ueberzeugung, daß die vom Staatsanwalt beantragte Strafe bei der gemeinen Gesinnung des Angeklagten keine hinreichende Sühne darstelle und **erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.**

*** Wetteraussichten für Dienstag: Im Süden des Reiches noch keine Aenderung. Im übrigen Reiche aber kühler und namentlich in Mitteldeutschland und Ostdeutschland Schauerniederschläge.**

## Verwegener Raubüberfall in Groß Strehlitz

### Wilde Verbrecherjagd über Felder und Zäune — Die Täter verhaftet

(Eigener Bericht)

**Groß Strehlitz,** 14. März.

**Der Polizeiverwaltung teilte der Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule, Landwirtschaftsrat Reuter, gegen 10,10 Uhr mit, daß in der Nähe der Schule ein Raubüberfall auf die Kassiererin der Handelsschule verübt wurde. Der Täter hat der Kassiererin eine Aktentasche mit etwa 490 Mark entrissen und über die Felder in Richtung St. Annaberg das Weite gesucht. Der innerhalb fünf Minuten am Tatort erschienenen Polizei und den zur Zeit in Groß Strehlitz weilenden Landjägern gelang es, innerhalb von 15 Minuten den Täter festzunehmen und das Geld sicherzustellen.**

**Die Tat war von dem Tischler Swiedlinski aus Stubendorf beobachtet worden. Dieser setzte dem flüchtenden Täter nach. Unterstützt von einigen Schülern der Landwirtschaftlichen Schule, gelang es, nach einer Jagd über Zäune und Felder, den Täter in der Person des Arbeiters Josef Wosnitzka, 21 Jahre alt, aus Rosmierz, zu stellen. Die Tasche mit dem Geld war jedoch verschwunden. W. leugnete, mit der Tat in Verbindung zu stehen. Er sei lediglich geflohen, weil er Angst gehabt hat. Oberlandjäger Kahler, der das Gelände absuchte, fand unter einem Holzhaufen versteckt die Aktentasche mit 470 Mark Inhalt. Trotzdem leugnete W. weiter. Inzwischen gelang es, einen Mittäter in der Person des Handelsschülers Josef Mroß aus Rosmierz zu ermitteln. Es war von vornherein klar, daß W. von irgend einer Person über die Verhältnisse unterrichtet sein mußte. Nachdem M. eingestanden hatte, bequemte sich auch W. zu einem Geständnis. Angeblich ist er von M. zu dem Ueberfall angestiftet worden. Die Aufklärung der Angelegenheit ist dem überraschend schnellen Eingreifen der Polizei zu verdanken und verdient besondere Anerkennung. Die Täter sind in Untersuchungshaft.**

### Junge Burschen überfallen ein Mädchen

**Hindenburg, 14. März.**

**Am Sonntag, gegen 23,20 Uhr, überfielen in Mathesdorf zwei junge Burschen ein Mädchen, das mit einem Motorradfahrer von Hindenburg nach Gleiwitz fuhr. Der Fahrer hatte an der Unterführung der Eisenbahn Gleiwitz—Beuthen angehalten und sich für kurze Zeit entfernt, während das Mädchen beim Rade zurückgeblieben war. Plötzlich fielen zwei junge Leute über es her und schleppten es auf den nahen Bahndamm. Erst als der Motorradfahrer einige Schüsse abgab, ließen die Täter von dem Mädchen ab. Das Gelände wurde auf die bei der Polizei erstattete Anzeige hin sofort abgesucht. Die Täter waren jedoch bereits entwischt.**

### Schwarzfahrten im fremden Kraftwagen

**Gleiwitz,** 14. März.

In letzter Zeit benutzen Unbekannte wiederholt Kraftwagen, die unbeaufsichtigt vor Lokalen standen, zu Schwarzfahrten. Sie ließen sie dann in der Stadt stehen. Zum Teil wurden die Kraftwagen stark beschädigt und Gegenstände aus dem Wageninnern gestohlen. Erst kürzlich wieder wurde aus einem zur Schwarzfahrt entwendeten Kraftwagen u. a. eine braunlederne Reiseaktentasche entwendet. Die abgeschlossenen Wagentüren wurden entweder mit Nachschlüsseln geöffnet oder mit Gewalt aufgerissen. Anscheinend kommen als Täter 3 Männer im Alter von 25—30 Jahren in Frage, von denen der eine etwa 1,76 Meter, die anderen etwa 1,65—1,70 Meter groß sind. Es wird gebeten, auf Personen, die sich unberechtigt an Kraftwagen zu schaffen machen, zu achten. Sachdienliche Angaben über die mutmaßlichen Täter erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer Nr. 62.

## Prämie von 500000 Mark auf Nr. 218308

**Auf die Nummer 218308 der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde heute morgen ein Gewinn von 2000 Mark gezogen, dem gemäß den Bestimmungen die Prämie in Höhe von 500000 Mark zugeschlagen wird. Das Los wird in Achteln gespielt, und zwar in der ersten Abteilung in Berlin, in der zweiten in Westfalen. Die glücklichen Gewinner sind größtenteils Arbeiter und Angestellte.**

### Geburt, Ehe und Tod in Preußen 1931

Die mittlere Eheschließungsziffer der 35 preußischen Großstädte betrug im Jahre 1931 8,7 Prozent (i. V. 9,5 Prozent). Die Heiratshäufigkeit hat nur in Königsberg i. Pr., in Gleiwitz und Saarbrücken zugenommen, während sie in allen übrigen Großstädten sank.

Die Geburtenziffer (einschl. der Totgeburten) ist im Durchschnitt der Großstädte von 16,5 Pro-



# Kunst und Wissenschaft

## Goethe in Oberschlesien

### Akademiedozent Perlick in der Beuthener Stadtbücherei

Jeder Oberschlesier kennt den Anfang des Goetheverses aus dem Epigramm im Tarnowitzer Fremdenbuch; wollte man die zusammenzählen, die es ganz kennen, es wäre fraglich, ob ein ganzes Dutzend zusammenkäme. Ein kleiner Kreis, vorwiegend bestehend aus Mitgliedern des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins, folgte am Montag abend den Ausführungen, die Akademiedozent Perlick in der Beuthener Stadtbücherei über und um dieses Thema des Goethebesuches in Oberschlesien machte.

Er charakterisierte den Goethebesuch in Oberschlesien, über den sehr wenig Zeugnisse vorhanden sind, als ein Stückchen Heimatgeschichte, um das es sich bei aller Magerkeit doch lohne. Goethe hatte bereits im Februar des Jahres 1790 den Wunsch ausgesprochen, dieses Jahr möglichst viel unter freiem Himmel zu verbringen, und dazu gaben die preußischen Manöver und eine Reise des Herzogs nach Tarnowitz und Krakau willkommene Gelegenheit. Wenn Goethe auf der Oberschlesienreise selbst wenig Aufzeichnungen gemacht hat, so muß man sich die Umstände vergegenwärtigen, unter denen sie geschahen. In Weimar wuchs der Klatsch um Christiane Vulpius üppig empor; das bedrückte ihn seelisch. Körperlich mag er durch die schlechten Straßen und die mangelhafte Unterkunftsgelegenheit auch nicht gerade in bester Form gewesen sein, und endlich galt der Zweck der Reise einer wirtschaftlichen und technischen Orientierung; er wollte die neuen Dampfmaschinen sehen und etwas über Erzförderung und Verhüttung lernen.

Die Ergebnisse selbst haben ihn, wie aus seinen Briefen, die er unmittelbar nach Abschluß der achttägigen Fahrt am 12. September 1790 aus Breslau schreibt, sehr befriedigt. Nur sehnt er sich aus dem schmutzigen und lärmenden Breslau sehr nach seiner Weimarer Heimat zurück.

Die Menschen, die er in Oberschlesien kennen lernte, waren zunächst Schuckmann, der die Gäste, Goethe und den Herzog, zum Grafen Reden brachte, der damals den gesamten Bergbau Oberschlesiens leitete. Dann war da die „sonderbare Figur" des Grafen Colonna, ein sehr umfangreicher Herr, der mit großen Glücksgütern gesegnet war und dessen geistige Interessen besonders auf dem Gebiete von Kunstsammlungen lagen. Auch der Kriegsrat von Kloeter, der Herausgeber eines Schlesienwerkes, trat in Goethes Gesichtskreis, wie er überhaupt das Interesse für Schlesien verbreiten half.

Perlick hat in seinen Forschungen den Weg der Reise gefunden, wie er von Breslau über Groß-Strehlitz (mit der wahrscheinlichen Uebernachtung beim Grafen Colonna) Friedrichswille, Waldhof nach Tarnowitz als der damals kürzesten und besten Straße geführt hat. Hier sah Goethe die beiden Dampfmaschinen, die ersten in Preußen, deren Aufgabe es war, das Wasser aus den Gruben herauszupumpen, hier besichtigte er die Friedrichshütte, von hier aus wurde dann auch, wie Hoffmann nachweist, die Davidsgrube und die Brandenburggrube bei Ruda-Orzegow besichtigt, auf welch letzterer damals 4 bis 12 Häuer und etwa 6 Schlepper tätig gewesen sind. An diesem Tage, dem 5. September 1790, ist Goethe auch zweimal durch Beuthen gekommen, ohne daß sich freilich Belege dafür finden. Nach einem Abstecher nach Krakau und das Salzbergwerk Wieliczka sowie dem Besuch der Schwarzen Muttergottes von Tschenstochau kehrte er über Rosenberg und Kreuzburg nach Breslau zurück.

Der Vortragende beschäftigte sich im Rahmen dieses Reiseberichtes des längeren mit der Eintragung in das Knappschaftsbuch in Tarnowitz, die, an dieser Stelle schon mehrfach veröffentlicht, wie folgt lautet:

> Fern von gebildeten Menschen, am Ende des Reiches, wer hilft uns
> Schätze zu finden und sie glücklich zu bringen ans Licht?
> Nur Verstand und Redlichkeit helfen. Es führen die beiden
> Schlüssel zu jeglichem Schatz, welchen die Erde verwahrt.

Gegen diesen Vers ist die oberschlesische Oeffentlichkeit lange und heftig mobil gemacht worden, insbesondere als ihn der Reformpädagoge Schummel 1792 veröffentlichte. Die Tarnowitzer Bürger bezogen ihn anfangs auf sich und waren tief beleidigt. Später hielt sich ganz Oberschlesien für betroffen. Aber, wie Perlick ganz richtig sagt, es genügt ein Blick auf die Landkarte, um zu verstehen, was Goethe gemeint hat. Er hatte eine lange und beschwerliche Reise durch flaches, ödes und reizloses Land hinter sich, und fand nun plötzlich inmitten dieses armseligen Landes eine blühende, für die damalige Zeit vorbildlich organisierte Industrie- und Kulturinsel vor. Perlick sieht mit Recht in diesem Vers nicht eine Kränkung, sondern eine Ehrung unseres Landes — die nicht einmal der, von ihm nicht angeführten, von Alfred Kerr geistreichwitzig vorgenommenen Korrektur („verbildeten Menschen") bedarf.

E—s.

## Kirchenchor St. Maria singt

### Im Beuthener Schützenhaussaal

Prüfstein eines jeden Chores sind A-cappella-Werke. Ohne Hilfe von begleitenden Orchesterstimmen legen sie erbarmungslos jede Tonschwankung, jeden ungenauen Einsatz bloß. Das Chorkonzert des Kirchenchors von St. Maria bewies, daß Chor und Dirigent neben einem ungeheuren Fleiß auch die theoretischen und physiologischen Vorbedingungen für qualitativ hochwertige Leistungen besitzen. Sorgfältigste Einstudierung und eine mühelose Kopftontechnik aller Stimmen, die trotzdem eine ungeminderte Intensität in der Vokalbehandlung durchhält, brachten als Ergebnis einen mühelosen Ansatz in jeder Lage und Stärke. Daß ein Chor bei guter Kopftontechnik der Gefahr des Detonierens so gut wie gar nicht ausgesetzt ist, versteht sich von selbst.

Zu allen diesen Vorzügen kam als wesentlicher Erfolgsfaktor ein interessantes, vielseitiges Programm. Von Palestrina bis zu kirchenmusikalischen Werken der Gegenwart hatte der Dirigent Erich Lokay mit Verständnis und Liebe erlesene Chöre zusammengestellt. Einem so geschickten Leiter kann man nicht dringend genug empfehlen, die Gesamtwerke Palestrinas durchzublättern. Aus vielem Guten kann man das Beste auswählen, kann es in moderne Notation bringen und mit Vortragszeichen und Phrasierungen ganz individuell versehen. Dieses dankbare Betätigungsfeld wird immer zu einem vollen Erfolg führen. Daß man an Stelle des „Crucifixus" von Lotti von einem Chor mit derartigen Qualitäten das 16stimmige gleichnamige Werk seines venetianischen Zeitgenossen Caldara erwarten kann, sei nicht als Vorwurf, sondern als Anregung erwähnt.

Mit dem klaren, linear geführten „O bone Jesu" Palestrinas, dessen Echtheit übrigens in letzter Zeit stark angezweifelt wird, fand der Chor sofort den Kontakt mit den Hörern. Das „Ave Maria" von Nikolaus Gompert deutete in der Art, Dissonanzen vorzubereiten und aufzulösen, ganz auf Palestrina. Auch hier subtiles Einfühlungsvermögen von Dirigent und Chor. Ebenso prachtvoll gelungen die Motette „Herr, erbarme dich unser" von Char. Sichere Linienführung der einzelnen Stimmen, feinster, präziser Einsatz und gute Atemtechnik in allen Stimmen konnten einen verdienten Erfolg bringen.

Josef Meßner, erfolgreicher Bearbeiter alter A-cappella-Chöre und charakterstarker Kirchenmusiker, war mit seiner Messe in B Opus 24 vertreten. Das ganze Werk kam in einem Guß, mit klarem Empfinden für die Eigenwilligkeit der einzelnen Stimmen. Das Sopransolo sang Anneliese Lengsfeld, fein eingefühlt in die figurenreiche Melodieführung, mit warmer, schmiegsamer Mittellage, in den Höhen allerdings stellenweise ein wenig verschleiert. Im individuell behandelten Bläsersextett fiel die kultivierte Trompete Kollarziks angenehm auf. Carl Thiels „Ave Maria in Venedig" gelang in kleinsten Einzelheiten. Die Gegenüberstellung

# Und Ostern — zu Rübezahl!

Während im Tale schon die Anemonen und Schneeglöckchen sprießen und die Weidenkätzchen ihre Knospen entfalten werden, gibt es für die Skifahrer Ostern noch einmal einen beglückenden Begriff: Skilauf! Wer zwei Brettl sein eigen nennt, wird sich mit der schüchternen Frühlingssonne im Tal nicht zufrieden geben, er wird seinen Ranzen schnallen, derbe Schuhe an die Füße ziehen und zum Bahnhof pilgern, wo ihn der Zug dorthin trägt, wo Berge im weißen Winterschmuck ragen, wo Licht und Höhe ist. Früher reiste man im Winter dorthin, wo es schon Blüten gab, dem Frühling entgegen, heute reist man im Frühling dem Winter nach.

Ostern fällt diesmal besonders früh, so früh, daß auch die letzten Zweifler beruhigt sein können. Und wenn sie doch noch ein ganz klein wenig zweifeln sollten, nun, dann können sie sich ja eine gehörige Portion Wachs mit einpacken, dann sind sie für alle Fälle gesichert. **Im Riesengebirge ist tiefstes Winterwetter.** Unter meterhohem Schnee liegt noch der Kamm, bis tief in die Täler hinein zieht sich die leuchtend weiße Schneematte. Wenn auch unten der Schnee schmelzen sollte, oben reicht er noch weit über Ostern hinaus! Von Karfreitag bis Ostermontag darf sich der Skifahrer in Rübezahls weißer Winterwelt tummeln, aufsteigen, abfahren, schwingen, im Liegestuhl sich sonnen. Zwei Bretter, die die Wintermärchenwelt bedeuten, bilden die Brücke vom flachen Lande zur berauschenden Höhe, mit ihnen gleitet der Städter aus der düsteren Enge des Häusermeeres, aus dem grauen Tal in die weißen Berge, zur Höhe, fort von den Sorgen des Alltags.

Vier Tage Skidasein in Rübezahls Bergen gilt es. Vier Tage, die sollen noch einmal tüchtig ausgekostet werden. Gebräunt, mit blanken Augen, frisch und stark werden die Skifahrer zurückkehren. Dann mögen die Brettl für den Sommer eingesargt werden, die Schals und Handschuhe verschwinden — dann mag der Frühling kommen!

---

zent auf 14,7 Prozent, also um fast 11 Prozent, gesunken, während die Senkung zwischen 1929 und 1930 nur 3,5 Prozent betrug. Die Abwärtsbewegung hat also verstärkt zugenommen. Die niedrigsten Geburtsziffern hatten im Berichtsjahre Berlin (9,4 Prozent) und Solingen (9,8 Prozent), die höchste Hindenburg (20,6 Prozent).

Leider ist die Sterblichkeit, durch die die sinkende Geburtenziffer häufig wenigstens zum Teil ausgeglichen wurde, im Berichtsjahre im Durchschnitt der Großstädte nur unmerklich weiter gesunken, nämlich von 11,2 Prozent auf 11,1 Prozent. Diese geringe Senkung ist die Folge davon daß die Sterblichkeit in mehreren Großstädten im Berichtsjahre höher war als im Vergleichsjahre.

Die Säuglingssterblichkeit, an sich schon gering, war im Berichtsjahr, auf 100 Lebendgeborene berechnet, noch etwas kleiner als im Vorjahr, und betrug nur 8,2 Prozent. Die höchste Säuglingssterblichkeit hatten Hindenburg (12,7 Prozent), Gleiwitz (11,9 Prozent), Gelsenkirchen (11,0 Prozent), Duisburg-Hamborn und Saarbrücken (je 10,0 Prozent).

# Ausstellung von kunstgewerblichen Arbeiten in Beuthen

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 14. März.**

Am Wahlsonntag fand in der Schule VI (Roßberg, Lückerstraße 2) eine Ausstellung von Arbeiten statt, die Jugendlehrer und Jugendführer in zwei Kursen, die 15 Abende zu je zwei Stunden in Anspruch nahmen, hergestellt hatten. Zweck dieser Arbeit ist der, nur kunstgewerbliche, gute Leistungen praktisch, sauber, geschmackvoll und teilweise auch instruktiv, sozusagen aus dem Nichts heraus geschaffen, der Jugend zu vermitteln und sie dazu anzuhalten, mit geringen Mitteln Wertvolles zu leisten. Leiter der Kurse war Lehrer Kyzia von der Schule VI. Die Ausstellung wies einen sehr regen Besuch auf. So ziemlich alle Kreise, die sich mit praktischer Betreuung der Jugend zu befassen haben, besichtigten die Arbeiten.

Es ist erstaunlich, was in einer verhältnismäßig kurzen Zeit geleistet wurde. Man freute sich über eine deutlich sichtbare Geschmacksbildung, wie sie in der Auswahl der Motive, Farben- und Werkmaterial zum Ausdruck kam. Man bekam Lust, wieder zu lernen, wieder die Schulbank zu drücken. Wenn man uns beispielsweise den pythagoräischen Lehrsatz oder das Geheimnis eines Trapezoides in der schönen, bunten Form von „Faltschnitten im Dienste der Geometrie" nahe gebracht hätte, — nicht einer, sondern mehrere „Einsteins" zählten zu den unseren. Perl-, Papp-, Flecht- und Bastelarbeiten beherrschten die erste Abteilung.

Es wird offenbar, was aus Streichholzschachteln alles werden kann, man sieht, wie sich Holzabfälle und Briefumschläge zu Häusern, Straßenzügen und Stadtteilen fügen, wie Wellpappe Leben bekommt und die „Schichtenmodelle" für Naturgeschichte, Physik und verwandte Fächer brauchbar werden. Da grüßt uns der Beuthener Bahnhof, dort (als zerlegbares Außen- und Innenmodell aus 600 Streichholzschachteln) die Gutenbergschule, hier der wuchtige Hohenzollernturm, weiter hübsche Nachbildungen der Scharleyer Grenze, eines rheinischen Straßendorfs und des Stadtteils Dombrowa. Frauen werden aufmerksam auf die zu jedem Kleide passenden Handtäschchen aus Crepette, Männer auf fachmännisch gebundene Bücher, Zigarettenbehälter und Aschenbecher.

Schade, daß diese Ausstellung der Oeffentlichkeit nur am Wahltage zugänglich war. Sie bringt allen etwas, und nur Gutes und Geschmackvolles!

# Kundgebung der Deutschen Staatspartei in Beuthen

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 14. März.**

Die Anhänger der Deutschen Staatspartei versammelten sich am Montag abend im Kaiserhofsaale zu einer Kundgebung für die zweite Reichspräsidentenwahl und die Wahl des Preußischen Landtages. Der Ortsgruppenvorsitzende, Kaufmann Behrendt, eröffnete die Versammlung und stellte den Spitzenkandidaten der Deutschen Staatspartei des Wahlbezirkes Oberschlesien für die Preußenwahl, den Geschäftsführer wirtschaftlicher Verbände, Dr. Zeitlin, MdL. und Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Berlin, vor. Dr. Zeitlin sprach in einem längeren Vortrage über das Thema **„Untergang oder Aufstieg?"** In nüchternen Ausführungen zeigte er den Zuhörern die für die deutsche Wirtschaft wichtigsten Fragen. Einleitend wies er darauf hin, daß **ein wirtschaftlicher Aufstieg Deutschlands nicht durch leere Versprechungen, sondern nur durch opferbereite Taten** herbeigeführt werden könne. Er ging bei Aufzeichnung der Auswege von den schweren Sorgen des Grenzlandes Oberschlesien aus. Als verwerflich bezeichnete er es, mit Phrasen an die Neugestaltung des Vaterlandes herangehen zu wollen. Nur Opferwilligkeit und Tatkraft können zur Freiheit und zur Behebung der durch den Krieg hervorgerufenen Nöte und der Sondernöte des oberschlesischen Volkes führen. Es sei notwendig, zunächst klar zu erkennen, worin die Schwierigkeiten bestehen. Die Menschheit habe es immer noch nicht verstanden, aus der Vergangenheit zu lernen, um damit zu einem friedlichen Ausgang zu kommen. Die Arbeitslosigkeit soll ein Mahnzeichen zur Einkehr sein.

**Als Fehlerquellen**, die uns in die schlimme Lage gebracht haben, bezeichnete der Redner die steuerliche Ueberlastung und das System der Subventionen. Bei den Subventionen arbeitete man mit tauglichen Mitteln an untauglichen Objekten. Es sei notwendig, eine Agrarpolitik zu betreiben, die besonders den bäuerlichen Grundbesitz, die bäuerliche Veredelungswirtschaft und das Siedlungswesen fördert. Gleichlaufend damit sei die Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes notwendig, um diese lebendigen Kräfte lebens- und wettbewerbsfähig zu erhalten. Ein Ansatz zur Besserung sei durch die Notverordnungen bereits gemacht. Dazu gehöre auch die Aenderung des Kreditwesens. Auch die Privatbanken bedürfen der Unterstützung durch den Staat. Autarkie, wie sie beispielsweise in Rußland besteht, sei für unser kulturell hochstehendes Land, das keine Kolonien habe und auf Einfuhr von Rohstoffen angewiesen sei, ein Luxus, den wir uns nicht leisten können. Wir seien in eine Vertrauenskrise gekommen.

Die Welt blicke mit einem gewissen Mißtrauen auf Deutschland als einen Herd der Unruhe, die einen Weltbrand herbeiführen könne. Besonders in Frankreich sei dieser Gedanke stark verbreitet. Gerade die Verständigungspolitik habe uns auf einen guten Weg gebracht. **In einem positiven Vertrauensverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland sei die Möglichkeit zum Aufstieg zu erblicken.** Die praktische Folge wäre das Vertrauen des gesamten Auslandes, dessen Schuldner wir sind. Auch der hohe Zinsfuß für die Anleihen würde dann gesenkt werden. Die Staatspartei müsse den Vorwurf, daß es ihr an nationaler Gesinnung fehle, zurückweisen. Nationale Gesinnung bestehe in einer verantwortungsvollen Politik in wirtschaftlicher, allgemeiner und verfassungsrechtlicher Hinsicht. Die zweite Reichspräsidentenwahl und die Preußenwahl sollen zum Siege führen. Als verfassungstreue Partei sei auch die Deutsche Staatspartei in der Lage, die Geschicke des Reiches und des Landes zu beeinflussen. Sie will durch den Sieg in der Preußenwahl versuchen, durch Zusammenarbeit für die kulturelle freiheitliche Entwickelung Deutschlands einzutreten und auch Preußen als einen Hort der deutschen Ordnung zu erhalten. Starker Beifall dankte dem Redner.

---

**Kann man mit Reklame die Krise bekämpfen?** Natürlich kann man sie mildern, wenn man weiß, wie man die Reklame gestaltet. Unter allen Werbemöglichkeiten wird sich die Anzeige immer noch als der billigste Weg erweisen. Wie ein Inserat aussehen soll, dafür gibt die März-Ausgabe der Fachzeitschrift **„Die Anzeige"** neuartige Anregungen aus und für die Praxis. („Die Anzeige", Storchverlag, Reutlingen-Stuttgart, vierteljährlich 4,50 Mark.)

*

**Das neue Bastelbuch.** Eine praktische Anleitung, wie man aus den unscheinbarsten Dingen, die für Rumpelkammer und den Schutthaufen bestimmt sind, mit etwas Geschick die schönsten Sachen für die Kinderstube und für den Haushalt herstellen kann. Das Bastelbuch gibt immer neue Anregungen, bringt Pläne, Skizzen und eine Menge Bilder in einem stattlichen Ganzleinenband. Preis 4,80 Mark. (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.)



des Frauen- und Männerchores gab, unterstrichen durch zarte Harfenbegleitung Dora Wagners, eine ergreifend schöne Kontrastierung. Den kleinen Solopart brachte Gustav Adolf Knörzer mit gut getroffenem rezitatorischen, doch nicht immer voll klingendem Ton. Zwischen die einzelnen Chorwerke waren geschickt Soli des 1. Heldentenors der Breslauer Oper, Ventur Singer, eingeflochten. Die mühelose, strahlend weiche Stimme trug mit verständnisinnigem Fühlen für die Eigenart der einzelnen Werke Lieder von Schubert und Beethoven und Wagners „Gebet" aus Rienzi vor.

Kein Wunder, daß der Beifall des außerordentlich zahlreich erschienenen Publikums ungewöhnliche Formen annahm, der sich nicht zuletzt in einem Kranz für den Dirigenten Lokay und Blumen für sämtliche Solisten — für Knörzer sogar schon vor seinem Solo — äußerte.

G. N.

## Goethe-Abend in Hindenburg

**Dr. Paul Fechter über „Goethe und sein Faust"**

Der Abend, den die Volkshochschule Hindenburg am Montag im Kasinosaal der Donnersmarckhütte veranstaltete, war gleichzeitig Goethe-Gedenken, Abschlußfeier der Volkshochschule, Einführungsabend zu der Freitag-Aufführung des „Faust" und Konzertabend und war deswegen etwas umfangreich ausgefallen. Nach dem sehr eindrucksvollen Vortrag des Kaiser-Quartetts von Haydn durch Solisten des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters begrüßte der Leiter der Hindenburger Volkshochschule, Oberstudiendirektor Schleupner, die Anwesenden und dankte allen denen, die sich in den Dienst der Volkshochschule gestellt hatten. „Wenn wir unsere Bildung aufgeben, geben wir uns selbst auf, auch das Volk".

Bürgermeister Dr. Opperskalski unterstrich die Worte des Vorredners im Namen des Magistrats. Er verbreitete sich über die Bedeutung der Volkshochschule und betonte, daß trotz größter finanzieller Schwierigkeiten auch dieses Winterhalbjahr wertvolle Arbeit geleistet wurde.

Nach einem Satz aus dem „Veilchen-Quartett" von Mozart sprach der Hauptredner des Abends, Dr. Paul Fechter, Berlin, über „Goethe und sein Faust". Der Redner begann mit der Feststellung, daß Goethe schon zu seinen Lebzeiten seinen Zeitgenossen aller menschlichen Dingen entrückt zu sein schien. Seine Werke und sein Menschentum seien auch heute noch unübersehbar, und eine Deutung vom Irdischen her scheine zu versagen. Pole seines Wesens waren Natur und Geist. Im Gegensatz zu den Stürmern und Drängern Lenz, Klinger und Wagner, die in ihren Werken Spiegel ihres Wesens gewesen seien, habe sich bei Goethe die Wahrheit durch sich selbst hindurchgewandelt. Goethe sei Prisma, stelle die höchste Bejahung des Einzelgängers dar, verkörpere den höchsten Typus des Weltbürgers. Er hob die Niveaufläche des europäischen Geistes zu einer Höhe empor, wie sie höchstens Hegel erreicht hat. Trotz alledem war sein Schicksal nicht leicht. Goethe vereinigt in [illegible] eine unendliche Summe von Seelenkräften, sodaß es ihm vor der Fülle seines Besitzes selbst schauderte. Er besaß Sinne, Seele, Geist und die außergewöhnliche Begabung der Intuition. So sah er seine Idee der Urpflanze unmittelbar. Die Gabe zu sehen, zu schauen und zu ordnen und auch schöpferisch zu gestalten, machte Goethe zu dem größten Begabungstyp seiner Zeit. Er vereinigte in sich jeweils das Schaffen von Jüngling, Mann und Greis und war in diesen Stadien jederzeit ein ganz anderer, jedenfalls ein Ganzer und Vollendeter. Andere müssen sich mit dem Schaffen der Jugend, wieder andere mit dem des Mannes und einige auch mit dem eines Alten begnügen. Bei Goethe lagen diese drei Stadien vereint. Goethes Reich war die Ferne. Die Bezirke des Volkstums umging er; sie waren ihm zu eng begrenzt. Er ist der repräsentative Dichter des Deutschen, des Deutschen, der Weltbürger ist. Seine Dichtung ist zuletzt immer monolog: Gespräche mit sich und den Mächten. Die Wahrheit liegt im Geistig-Objektiven. So wirkte er zuletzt isoliert. Die Wirklichkeit seines eigenen Volkes war ihm viel zu nah. Er mußte abrücken und distanzieren.

Dokument für sein ganzes Wesen ist der „Faust". Auch er griff nach den Sternen, aber doch gleichzeitig nach Gretchen. Er wollte Nähe und Ferne. Fausts Streben war Goethes Streben. Die Dichtung des zweiten Teiles wird zu einem Gebilde, das ganz von der Antike herkommt, wenn auch in Dr. Faust Ansätze zu einer deutschen Idealgestalt stecken.

Das zahlreich erschienene Publikum dankte dem Redner mit herzlichem Beifall. Dr. Z.

## Hochschulnachrichten

**Der Hallenser Alttestamentler Gunkel †.** Der seit 5 Jahren entpflichtete Ordinarius für alttestamentliche Wissenschaft an der Universität Halle, Professor D. Dr. phil. h. c. Hermann Gunkel, ist wenige Wochen vor Vollendung seines 70. Lebensjahres in Halle gestorben. Prof. Gunkel, der aus Springe in Hannover stammt, war einer der hervorragendsten deutschen Gelehrten seines Wissensgebietes. Er hat sich vornehmlich mit Forschungen auf religions- und literarhistorischem Gebiet betätigt und war Herausgeber des theologischen Handbuches „Die Religion in Geschichte und Gegenwart."

**Geheimrat Professor Dr. Hermann Baum †.** Nach längerer Krankheit ist am Sonntag nachmittag im 68. Lebensjahr Geheimrat Professor Dr. med. et phil. Hermann Baum, Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts an der Universität Leipzig, gestorben.

**Neue Akademie-Mitglieder.** Zu korrespondierenden Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften wurden gewählt: Die Professoren an der Wiener Universität Ferdinand Hochstetter, Direktor des II. Anatomischen Instituts und Josef Schaffer, Direktor des Histologischen Instituts, ferner der Professor der Physiologie Graham Lusk in New York.

---

**Zum Faust-Einführungsabend Ewald Cwienk.** Der Vortragende bittet uns um den Hinweis, daß er mit Bezug auf Marlowes „Faust" davon gesprochen habe, Marlowes „Faust" sei von den Schauspielern, die ihn nach Deutschland brachten, auf das Komödiantische hinausgespielt worden, und diese Art sei dann in das deutsche Puppenspiel übergegangen. — Daß das bei unserem Referat nicht so zu lesen war, daran sind diesmal nicht die Schauspieler schuld, sondern ein Hörfehler bei der Uebertragung.

---

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute in **Beuthen** um 20 Uhr geschlossene Vorstellung „Faust" der Bünde, vor der Dr. Paul Fechter spricht. In **Hindenburg** um 20 Uhr „Die Geisha"; Mittwoch ist als 25. Abonnementsvorstellung in **Beuthen** um 20 Uhr „Faust" 1. Teil mit Alexander Moissi als Gast und in **Gleiwitz** um 20,15 Uhr „Jenufa". Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die mit Ablauf dieser Vorstellung fällig werdende 6. Rate der Platzmiete an der Theaterkasse bis spätestens Dienstag, 22. März, zu entrichten. Als nächste Schauspielpremiere wird die Posse mit Gesang „Die göttliche Jette" von Walter W. Goetze einstudiert.

**Alexander Moissi als Gast im Oberschlesischen Landestheater.** Am Mittwoch findet in Beuthen um 20 Uhr ein Gastspiel von Alexander Moissi statt. Am Freitag ist dieses Gastspiel in **Hindenburg** und am Sonnabend, dem 19. in **Gleiwitz** (26. Abonnementsvorstellung).

**Morgenfeier im Stadttheater Beuthen.** Am Sonntag, 11,30 Uhr, findet im Rahmen des „Beuthener Goethejahres" eine Morgenfeier statt, veranstaltet vom Beuthener Singverein, (Leitung Professor Lubrich), Orchester des Oberschlesischen Landestheaters (Leitung Kapellmeister Peter). Solistin Frau Backhaus. Die Festrede hält Oberstudiendirektor Dr. May. Der Vorverkauf an der Theaterkasse und in den Geschäftsstellen der Bünde hat bereits begonnen. Preise 0,20 bis 1,00 Mark.

**Bühnenvolksbund Beuthen.** Am Mittwoch gibt die Theatergemeinde ihr letztes Konzert mit dem Dresdner Streichquartett. Karten sind für Mitglieder aller Gruppen zu haben.

**Das Dresdner Streichquartett spielt Mittwoch, 20 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus, in Beuthen, und Donnerstag in Gleiwitz.** Alle Kammermusikfreunde seien auf den letzten Kammermusikabend dieses Winters besonders hingewiesen. Das Dresdner Streichquartett wird Mozarts Jagdquartett, Haydns Quintenquartett und Beethovens A-Moll-Quartett spielen, also sämtliche Werke aus der Goethezeit. Außerdem wird Musikdirektor Kauf über Goethe und seine Beziehungen zur Musik einen einleitenden Vortrag halten.

## Umzugsnöte

„Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt“, sagt der Volksmund, und vielfach mit Recht. **„Man kann mit den Sachen noch so vorsichtig umgehen, ohne Splitter, Scherben und Kratzer geht es nun einmal nicht ab;** und wenn man es im neuen Heim wirklich behaglich haben will, so muß man sofort ausflicken, hobeln, leimen, streichen. Andererseits ist ein Umzug auch Anlaß zu einer Generalmusterung. Was keine Gnade mehr findet, verschwindet. Was beschädigt, wird geheilt. Das gibt frischen Wind: und wer noch einen kleinen Schritt weiter geht, der sagt sich, daß eine kleine Revision der Dinge, die noch heil sind, aber ab und zu überholt werden sollten, nichts schaden kann. **So wird allmählich die Umzugsnot zu Tugend!** Man rafft sich einmal auf, die vielen kleinen Scherereien, die man im Haushalt wegen mangelhafter Geräte usw. hat, für längere Zeit auszuschalten, man holt der Reihe nach die Fachleute, die Vertreter der verschiedenen Handwerke, heran, und im neuen Heim sitzt man dann neu eingerichtet zwischen „alten Klamotten.“

Hier das kleine Loch im schönen Ledersessel und da die abgerissene Franse am Teppichrand und das Schloß am Kleiderschrank, und das wacklige Stuhlbein, und der Lack am Küchenbüffet — alles Kleinigkeiten, die nur ein paar Pfennige kosten, aber jetzt ist die Zeit, daran zu denken. Und wenn der Handwerker erst im Hause ist, dann geht man mit ihm auch schnell mal zur neuen Wohnung und überlegt, wo das Bücherbord und wo das große Bild hinkommt, damit man nicht erst nach dem Umzug die Schmutzerei mit dem Gipsen und Dübeln hat und wo die Betten hinkommen, wo die Spiegel, wo die Leseecke, damit Steckdosen und Lichtauslässe dort sind, wo man sie braucht; und weil wir gerade vom Installateur sprechen, **so sei an das rechtzeitige An- und Abmelden der Strom- und Gaszähler erinnert, an das sorgliche Abnehmen und Anbringen der Lampen, das ohnehin durch den Fachmann erfolgen muß** und Anlaß bietet, auch einmal die Kohlebürsten am Haartrockner und Staubsauger nachsehen zu lassen, alte Stecker und Schnüre an den Stehlampen, Bügeleisen usw. zum Verschwinden zu bringen, ehe sie zu den meist harmlosen, aber sehr lästigen Kurzschlüssen führen, für den erforderlichen Vorrat an Glühlampen und Sicherungen im neuen Heim zu sorgen und was dergleichen Kleinigkeiten an Haus- und Küchengeräten sind.

Wenn einmal das ganze Haus auf dem Kopf steht, so kommt es auf diese Dinge nicht mehr an, im Gegenteil freut man sich umso mehr auf das Wiedersehen in der „neuen“ Wohnung. Denn „neu“ ist daran meist ja nur der, der hineinzieht, und der sich selbst gerade heute nach Aufgabe einer größeren Wohnung oft so gar nicht „neu“ vorkommt — und der doch seine Behaglichkeit haben kann, vielleicht sehr viel stärker als vorher, wenn alles neu im Schuß und in Form ist!

# Zeppelinoffizier schildert im Beuthener DHV. seine Kriegsfahrten

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 14. März.**

Die Ortsgruppe des DHV. Beuthen bot ihren Mitgliedern in der März-Monatsversammlung einen wundervollen Abend. Es war ihr gelungen, Oberleutnant a. D. Dr. Rossa, früherer 1. Zeppelin-Offizier und als seinerzeitiger Leiter der Landungsmanöver beim Besuch des „Graf Zeppelin“ in Gleiwitz den Oberschlesiern besonders bekannt, für einen Vortrag über die Bedeutung der deutschen Zeppeline im Weltkriege zu gewinnen. Die Möglichkeit, hier einen erfahrenen alten Zeppelinfahrer persönlich von Kundschafts- und Angriffsfahrten im Weltkriege erzählen zu hören, hatte viele Mitglieder angezogen. Ortsgruppenvorsitzender, Stadtverordneter Gorys, begrüßte den Gast herzlichst im überfüllten Saal des DHV.-Verbandshauses in der Hubertusstraße.

Oberleutnant a. D. Dr. Rossa zeichnete zu Beginn seiner interessanten Schilderungen in kurzen Zügen die Entwicklung der Luftschiffe überhaupt. Vom „Parseval“ und „Schütte-Lanz-Luftschiff“ zum modernen „Zeppelin“ ist ein weiter, opferreicher Weg. Seine Ausführungen gingen besonders auf die technische Entwicklung vom halbstarren zum starren System ein. Sie wurden durch Lichtbilder wirkungsvoll ergänzt. Die nun folgenden Schilderungen der Zeppelinfahrten selbst brachte der Redner des Abends so wirkungsvoll, daß man sich gleichsam an Bord des Luftschiffes versetzt glaubte. Besonders fesselnd war die Beschreibung einer

### Aufklärungs- und Angriffsfahrt

auf die Insel Runö im Rigaischen Meerbusen. Der deutschen Heeresleitung war aus Fliegeraufnahmen bekannt, daß sich auf der Insel Russen und ihre Munitionslager befinden. **„L3“ erhielt in Stolp (Nobiles seinerzeitige Zwischenstation) den Befehl, die Insel anzugreifen und gegebenenfalls mit Bomben zu belegen.** Nachts wurde die Fahrt angetreten. Nach einem ungestörten Flug über die Ostsee kam den Zeppelinfahrern im Rigaischen Meerbusen die deutsch-russische Kriegsfront in Sicht. Sie bot dem Zeppelin, aus größerer Entfernung gesehen, ein unvergleichliches Bild. **In der Nacht lag ein Feuerschein von Raketen und Granaten über der Front. Deutsche Soldaten kämpften dort gegen die russische Uebermacht.** „L3“ hatte inzwischen sämtliche Lichter gelöscht. Auch die Insel war nicht sichtbar. Lediglich nach den Peilungen mit der Heimatstation und Warschau stellten die Zeppelinleute fest, daß sie bereits über der im tiefsten Dunkel befindlichen Insel sein mußten.

Da derartige Peilungen bis auf 2 Kilometer genau möglich sind, warf „LZ“ einige

### Leuchtraketen an Fallschirmen

ab, **die im gleichen Augenblick das Gelände in taghelles Licht brachten.** Unter dem „LZ“ lag Runö. Die Fallschirme hinderten die Russen daran, da sie selbst durch den grellen Lichtschein geblendet waren, den Zeppelin zu erkennen. Auf der Insel waren Truppenlager sichtbar, die Russen hatten größere Bereitschaften dorthin gelegt. Abseits des Truppenlagers und abseits des kleinen Inseldorfes lag ein runder, großer Kessel. Ein Munitionslager größten Stils war deutlich von oben herab zu erkennen. Rings um die Insel herum lagen russische Kriegsschiffe zur Deckung und Flugzeugabwehr.

„LZ“ unternahm zunächst einen Erkundungsflug über die Insel und kehrte im Halbkreis zurück. **Die Boben waren inzwischen fertiggemacht worden. Bald krachten unten die unheilbringenden Dinger und richteten großen Schaden an.** Die Truppengebäude gingen in Flammen auf. Von Bord des Luftschiffes waren deutlich die dem Walde zueilenden Menschen zu erkennen, die dort Deckung suchten. Die Geschütze der um die Insel liegenden Schiffe feuerten ununterbrochen auf den Zeppelin, trafen jedoch nur unwesentlich.

„LZ“ suchte sich nun den gefährlichsten Punkt aus:

### das Munitionslager.

Die Tausenden von Geschossen mittleren und schwersten Kalibers, die unseren Soldaten Tod und Verderben bringen sollten, lagen hier unter dem Zeppelin. In einem kurzen Bogen steuerte das Luftschiff auf das abseits liegende Lager zu und warf kurz entschlossen einige Bomben ab. Sie trafen gut. Die Wirkung muß grauenhaft gewesen sein. **Eine einzige Stichflamme loderte zum Himmel, ein ohrenbetäubender Krach, die Erde brach unten buchstäblich auf.** Dr. Rossa schildert, daß er in 5200 Meter Höhe erschreckt den Kopf einzog, da ihn die Hitze der Stichflamme zu versengen drohte. Wo vorher das Lager war, strömte jetzt das Meerwasser aufs Land. Die Insel war hier bis zur Küste durch die Wucht der Riesenexplosion aufgebrochen. Um die restlichen Truppen kampfunfähig zu machen, wurden dann noch 4 brennende Benzinfässer über den Wald abgeworfen. Die Geschütze auf den Schiffen verstummten bei der gräßlichen Explosion wie auf ein Kommando, gebannt von diesem Angriff. „LZ“ hatte seine Aufgabe erfüllt. Ein wichtiger Stützpunkt der Russen war vernichtet. „LZ“ drehte heimwärts.

Die Freude und der Stolz über diese erfolgreiche Fahrt wurden auf der Heimfahrt gedämpft durch den Verlust eines Mannes. In einer Motorengondel hatte sich der Radiodraht um den Propeller gewickelt. Der Mann, der auf die Außengondel kletterte, um die Sache in Ordnung zu bringen, war ungeschickt, wurde von dem rasenden Propeller ergriffen und stürzte aus 5000 Meter Höhe über der Ostsee ab. Man hat nie wieder etwas von ihm gehört. Soldatentod!

Nach einer stürmischen Fahrt durch den nebligen Morgen und auf einem Umweg über Schneidemühl traf „LZ“ wohlbehalten wieder im Heimathafen ein. Gleich fesselnd waren die Schilderungen von

### Nachtfahrten gegen England.

London lebte in einem panischen Schrecken vor den deutschen „Zeps“.

Zum Schluß seiner Ausführungen, die Oberleutnant Dr. Rossa durch prächtige Bilder und Zeichnungen unterstrich, ging er auf die Bedeutung des Zeppelinbaues in unserer Zeit ein. **Der Zeppelin schaltet als Kriegswaffe in einem zukünftigen Kriege völlig aus.** Man darf aber nicht verkennen, daß die Luftschiffe im Weltkriege Hunderttausende fremder Soldaten und Waffen in England, Frankreich, Rußland usw. zur Abwehr festgehalten haben, die sonst an den Fronten gegen uns hätten eingesetzt werden können. Die Zusammenarbeit mit den U-Booten war glänzend. Als Aufklärungsfahrzeug kann der Zeppelin immer wertvollste Dienste leisten, aber seine Zukunft liegt unbestritten in friedlicher Menschen- und Güterbeförderung über große Strecken. Als Verkehrsfahrzeug der Zukunft liegt dem deutschen Zeppelinbau eine große Aufgabe ob, von großer Bedeutung für unser Volk im Herzen Europas und für die gesamte Welt. „Graf Zeppelin“ hat durch seine fabelhaften Fahrten um den Erdball deutsches Können wieder nahegebracht.“

Aufrichtiger Beifall dankte dem Redner für seine Schilderungen. Im Anschluß daran wurde der Film „Graf Zeppelin“ vorgeführt, der die Heimat des Luftschiffes, Friedrichshafen, die Fahrten des Zeppelins über Deutschland, Frankreich, USA. usw. zeigte. Auch hier gab Dr. Rossa interessante Erklärungen, für die ihm Vertrauensmann Gorys herzlichen Dank aussprach.

## Beuthen und Kreis

* **Treue städtische Angestellte.** Der städtische Installationsmeister Oskar Elsner sowie Werkmeister Krofczyk der Städtischen Betriebswerke wurden zu Obermeistern ernannt.

* **Schulamtsbewerber.** Am 15. März Meldung nach dem im Amtlichen Schulblatt vom 1. Januar angegebenen Muster!

* **Selbstmord auf den Schienen. Auf dem Bahnkörper zwischen den Stationen Borsigwerk und Bobrek hat sich eine Frau vor einen fahrenden Personenzug geworfen. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt, und der übrige Körper verstümmelt. Die Tote ist die ledige Anni Demogalsky aus Miechowitz.**

* **Verband der Post- und Telegraphenbeamten im Film.** Der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten ist dem Beispiel großer Berufsorganisationen gefolgt und hat die Entwicklung seines Standesgedankens von den ersten Anfängen an (die in der Gründung einer eigenen Zeitung lagen) im Film festgehalten, bis zu den großen beruflichen, sozialen und kulturellen Leistungen des stark gewordenen wichtigen Berufsverbandes, die ihren Ausdruck im Film fanden in der Wiedergabe des zentralen Verwaltungsapparates in Berlin, der vielen schönen Erholungsstätten für die Mitglieder u. a. Zwischen den guten Bildern wurde, jedesmal mit sehr treffenden Worten, auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses hingewiesen. Das Deli-Theater war von interessierten Zuschauern gefüllt.

* **Im Gerichtssaal verhaftet.** Vor dem Einzelrichter hatten sich am Montag die Vekturanten P. und M. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Der Angeklagte P. war wegen einer Gesetzesverletzung in eine Geldstrafe genommen worden, und da er die wiederholten Aufforderungen zur Bezahlung der Strafe unberücksichtigt ließ, so sollte die entsprechende Freiheitsstrafe an ihm vollstreckt werden, zu welchem Zweck schließlich ein Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde. Am 10. Dezember v. J. wurde P. in einer Gastwirtschaft auf der Großen Blottnitzastraße von einem städtischen Polizeibeamten angetroffen, der Kenntnis von dem gegen P. erlassenen Haftbefehl hatte. Mit Hilfe eines Schupobeamten wurde zur Festnahme des P. geschritten. Auf dem Wege zur Polizei ging P. tätlich gegen die Beamten vor, und es dauerte nicht lange, da wälzten sich die Beamten, und P., der wie ein Wilder um sich schlug, auf dem Erdboden. Jetzt mischte sich der Angeklagte M. hinein, und zwar mit dem Erfolg, daß auch er mit zur Wache genommen wurde. Das Gericht berücksichtigte den schweren Standpunkt der Polizei gerade in der gegenwärtigen, aufgeregten Zeit und verurteilte P. zu 6 Monaten Gefängnis, M. zu 3 Monaten Gefängnis. Die Höhe der gegen P. erkannten Strafe rechtfertigte die sofortige Verhaftung.

**Rauch- und Kohlenoxydgas-Belästigungen in Wohnungen.** Winke und Ratschläge von Josef Rother, Oberbaukommissar in Breslau. (Erschienen im Baufachverlag Paul Steinke, Breslau 2. Preis 1,— Mark.) — Jeder Hausbesitzer kann ein Lied davon singen, wie unangenehm ein rauchender Ofen sich auswirkt und wie schwer und manchmal unmöglich die Beseitigung dieses Uebels erscheint. Die Versuche zur Behebung der Ursache verschlingen oft große Summen, ohne den gewünschten Erfolg zu zeitigen. Dieses Büchlein gibt uns an Hand jahrzehntelanger Erfahrungen Ratschläge, wie den Rauchbelästigungen abzuhelfen ist. Der Maurermeister und Ofensetzer, der Schornsteinfeger und der Hausbesitzer werden hier ein wertvolles Rüstzeug finden.

* **Stubenbrand.** Am Montag um 12,45 Uhr mußte die städtische Berufsfeuerwehr in der Küperstraße 4 einen Stubenbrand löschen. Das Feuer war von einem in der Nähe des angeheizten Kachelofens stehenden Liegesofa und einem Teppich ausgegangen und hatte den Kleiderschrank, die Fenstervorhänge und verschiedene Kleinigkeiten ergriffen. Es wurde mit einer Schlauchleitung in kurzer Zeit gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt mehrere hundert Mark.

* **Kellerbrand und böswilliger Alarm.** Die städtische Berufsfeuerwehr wurde am Wahlsonntag nach der Redenstraße 16 gerufen, wo in einem Keller Kisten mit Holzwolle gefüllt in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit der Kübelspritze gelöscht. Der entstandene Schaden ist unbedeutend. — Außerdem mußte die Berufsfeuerwehr unnütz nach der Scharleyer Straße fahren. Es gelang leider nicht, die böswilligen Rufer zu ermitteln.

* **Kameradenverein ehemaliger 62er.** Am Sonnabend fand eine Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Dudek, widmete dem verstorbenen Kameraden Joachimski einen warm empfundenen Nachruf und berichtete über den Verlauf des Jugendwerbetages. Für die Regimentsgeschichte muß noch weiter geworben werden. Ein **Vortrag** über **brennende** Tagesfragen bildete den Schluß der Sitzung.

* **Kirchenchor St. Maria.** Für den verstorbenen Protektor des Kirchenchors St. Maria, Pfarrer Josef Niestroj, der am 19. März seinen Namenstag feiert, findet am Mittwoch, 16. März, früh 7,15 Uhr, in der St.-Marien-Kirche eine hl. Messe statt.

* **Katholisches Bürgerkasino.** Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung im Konzerthause mit Vortrag. Die Osterkommunion ist Sonnabend, 19. März, 6,30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Trinitatis. Beichtgelegenheit ist Freitag abend von 7,30 Uhr ab bei St. Trinitatis, St. Maria und Herz-Jesu.

*

* **Marine-Jugend-Abteilung.** Mittwoch, 20 Uhr, Monatszusammenkunft im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Dienstag, 20 Uhr, findet im Konzerthause die ordentliche Mitgliederversammlung statt mit Vortrag des Vorsitzenden über „Die Ablösung der Hauszinssteuer“.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, 15,30 Uhr, im Konzerthaussaale Frauenbund-Nachmittag. Vortrag von Büchereidirektor Dr. Schmidt: „Bücher und Menschen“. Mittwoch, 8 Uhr, in der Trinitatiskirche hl. Messe für die verstorbene Bundesführerin Hedwig Dransfeld.

* **Arbeitsgemeinschaft der siedlungswilligen Erwerbslosen.** Mittwoch, den 16. d. Mts., findet abends 6 Uhr im Lokal Hoffmann, Große Blottnitzastraße 8, die Monats- und Generalversammlung statt.

* **Volkshochschule.** Am heutigen Dienstag finden folgende Kurse statt: „Jugend und öffentliches Leben“ (Lehrer Paul Glombitza) um 20 Uhr, Scheffensaal, Bücherei; nachstehende Kurse finden in der Beamtenfachschule, Museum, statt: Englisch-Kursus I (Lehrer Gröger) von 19 bis 20 Uhr; Englisch-Kursus III (Studienrat Dr. Kronenberg) von 16 bis 17 Uhr; Russisch (Studienrat Dr. Kronenberg) von 17 bis 18 Uhr; Gymnastik (Frl. Lengsfeld) für erwerbslose Frauen und Mädchen um 18,30 Uhr, Gartenstraße 20, für berufstätige Frauen und Mädchen um 19,30 Uhr, Gartenstraße 20.

* **CV.-Jugend.** Heute, abends 8,15 Uhr, im Hamburger Hof Vortrag von Adolf Bester, Beuthen OS.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch um 8 Uhr Gesangstunde im Fürsorgewerk.

* **Freie Schneiderinnung.** Die Innung beteiligt sich an der Beerdigung des Obermeisters Gohla. Antreten Mittwoch, 8,30 Uhr, im Städtischen Krankenhaus.

*

* **Thalia-Lichtspiele.** Drei Filme verschiedenartiger Handlung gelangen ab heut zur Vorführung. „Liebe und Geschäft“ heißt der erste Film und erfreut durch originelle Einfälle. Ein Film voll Spannung und Sensationen ist der zweite Bildstreifen „Die Opiumhöhle von Hawai“. Das Lustspiel „Fräulein Lausbub“ bildet den lustigen Abschluß des Programms.

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage das entzückende Tonfilmlustspiel „Ein bißchen Liebe für Dich“ (Zwei glückliche Herzen) mit Hermann Thimig, Lee Parry, Magda Schneider, Georg Alexander u. a. m. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute wieder ein reichhaltiges Programm. Erster Film ein Tonfilm „Der Günstling von Schönbrunn“ mit Ivan Petrovich, Lil Dagover in der Hauptrolle. Als zweiter Film „Riff und Raff als Revolverhelden“. Im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** „Der König der Nassauer“ ist eine wahrhaft königliche Gabe in dieser Zeit der Trübsal und Bedrängnis: er ist getränkt mit Optimismus, gesättigt mit Lachen, er ist eine Patentmedizin gegen die Sorgen des Alltags. Als zweiter Schlager läuft die Groteske „Schönheit ist Trumpf“ mit Betty Astor, Curt Bois, Olga Tschechowa und anderen Prominenten in der Hauptrolle. Kleine Eintrittspreise 30, 50, 70 Pfennig.

* **Capitol.** Drei billige Volkstage. Dienstag bis Donnerstag halbe Preise. „Schatten der Unterwelt“ mit Harry Piel in der Hauptrolle wird infolge des großen Erfolges bis einschl. Donnerstag verlängert.

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute gelangt die neueste Tonfilm-Operette von Ernst Lubitsch „Monte Carlo“ (Eine Fahrt ins Land der Liebe) zur Aufführung. Handlung, Bild, Musik und Darstellung vereinigen sich hier zu einem zauberhaften Filmerlebnis. Die Hauptrolle singt und spielt die reizende Jeanette MacDonald.

* **Intimes Theater.** Von Dienstag bis Donnerstag wird die entzückende musikalische Ehekomödie „Madame hat Ausgang“ mit Liane Haid und Hans Brausewetter gezeigt.

## Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Mittwoch veranstaltet die Frauengruppe der DNVP. um 16 Uhr im großen Saal des Kasinos der Julienhütte eine Frauenversammlung. Stadtverordneter Schollek, Beuthen behandelt in einem Referat, das von reichhaltigen Darbietungen umrahmt wird, die jüngsten Ereignisse der deutschen Innen- und Außenpolitik, sowie den 1. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl.

* **Theaterabend des Kriegervereins.** Um Kameradschaftsgeist und treue Volksgemeinschaft zu pflegen, veranstaltete der Kriegerverein im großen Saal des Kasinos der Julienhütte einen wohlgelungenen Familienabend. Der Saal

## Die Deutschlandfahrer in Groß Strehlitz

Groß Strehlitz, 14. März.

Die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt haben am Montag vormittag auch Groß Strehlitz berührt und auf dem Alten Ring eine kurze Rast gehalten. Bürgermeister Dr. Gollasch begrüßte die Teilnehmer und hieß sie willkommen. Sein Töchterchen überreichte einen Blumenstrauß, der dankend in Empfang genommen wurde. Der Vorsitzende des Fremdenverkehrsvereins, Kassenoberinspektor Wustmann, gab seiner Freude Ausdruck, daß die Teilnehmer auf ihrer Fahrt auch in Groß Strehlitz Rast halten. Anschließend erfolgte eine Besichtigung der zur Schau gestellten Wagen, an der sich unter den Klängen des Lautsprechers eine größere Menschenmenge beteiligte.

# Ehrenabend des Gleiwitzer Lehrervereins

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 14. März

Der erste Teil der 3. ordentlichen Sitzung des Lehrervereins Gleiwitz galt Besprechungen über schulpolitische und wirtschaftliche Fragen. Der Hauptteil des Abends gestaltete sich zu einem Ehren- und Abschiedsabend für ein treues und hochgeschätztes Mitglied des Vereins, Mittelschulrektor Günther, der in den Ruhestand tritt. Der erste Vorsitzende, Lehrer Alois Schneider, würdigte in warmen Worten die Verdienste des Scheidenden um Verein, Schule, Volk und Vaterland. 35 Jahre lang habe Rektor Günther dem Verein treue Dienste getan, die Fortbildung der Mitglieder durch begeisternde tiefschürfende Vorträge gefördert und ihnen Anregung zum Weiterstudium gegeben. Als Schulmann sei er ein leuchtendes Vorbild gewesen. Durch Ablegung mehrerer Prüfungen habe er selbst seine Tüchtigkeit unter Beweis gestellt, als Leiter von Arbeitsgemeinschaften und Mitglied von Prüfungskommissionen seine Ideen anderen übermittelt. **Er sei der geistige Vater und Begründer des Oberschlesischen Schulmuseums.** Als Stadtverordneter und Provinziallandtagsabgeordneter habe er mit um die Geschicke seiner Landsleute gekämpft. Den größten Dienst habe Rektor Günther den Oberschlesiern und damit dem deutschen Vaterlande im Abstimmungskampf geleistet. Als Abstimmungskommissar sei er Oberschlesiens stärkstes und festestes Bollwerk gewesen. Es sei schwer, bei der Vielseitigkeit des Scheidenden all sein Wirken und Schaffen zu würdigen. Der Verein ernannte nun in dankbarer Anerkennung und Würdigung Rektor Günther zum Ehrenmitgliede. In dem nun folgenden heiteren Teil des Abends zeigte es sich so recht, welche Liebe und Achtung der Scheidende genießt. Der Geehrte dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehrung und hob hervor, wie eng er immer mit dem Vereinsleben verwachsen sei und wie lieb und teuer ihm der Verein und der Verkehr mit den Vereinsmitgliedern war.

## Einmalige Unterstützungen für Kriegerwitwen und Leichtbeschädigte

Auf Grund der Zweiten Notverordnung vom 5. Juni 1931 und der damit im Zusammenhang stehenden Aenderung der Bestimmungen über die Zusatzrente können kinderlose Witwen unter 45 Jahren und Leichtbeschädigte eine Zusatzrente nicht mehr erhalten. Durch einen Erlaß vom 2. Oktober 1931 hatte der Reichsarbeitsminister verfügt, daß im Hinblick auf die große Notlage, in der sich ein Teil der erwähnten Personen befindet, in besonders dringenden Fällen im Wege einer einmaligen Unterstützung geholfen werden solle. Die Unterstützungsbeträge sind nach dem Einkommen gestaffelt gezahlt worden.

In einem dem Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen soeben zugegangenen Erlaß **hat der Reichsarbeitsminister die Hauptfürsorgestellen angewiesen, denjenigen Versorgungsberechtigten des vorerwähnten Personenkreises, die eine einmalige Unterstützung auf Grund des Oktobererlasses erhalten haben, eine solche nochmals in Höhe der Hälfte der damaligen Sätze zu zahlen.** Die Auszahlung erfolgt durch die Fürsorgestellen. Mit dieser zweiten Auszahlung werden folgende Beträge im ganzen ausgeschüttet: An kinderlose Witwen unter 45 Jahren je nach ihrem sonstigen Einkommen 75, 60 oder 45 RM.; an Beschädigte mit einer Erwerbsminderung von 40 Prozent, die infolge ihres Alters oder sonstiger nicht auf Dienstbeschädigung beruhender körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind, 45 RM., für jedes Kind dieser Beschädigten 15 RM. In den nach der ersten Ausschüttung von den Hauptfürsorgestellen noch gemeldeten aber bisher nicht berücksichtigten Fällen können gleichfalls die obenerwähnten Unterstützungsbeträge gezahlt werden

Besonders erfreulich ist es, daß nach dem gleichen Erlaß für begabte und fleißige Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und Wegfall der Waisenrente eine Hoch- oder Fachschule besuchen, und die nach einem früheren Erlaß als Ersatz für die stark herabgesetzte Erziehungsbeihilfe einmalige Unterstützungen bis zur Höhe von 100 RM. erhalten konnten, diese Unterstützungen hinfort in besonders dringenden Fällen auf 150 RM. erhöht werden können. Allen Waisen, die die erwähnte Unterstützung bereits erhalten haben, soll der Betrag von 50 RM. nachträglich gezahlt werden.

---

konnte die Teilnehmer kaum fassen. Immer weitere Stuhlreihen mußten angesetzt werden, um die Mitglieder mit ihren Angehörigen und auch Freunde des Vereins aufnehmen zu können. Ein Vorspruch, angepaßt an die jetzigen Wirtschaftsnöte und Freudlosigkeit, markig vorgetragen von Richter, leitete die Veranstaltung ein und zollte dem Leiter des Abends, Dackweiler, und den Mitwirkenden für die mühevolle Arbeit, der sie sich in Liebe zum Verein unterzogen haben, herzlichen Dank. Münsterberg Herrmann verstand es durch seine Couplets, „Man sagt oft, Tiere haben keinen Verstand" und „Wir haben uns umgestellt", lustige Stimmung unter die Anwesenden zu bringen. Mit lautem Beifall wurden Pat und Patachon empfangen, die von den Jungmannen Münsterberg Edgar und Kraicznoski gut gemimt wurden. Hatte die Burleske „Walter im Schwindel" von Silber schon viel Lacherfolg, so rief der Schwank „Manöverliebe" von Reichhardt lang anhaltende Lachsalven hervor. Weitere humoristische Vorträge des Vereinskomikers Münsterberg Herrmann, der immer wieder neue Sachen aus seiner Humorkiste auskramte, und die fidele Hauskapelle, verschönten den Abend. Zum Schluß gab Dackweiler den Mitwirkenden Frl. Kulik, Kurpiercz, Gnida, Kurz und den Kameraden Münsterberg Herrmann, Viktor und Edgar, Richter, Koziollek, Arendarczyk Dank.

## Gleiwitz

* **Neuvergebung der städtischen Sportplätze.** Mit der Verlegung der Uebungsstätte von der Turnhalle auf den grünen Rasen ist es notwendig, daß eine Neuverteilung der städtischen Sportplätze an die hiesigen Turn-, Spiel- und Sportvereine durchgeführt werden muß. Um den interessierten Vereinen Gelegenheit zu geben, die Uebungsplätze nach ihrem Bedarf zugeteilt zu erhalten, hat das Stadtamt für Leibesübungen vorgesehen, in einer besonderen Sitzung einen neuen Trainingsplan für die städtischen Sportplätze aufzustellen, der für die Dauer des Sommerhalbjahres 1932 Gültigkeit haben soll. Vorgesehen ist, daß bei der Aufstellung des Trainingsplanes die Wünsche der Vereine nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Es wurden Antragsvordrucke angefertigt, die den Turn- und Sportvereinen kostenlos zur Verfügung stehen. Die ausgefüllten Antragsvordrucke müssen bis spätestens 10. April dem Stadtamt für Leibesübungen, Klosterstraße 6 — Zimmer 10 —, wieder zugeleitet sein. Die Besprechung findet wenige Tage darauf statt.

* **Das neue Schuljahr der gewerblichen Berufsschule.** In den nächsten Tagen finden die Schulentlassungen in den hiesigen Lehranstalten statt. Nicht alle Schulentlassenen können mangels fehlender Lehrstellen einen Beruf ergreifen. Trotzdem aber besteht die Pflicht zum Besuch der Berufsschule. Sie wird durch die Beschäftigungslosigkeit nicht aufgehoben. Alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Schulbezirk Gleiwitz beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts — auch Schüler mit mittlerer bezw. Obersekundareife — sind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres zum Besuch der Berufsschule verpflichtet. Auf Grund der Ortssatzung für die Berufsschulen sind die Arbeitgeber verpflichtet, alle in ihren Gewerbebetrieben beschäftigten Berufsschulpflichtigen spätestens am 7. Tage nach ihrem Eintritt, nicht erst nach Ablauf der Probezeit, in der Gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße 3, Zimmer 33, anzumelden. Das neue Schuljahr der Gewerblichen Berufsschule Gleiwitz beginnt am 4. April. Die Anmeldungen können bei dem dortigen Schulleiter während der Dienststunden erfolgen.

* **Die Abstimmungsfeier im Film.** Die Ufa nimmt die diesjährige Abstimmungsgedenkfeier im Tonfilm auf. Bereits am Mittwoch beginnen die Rahmenaufnahmen mit Bildern von der Grenze und aus dem Flüchtlingsleben. Am Sonnabend findet in Schönwald ein Kirchgang mit Prozession statt, außerdem wird eine Schönwälder Bauernhochzeit dargestellt und die Schönwälder Stickkunst gezeigt. Rechtsanwalt Kaffanke wird über die 600jährige kolonisatorische Tätigkeit der Schönwälder sprechen. Ferner werden Schrotholzkirchen besichtigt. Am Sonntag findet auf dem Platz hinter dem Haus Oberschlesien eine Kundgebung statt, bei der 400 Sänger und 600 Kinder singen und Bürgermeister Dr. Colditz die Abstimmungsrede halten wird. Die studentischen Korporationen nehmen an dieser Veranstaltung teil. Um 14 Uhr findet ein oberschlesisches Jugendtreffen auf der Burg Tost statt. Hier werden Trachtentänze aufgeführt und Sprechchöre vorgetragen. Auch diese Veranstaltung wird gefilmt.

* **Wieder Schaukästen beraubt.** In der Bahnhofstraße wurden in der Nacht mehrere Schaukästen aufgebrochen. Gestohlen wurden blaue Trainingsanzüge, helle Herrensportmützen, ein Verbandskasten für Motorradfahrer und andere Gegenstände.

* **Vorsicht vor Taschendieben.** Auf dem Wochenmarkt am Wilhelmsplatz wurde einer Frau aus ihrer Rocktasche eine Geldbörse mit 8 Mark gestohlen. — In einem Kaufhause wurde einer Frau aus der Manteltasche eine schwarze Saffianledergeldbörse mit 25 Mark entwendet. In dem Portemonnaie befanden sich noch rote Rabattmarken und ein Reinigungsschein einer hiesigen Färberei. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 61.

* **Pilot aus der Haft entlassen.** Pilot, der am Mittwoch im Anschluß an eine Verhandlung im Gerichtssaal festgenommen worden war, ist am Sonntag auf Grund eines Haftentlassungsantrages wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

* **Glücksspiele am Jahrmarkt.** Der viermal im Jahr in Gleiwitz stattfindende Jahrmarkt hatte sein besonderes Gepräge bisher durch die Würfelbuden und ähnliche Marktstände, die in irgend einer Form kleine Glücksspiele veranstalteten. Diese Glücksspiele, sei es auch der Warenverkauf durch Lose, sind nun polizeilich verboten worden. Die städtische Polizeiverwaltung wird in Zukunft Erlaubnisscheine zum Aufstellen derartiger Spielstände nicht mehr erteilen. Der Jahrmarkt wird dadurch wieder ein reiner Warenmarkt, wie er es auch früher war.

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Der Verein für Einheitskurzschrift hielt im Gesellschaftshaus seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kurzschriftlehrer Alfred Menzler, begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Gäste vom Labander Verein und die 19 neuen Mitglieder. Nach Verlesung des Protokolls gelangte ein Antrag des Vorstandes zur Erörterung, der unter Hinweis auf die allgemeine Preissenkung eine Senkung der Beiträge vorschlug. Die Versammlung beschloß, die Beiträge ab 1. April um 10 Pf. zu senken. Darauf hielt Verwaltungsobersekretär Alois Werner vom Landesarbeitsamt Gleiwitz einen Vortrag über „Stellenvermittlung und Erwerbslosenversicherung", dessen aufschlußreiche Ausführungen allgemeine Anteilnahme fanden. Bei der anschließenden Vorstandsersatzwahl wurden Frl. Walke als Kassenprüfer und Karl Heinz Breitkopf als Büchereiprüfer zugewählt. Schriftführer Georg Meyer berichtete über die letzte Kandrziner Verbandsvertretertagung, worauf der 1. Vorsitzende auf das am 4. April um 19.30 Uhr stattfindende Rundfunk-Probeschreiben in 150 und 200 Silben hinwies. Bei der abschließenden Fidelitas überreichte die Labander Abordnung dem Verein mit dem Wunsch, daß die freundschaftlichen Beziehungen beider Vereine weiterhin bestehen bleiben mögen, eine Ehrengabe.

* **UP.-Lichtspiele.** Inhaltlich schon überaus witzig und amüsant, stützt sich der neue lustige Tonfilmschwank der UP.-Lichtspiele „So 'n Windhund" vor allem aber auf die Darsteller. Und wenn wir lesen: Max Adalbert, Ralph Arthur Roberts, Johannes Riemann, Lucie Englisch, Max Schipper, Bender, Picha, Fuß.

* **Capitol.** Einen außerordentlich starken Eindruck auf das Publikum hinterläßt der neue Tonfilm des Capitols „Meine Kinder, mein Glück", die Geschichte einer Mutter, die für ihre Kinder alles gibt und später doch Mutterlos teilt und die Kinder, die sich kaum noch um sie kümmern, davonziehen sieht.

* **Schauburg.** Der Tonfilm „Rasputin" mit Conrad Veidt, Charlotte Ander, Karl Ludwig Diehl, Paul Otto, Theodor Loos wird seiner außerordentlichen Zugkraft wegen bis einschl. Donnerstag verlängert. Im Vorprogramm erscheint der Film „Mal was anderes", ein Tonfilmscherz von Richard Hutter mit persönlichem Begleitvortrag des Filmregisseurs F. B. Nier, Berlin. Das Publikum bestimmt den Lauf der Handlung. Des ferneren ein amüsanter Kabarett-Tonfilm und die neueste Ufa-Tonwochenschau beschließen das Programm. Erwerbslose zahlen bis 6 Uhr 50 und 80 Pfennig, Jugendliche haben keinen Zutritt.

## Frühjahrs-Modenschau im Hause Wertheim

Und wieder hatte die Firma Wertheim eingeladen zu einer Revue neuester Modeschöpfungen, die sich in fesselndem Rahmen vor einer zahlreichen Zuschauermenge abwickelte, und einen interessanten Ausblick auf die kommende Frühjahrsmode eröffnete. Unter der amüsanten und witzigen Conference von Frau Hela Strehl, der bekannten Modeberaterin und Schriftstellerin, zogen an 300 Modelle an uns vorüber, die einem die Auswahl wirklich schwer machen konnten. Und doch meint es die neue Mode gut, sowohl mit den zukünftigen Besitzerinnen all dieser Herrlichkeiten, als auch mit der die Kosten dafür zu tragenden Männerwelt. Denn was hier an Schönheit und Eleganz zu staunenswert niedrigen Preisen vorgeführt wurde, übertrifft alle Erwartungen. Angefangen mit den in allen Farben kokettierenden Pyjamas und Morgenkleidern bis zu den in buntester Fülle vertretenen Vor- und Nachmittags- sowie Gesellschaftskleidern verriet alles einen überaus vornehmen Geschmack und eine Preiswürdigkeit, die allen Ansprüchen gerecht zu werden vermochte. Ganz große Mode wird in diesem Jahre unifarbene und flauschige Stoffe von porösem Gewebe, die in den gewagtesten Farben-Kombinationen Herz und Auge erfreuen. Ein Tageskleid ersetzt das bisherige Vor- und Nachmittagskleid und nur durch ein Jäckchen oder ein Bolero wird der jeweilige Zweck angedeutet. Auch Blusen stehen wieder mehr in Kurs und ganz stark tritt der Pullover in Vordergrund, der in den apartesten Formen und Farbenzusammenstellungen aus Bouclé, Wolle und Wollcrêpe, groß in Mode bleiben wird. Gleichfalls eine modische Neuerung zeigen die Mäntel, die mit Goldknöpfen und Achselstücken eine ausgesprochene militärische Note zeigen und besonders flott und kleidsam wirken. Dazu die feschen, extravaganten Hutformen, gleichfalls bevorzugt in den Modefarben blau, rot und grün und man kann sich von der Vielfältigkeit der diesjährigen Frühjahrsmode und ihrer Farbenfreudigkeit eine Vorstellung machen. So zog in bunter Fülle eine Riesenschau modischer Schönheit an uns vorüber, die begeisterten Beifall auslöste. Umrahmt wurde die Vorführung von der schmissigen Gelb-Weiß-Kapelle sowie von Tanzeinlagen talentierter Schülerinnen der Tanzschule Marion Taucher, die u. a. auch den modernen Rumba zur Vorführung brachten. Ab Dienstag in der Zeit von 4—6 Uhr veranstaltet die Firma Wertheim noch eine Schau feiner Unterkleidung, Mieder und Wäsche, die gleichfalls eine Sehenswürdigkeit darstellen wird.

## Hindenburg

* **Ein Radiobetrüger.** In letzter Zeit versucht hier eine männliche Person unter dem falschen Namen Gerstendorf Radioapparate zu erschwindeln, indem sie angeblich solche auf Abschlagszahlung kaufen will. Da es ihr jedoch nicht gelang, auf die geschilderte Art in den Besitz von Apparaten zu gelangen, wandte sie sich an den Inhaber eines hiesigen Radiogeschäfts und suchte ihn zu veranlassen, einen Apparat zur Ansicht und zum Ausprobieren in die Wohnung Zaborze-Dorf, Rollnikstraße 16, durch einen Boten zu schicken. Der Geschäftsinhaber war aber vorsichtig genug, vorher durch den Boten Erkundigungen über den angeblichen Gerstendorf und seine Wohnung einzuziehen. Es ergab sich, daß es eine Hausnummer Rollnikstr. 16 gar nicht gibt und außerdem ein Gerstendorf in diesem Stadtteil weder wohnhaft noch bekannt ist. Die von dem Betrüger vorgelegten Ausweispapiere sind vor längerer Zeit dem richtigen Gerstendorf, einem Bergschüler aus Beuthen abhanden gekommen und werden von dem Betrüger mißbräuchlich benutzt. Vor dem Schwindler wird gewarnt, da anzunehmen ist, daß er auch an anderen Orten versuchen wird, derartige und ähnliche Betrügereien zu begehen.

* **Speisung bedürftiger Schulkinder.** Fleischermeister Mroncz und Frau Bäckermeister Suchanek haben in hochherziger Weise an bedürftige Schüler der Volksschule 11, Hochbergstraße, 270 Portionen warme Wurst und Semmel verteilt.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** In der Zeit vom 16.—29. Februar gelangten im Schlachthof zum Auftrieb und zur Abschlachtung: 68 Bullen, 3 Ochsen, 359 Kühe, 37 Jungrinder, 342 Kälber, 7 Schafe, 3 Ziegen, 1618 Schweine, 9 Pferde.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, Aufführung der Operette „Die Geisha". Freitag, 20 Uhr, Gastspiel Alexander Moissi als „Mephisto" in „Faust I".

* **Kneipp-Verein.** Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung Saal II Vereinshaus St. Anna. Vortragsfortsetzung über „Neuzeitliche Ernährung".

* **Männer-Gesangverein „Sängerlust".** Zum 200. Geburtstage Josef Haydns bringt der Männer-Gesangverein „Sängerlust" am Montag, 4. April, 20 Uhr, im Kasino der Donnersmarckhütte das Oratorium „Die Jahreszeiten" zum Vortrag. Als Solisten wirken mit: Margarete Franz, Hindenburg, Sopran, Carl Brauner, Breslau, Tenor, Curt Becker, Reinerz, Baß, Willi Morawietz, Begleitung der Secco-Recitative. Die Orchesterbegleitung übernimmt das gesamte Oberschlesische Landestheater-Orchester. Der Reinertrag des Abends fließt der Winterhilfe zu.

* **Lichtbildervortrag.** Dienstag, 20 Uhr, hält im Physiksaal der Mittelschule, Florianstraße, Friedrich Kaminsky einen Lichtbildervortrag im Rahmen der Heimatstelle über „Die mittelalterlichen Bauern in Zabrze."

## Der Pferdeschmuggel blüht wieder auf

**Beuthen, 14. März.**

Nachdem infolge der vor einigen Jahren verhängten außerordentlich strengen Strafen der Pferdeschmuggel von Ost- nach Westoberschlesien stark abgeflaut war, macht er sich in letzter Zeit, wie die von der Zollfahndungsstelle getätigten Ermittlungsergebnisse und eine heute vor dem Beuthener Schöffengericht erledigte Strafsache beweisen, erneut in stärkerem Maße bemerkbar. Unter der Beschuldigung des Zollvergehens und des Verstoßes gegen das Viehseuchengesetz waren angeklagt der inzwischen flüchtig gewordene Arbeiter B. und der Fleischergeselle Alfred Golombek aus Wieschowa; wegen Zollhehlerei saß mit auf der Anklagebank der Roßschlächter Felix E. B. hatte im September v. J. in Ostoberschlesien einen Wallach gestohlen und ihn über die „grüne Grenze" gebracht. Beim Weitervertrieb an Elsner trat Golombek als Vermittler auf. Der Vertreter des Hauptzollamtes als Nebenkläger beantragte im Einverständnis der Staatsanwaltschaft Geldstrafen von 2000 Mark und entsprechende Freiheitsstrafen. Das Gericht sprach E., der einen normalen Preis gezahlt hatte, frei, hielt dagegen Golombek der Beihilfe für schuldig und verurteilte ihn zu 500 Mark Geldstrafe, 200 Mark Werterſatz sowie zu einer Woche Gefängnis. Für die Freiheitsstrafe wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

## Prüfung der Einwendungen gegen den Bahnbau Groß Strehlitz—Kandrzin

(Eigener Bericht)

**Groß Strehlitz, 14. März.**

Am Montag fand im Rathaus ein Termin zur landespolizeilichen Prüfung der gegen den Bau der Bahn Kandrzin—Groß Strehlitz erhobenen Einwendungen durch einen Beauftragten des Regierungspräsidenten in Anwesenheit der Vertreter der Reichsbahn statt. Verhandelt wurde über die eingegangenen Einsprüche. Hierbei wurde insbesondere auch die Frage der Errichtung einer Ueberführung an dem Eisenbahnübergang an der Lublinitzer Straße besprochen. Die Vertreter der Reichsbahn glaubten, eine Zusage in dieser Richtung nicht machen zu können, da der tägliche Verkehr von etwa 100 Zügen durch den Bahnbau vorläufig nur um 8 Züge vergrößert werden soll. Wie der Reichsverkehrsminister, der in letzter Instanz für die Genehmigung zuständig ist, sich entscheiden wird, steht noch nicht fest. Zu der Verhandlung waren vom Magistrat auch die Vertreter der einzelnen Fraktionen zugegen, um den Wünschen der Bevölkerung der Stadt Geltung zu verschaffen.

* **Mittlere Reife.** An der Städtischen Mädchenschule fand unter Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Rajiek, Oppeln, die Prüfung für die mittlere Reife statt. Folgende Schülerinnen bestanden die Prüfung: Adamitzki Elisabeth, Apostel Elisabeth, Dokupil Liselotte, Dostert Margarethe, Frei Irene, Hahn Dora, Hartlieb Edith, Heidenreich Luise, Jachomowski Herta, Kneifel Steffi, Koschate Woltraut, Martin Lydia, Mikulla Adelheid, Müller Ursula, Pippa Käthe, Poenieler Irmgard, Riedel Dora, Stephan Lucie.

* **Eröffnung des Heimatmuseums.** Bürgermeister Reisky übergab der Oeffentlichkeit das neue Heimatmuseum. In einer Ansprache dankte er allen, die das Museum errichten halfen, besonders dem Leiter, Lehrer Alexander. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand ein Rundgang durch die Museumsräume statt.

## Ueberfallabwehrkommando greift in den Czarnowanzer Kirchenstreit ein

**Oppeln, 14. März.**

Am Sonnabend kam es in Czarnowanz anläßlich der Nachricht, daß Pfarrer Mainka nunmehr für Czarnowanz bestimmt sei, zu einem Auflauf bei dem Gemeindevorsteher, wobei gegen diese Betrauung Stellung genommen wurde. Da der Gemeindevorsteher diesen Wünschen nicht entsprechen konnte, alarmierte er das Ueberfallabwehrkommando, das die mehrere hundert Personen betragende Menschenansammlung vor seinem Hause zerstreute. Hierbei mußten einige Personalienfeststellungen vorgenommen werden.

## Beibehaltung der 4. Wagenklasse in Ost-OS.

**Kattowitz, 14. März.**

Zu den Meldungen, daß von seiten des Verkehrsministeriums in Warschau eine Beseitigung der ersten und vierten Wagenklasse auf den polnischen Staatseisenbahnen beabsichtigt sei, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Maßnahme für die vierte Wagenklasse in Oberschlesien für die Dauer der Wirtschaftskrise nicht in Frage kommen könne. Es sei eher mit einer Vermehrung der Wagen vierter Klasse zu rechnen, da infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit mit einer weiteren Zuwanderung zur vierten Klasse zu rechnen ist. Es ist sogar zu erwarten, daß diese Regelung für Oberschlesien bis mindestens zum Jahre 1937 Geltung haben wird.

## Cosel

* **80. Geburtstag.** Bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert Rendant Scholz seinen 80. Geburtstag.

**Hotel „Vier Jahreszeiten", Breslau.** Das Hotel „Vier Jahreszeiten", Breslau, ist unter der Direktion des bekannten Fachmannes F. Boß wieder in vollem Betrieb und bietet allen Besuchern zu zeitgemäßen Preisen höchsten Gegenwert.

**Modehaus Gerstel, Breslau.** Das überall bestens renommierte Modehaus Gerstel eröffnet am 15. März die neuen Räume, Breslau, Neue Schweidnitzer Straße 4, zwischen Gartenstraße und Tauentzienplatz und bringt die guten Gerstel-Qualitäten wie Mäntel, Kleider, Kostüme, Pelze, Hüte und andere modische Artikel jetzt auch in neuen billigeren Preislagen. (Siehe Inserat!)

## Ratibor

* **Schule und Kunsterziehung.** Dr. Egon Kornmann, der Leiter des Gustaf-Britsch-Institutes, wird am 15. und 22. März, je von 16,30 Uhr bis 17,00 Uhr im Westdeutschen Rundfunk (Köln-Langenberg) sprechen. Das Thema lautet: „Die Kunsttheorie von Gustaf Britsch und ihre Bedeutung für die Kunsterziehung".

* **Hochschulvortrag.** Freitag um 20 Uhr findet in der Aula des staatlichen Gymnasiums in diesem Winterhalbjahr der letzte Hochschulvortrag des Breslauer Universitätsbundes statt. Es wird Geheimrat Professor Dr. Kornemann über das zeitgemäße Thema „Mussolini und das neue Italien" sprechen.

* **Vom Stadttheater.** Der Spielplan bringt am Mittwoch die Erstaufführung „Der Hauptmann von Köpenick". Donnerstag wird der Schwank „Familie Hannemann" wiederholt. Sonnabend findet die erste Wiederholung der reizenden Komödie „Ingeborg" von Kurt Goetz statt. Sonntag nachmittag wird als Fremdenvorstellung der Schwank „Familie Hannemann" gegeben; abends 8 Uhr erste Wiederholung „Der Hauptmann von Köpenick".

* **Entlassungsfeier der Städtischen Handelsschule und Höheren Handelsschule.** Am Freitag fand in der Pyrkosch-Stiftung die feierliche Entlassung an der Höheren Handelsschule und der beiden Oberstufen der 3jährigen Handelsschule statt. In der Höheren Handelsschule erhielten 40, in der Handelsschule 51 Schüler(innen) das Abschlußzeugnis. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Lied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde". Direktor Dr. Petzold richtete warme Abschiedsworte an die Scheidenden. Er führte u. a. aus: die Handelsschule bildet eine Brücke zwischen den allgemeinbildenden Schulen und der kaufmännischen Praxis, zwischen der grauen Theorie und der rauhen Wirklichkeit. Alle Schüler erhalten hier das Rüstzeug für die Praxis; es gilt nun, im praktischen Leben noch mehr zu leisten als das Zeugnis verbrieft. Durch Achtung vor der Autorität und durch gute Leistungen wird die Wertschätzung der Vorgesetzten erworben. Zuletzt beglückwünschte Dr. Petzold die Schüler auch im Namen des Lehrerkollegiums und sagte allen ein herzliches Lebewohl. Den Dank an die Lehrer übermittelten Frl. Paduch und Frl. Bugdoll. Mit dem „Comitat" wurde die Feier beendet.

* **Kreistag.** Der diesjährige Frühjahrs-Kreistag wird am 31. März im Kreisständehaus in Ratibor abgehalten, zur Beratung steht der Haushaltsplan für 1932. Auch in diesem Jahre sollen die größten Sparmaßnahmen Platz greifen, da die Leistungen für Wohlfahrtszwecke fast zwei Drittel der Gesamtausgaben betragen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Heute früh ist unsere liebe und gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau verw. Eisenbahn-Kanzleisekretär

**Maria Stiebler**
geb. Lux

im Frieden mit Gott im Alter von 78 Jahren heimgegangen.

Beuthen O.-S., Frankfurt a/O., Hirschberg i. Rsgb., den 14. März 1932.

Im Namen aller Hinterbliebenen
**A. Stiebler, Techn. Reichsb.-Inspektor.**

Beerdigung findet Donnerstag, den 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Hubertusstraße 4 II., aus statt.

**Privil. Schützengilde**  **Beuthen OS.**

Der Tod hat in unsere Reihen eine tiefe Lücke gerissen, indem nach langer, schmerzvoller Leidenszeit das Ehrenmitglied, unser lieber Jubilar-Kamerad,

**Fleischer-Obermeister Herr Johannes Gohla,**

62 Jahre alt, bei fast 31jähriger Zugehörigkeit zu unserer Gilde ins Jenseits abberufen wurde.

Der Verstorbene war seit Februar 1917 Mitglied des Vorstandes und ist uns in diesen Jahren durch seinen lauteren Charakter, durch seine großen praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des Jagd- und Schießsports und sein überaus hohes Interesse für diesen ein treuer Freund und bewährter Mitarbeiter geworden.

Dankerfüllten Herzens nehmen wir in tiefster Trauer von Dir, unserm teuren, lieben Kameraden, Abschied und versichern, daß das Andenken an Dich von uns in Ehren gehalten und unauslöschlich bleiben wird.

Zur Erweisung letzter Ehre werden die Kameraden für Mittwoch, den 16. 3., 8 1/4 Uhr vorm., in die Schießhalle vor die Fahne gebeten.

**Leeber.** **Hoffmann.**

**Jagdverein Hubertus Beuthen OS.**

Am 12. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Freund und Jagdgenosse, der

**Fleischerobermeister Herr Johann Gohla.**

Stets werden wir diesem edlen und lieben Weidmann ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Der Vorstand.**

Antreten des Vereins Mittwoch, den 16. März, vormittags 8[45] Uhr, am Städt. Krankenhaus Breite Straße.

**Kriegerverein Beuthen OS.**

Kamerad Herr
**Johann Gohla**
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Mittwoch, den 16. März 1932, vorm. 1/4 9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Städt. Krankenhaus, Breite Str. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

# SPORT-BEILAGE

## Einigkeit bei den Tennisspielern

### Festabend und Jahresversammlung in Gleiwitz — Ehrung von Mitgliedern Wiederwahl des Gesamtvorstandes

Auch am Wahlsonntag war Gleiwitz wieder der Ort einer wichtigen Tagung. Im Haus Oberschlesien versammelten sich der Verbandsvorstand und die Vertreter der einzelnen Clubs, des Oberschlesischen Tennisverbandes, um die diesjährige Jahreshauptversammlung abzuhalten.

Der Tagung ging ein Festakt am Sonnabend abend voraus, der von der Gleiwitzer Tennisgemeinde in sehr eindrucksvoller Weise durchgeführt wurde. Zunächst begrüßte Referendar Neumann, seitens der Gleiwitzer Clubs die Anwesenden, unter ihnen eine Anzahl von Ehrengästen. Hieran schloß die allgemeine Begrüßung des 1. Vorsitzenden Zehe, Oppeln und die Festrede des

**Geschäftsführenden Vorsitzenden Oesterreich, Oppeln.**

Der Redner behandelte in seinen Worten besonders das „Werden" des Tennissports in Oberschlesien im Laufe der verflossenen Jahre. **Trotz schwerster wirtschaftlicher Not hat sich der Weiße Sport in unserer Provinz außerordentlich entwickelt** und der Verband hatte in jedem Jahr einen Zuwachs von Clubs zu verzeichnen. Oberbürgermeister Dr. Geisler gratulierte herzlichst im Namen der Stadt Gleiwitz und wünschte dem Verband auch weiterhin bergauf gehende Arbeit zum Nutzen der Volkskraft und zum Segen des Vaterlandes.

Bei der Tagung am Sonntag vermißte man einige Vertreter aus den kleinen Ortschaften. Der Vorsitzende begrüßte eingangs die Vertreter der Cubs und besonders die Ehrengäste, u. a. Herrn Stadtrat Brauner, als Vertreter der Stadt Gleiwitz, den Vertreter des Deutschen Tennisbundes Dr. Juliusberger, Dehner vom Oberschlesischen Provinzialverband für Leibesübungen und Landesreferent Müller, Ratibor. Die Tagesordnung wickelte sich bei der großen Einigkeit der Versammlung sehr rasch ab. Durch Ueberreichung von Verbandsehrennadeln wurden der 2. Vorsitzende Kirchner, Oppeln, Schnura, Beuthen und Kiesewetter, Gleiwitz besonders geehrt. **Der Ligamannschaft von Blaugelb Beuthen wurde der Wanderpreis als endgültiges Eigentum überreicht,** nachdem sie dreifach den Sieger in den Meisterschaftsspielen stellte. Den Wanderpreis der Damenklasse brachte die Mannschaft des TC. Grünweiß Cosel an sich. Vorsitzender Zehe, Oppeln, wurde für seine besonderen Verdienste um den Verband, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Nach Bekanntgabe der Berichte des Vorstandes, die durchweg eine sehr straffe und gut geordnete Geschäftsführung erkennen ließen, wurde der gesamte Vorstand entlastet. Die Neuwahl war durch einstimmige, allgemeine Wiederwahl schnell geschehen. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die letzte Bundesversammlung in Dresden und die Bezirkstagung in Breslau, aus denen besonders die Trainer- und Ballfrage interessierte. In diesem Jahre soll ein Jugendkursus im Breslauer Stadion abgehalten werden. Von weiteren Turnieren wurden

**die Verbandsmeisterschaften dem TC. Blaugelb Beuthen nach Beuthen übertragen,**

das Jugendturnier führt der TC. Schwarz-Weiß Gleiwitz auf seinen Plätzen durch. Außerdem wurden Kämpfe um den Pokal des Landeshauptmanns in Ratibor in Aussicht gestellt. Im weiteren Verlauf **wurde das Spielsystem der 1. Mannschaften für die kommenden Verbandsspiele geändert.** Das Pokalsystem kommt in Wegfall und es wird in Zukunft jeder gegen jeden zu kämpfen haben. Die Verbandsbeiträge wurden auf Beschluß der Versammlung um zehn Prozent ermäßigt. Der Vorstand besteht weiter aus Zehe, Oppeln, erster Vorsitzender. Kirchner, Neiße, 2. Vorsitzender, Oesterreich, Oppeln, Geschäftsführender Vorsitzender, Michatsch, Beuthen, Vorsitzender des Spielausschusses und den Gauleitern: W. Kiesewetter, Gleiwitz, Müller, Ratibor und Schnura, Beuthen.

## Deutsche Skiläufer auf Holmenkollen

Bei strahlendem Sonnenschein nahmen die norwegischen Skirennen auf Holmenkollen mit dem 17-Kilometer-Langlauf zur Kombination ihren Anfang. Den Platz vor dem Skimuseum auf Frognerseteren, wo sich Start und Ziel befanden, umsäumte eine dichte Menschenmenge. Traditionsgemäß war **auch die königliche Familie anwesend.** Von den gemeldeten 131 Bewerbern starteten rund 100 Teilnehmer. Das Ausland wurde lediglich durch die beiden Deutschen Gustl Müller, Bayrisch-Zell und Willi Bogner, Traunstein, vertreten, während der dritte gemeldete Deutsche, Otto Warg, Aschberg, fehlte, ebenso wie die norwegischen Olympiateilnehmer Arne Rustadstuen und Ole Stenen, die wegen ungenügender Vorbereitungsmöglichkeiten zurückgeblieben waren.

Für die beiden Deutschen war die Aufgabe natürlich überaus schwer. Dazu kam noch, daß die Schneeverhältnisse zu wünschen übrig ließen, sodaß

**das unseren Läufern ungewohnte schwere norwegische Terrain doppelte Schwierigkeiten bereitete.**

Willi Bogner bot von beiden noch die weitaus bessere Leistung. Ihm kam allerdings der Vorteil zugute, daß er durch längeren Aufenthalt in Norwegen die Verhältnisse erheblich besser kennt als sein Landsmann. Trotz der verhältnismäßig ungünstigen Startnummer 22 lief Bogner mit 1:26:33 als 37. noch eine viel bessere Zeit heraus als der im Hintertreffen gestartete Gustl Müller, der 1:34:37 benötigte und damit völlig abgeschlagen endete. Aber die Norweger sind Sportsleute genug, um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, und so wurde nicht nur der Start der beiden Deutschen mit aufrichtiger Freude begrüßt, sondern auch bei ihrem Eintreffen am Ziel gab es für unsere Vertreter recht herzlichen Beifall. Den Sieg errang Oddbjörn Hagen, ein 24jähriger talentierter Läufer, der noch eine große Zukunft hat. Er siegte in 1:17:02 vor Lars Bergendahl mit 1:17:59 und dem Olympiasieger Johann Gröttumsbraaten mit 1:18:16, der nach dieser Leistung auch hier als Favorit für die Kombination gilt. Den vierten Platz besetzte Maurits Lundy in 1:18:28 vor Kaare Hatten mit 1:18:38. Der Olympiazweite Hans Vinjarengen konnte in 1:21:38 nur Zehnter werden.

### 40000 Zuschauer auf Holmenkollen

Der Sprunglauf zum Skirennen auf Holmenkollen hatte wieder viele Tausende auf die Beine gebracht. In den einzelnen Klassen stellten sich etwa 180 Teilnehmer, darunter auch die beiden Deutschen Gustl Müller und Willi Bogner. Letzterer schaffte zwei schöne Sprünge von 37 und 35,5 Meter, während Müller zu kraftvoll sprang und beide Male stürzte. Den weitesten Sprung des Tages erzielte der für den kombinierten Lauf gemeldete John Snersrud mit 49 Meter, der aber im zweiten Gang zu Fall kam. Der Langlaufsieger O. Hagen kam zweimal auf 38 Meter **und hat ebenso wie Johann Gröttumsbraaten** (39 und 42 Meter) und H. Vinjarsngen (42,5 und 46,5 Meter) gute Aussichten für den Königspokal, der dem Sieger im zusammengesetzten Lauf zufällt. **Die beste Sprungleistung der Kombinationsläufer zeigte J. Johansen mit 48 und 46 Meter.** In der Aeltestenklasse schoß Carl Haave mit 41 und 46 Meter den Vogel ab. Dann stellten sich noch etwa 60 Bewerber in der jüngsten Klasse, durchweg 18—19jährige, dem Starter im Wettbewerb um den Damenpokal. Kaare Wahlberg, der Zweite der Olympischen Winterspiele, sprang 45,5 und 45 Meter. Dann verdienen auch noch die Leistungen von Gundersen (45,5 und 45,5 Meter), A. Hamer (43,5 und 44,5 Meter), Naeß (45 und 46 Meter), sowie Börgersen (42, 43 Meter) Erwähnung.

### Um Brandenburgs Eishockey-Meisterschaft

**Berliner Schlittschuh-Club sichert sich den Titel**

Im Entscheidungsspiel um die Eishockey-Meisterschaft des Brandenburgischen Eissport-Verbandes standen sich die in den Verbandsspielen bisher ungeschlagenen Mannschaften des Berliner Schlittschuh-Clubs und des VfTS. Brandenburg gegenüber. Der BSC. trat in stärkster Besetzung an und gewann glatt mit 5:0 (2:0, 2:0, 1:0) Toren. Bei besserem Eis und größerer Energie der Spieler wäre der Sieg fraglos weit höher ausgefallen. Man vermißte vor allem wieder Kombinationsspiel. Die Tore schossen R. Ball (3), Jaenecke und Römer.

### Karl Schäfer und Fritzi Burger in Wien

**Die Olympia-Heimkehrer begeistert gefeiert**

Für Karl Schäfer, den Sieger des Eiskunstlaufens der Herren bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid und Gewinner der Weltmeisterschaft in Montreal, sowie Fritzi Burger, die in den gleichen Konkurrenzen der Damen jedesmal den zweiten Platz besetzt hatte, gestaltete sich ihr Empfang in Wien einige Stunden später als vorgesehen, trotzdem hatten sich auf dem Westbahnhof und in den Straßen, die zum Sportplatz Engelmann führten, **unübersehbare Menschenmengen angesammelt,** die den beiden sympathischen Sportsleuten laute Ovationen bereiteten. Bereits auf dem Westbahnhof wurden sie durch Ansprachen der Offiziellen des österreichischen Eislaufsports geehrt.

### Preußen Zaborze — SV. Delbrückschächte 5:0

Der Delbrückplatz war nicht zu benutzen, sodaß das Treffen auf dem Preußenplatz zum Austrag kam. Delbrück trat mit Ersatz an, der sich nicht immer bewährte. Preußen beherrschte klar die Lage und kam schon in der ersten Halbzeit durch Klemenz zu zwei Toren. Nach der Pause wurde das Spiel hart. Es gab Herausstellungen auf beiden Seiten. Der Sieg von Preußen war verdient.

### Hertha BSC. in Düsseldorf geschlagen

Das Gastspiel des Deutschen Fußballmeisters Hertha-BSC. in Düsseldorf hatte etwa 8000 Zuschauer angelockt, die Zeugen eines knappen, aber nicht unverdienten Sieges des Westdeutschen Meisters Fortuna Düsseldorf mit 2:1 (1:0) Toren wurden. Auf dem ziemlich weichen Boden fand sich besonders der Berliner Sturm nicht zurecht, auch Sobek machte keine Ausnahme. Trotzdem war das Spiel in der ersten Hälfte meist verteilt, bis der bekannte Internationale Hochgesang, der sein 1000. Spiel mitmachte und infolgedessen Gegenstand einer besonderen Ehrung war, in der 20. Minute den Führungstreffer schoß. Eine schöne Vorlage von Sommer verwandelte Schulz in der zweiten Hälfte zum Ausgleich, aber zehn Minuten vor Schluß erzielte Zwolanowski den Siegestreffer für Fortuna.

### Hertha BSC. spielt nur unentschieden

Nach der Niederlage gegen Fortuna Düsseldorf war der Elf des vorjährigen Deutschen Fußballmeisters Hertha/BSC. auch in ihrem zweiten Spiel in Westdeutschland kein Erfolg beschieden. Die Berliner traten in Gladbach gegen eine kombinierte Mannschaft von Gladbach—Rheydt—Odenkirchen an, gegen die sie nur ein Unentschieden von 4:4 (4:1) herausholen konnten. Vor 15000 Zuschauern entwickelte sich ein interessantes Spiel, in dem die Berliner fast ständig leicht überlegen waren. Ruch, Sobek und Kirsei (2) holten bis zur Pause einen Vorsprung von 4:1 für Hertha/BSC. heraus, nach dem Seitenwechsel holten die Westdeutschen durch Ramacher aber drei Tore auf und gestalteten den Kampf noch unentschieden.

### Minerva Berlin siegt in Stettin

Das erste Endspiel der Brandenburgischen Meisterschaft führte am Sonntag in Stettin vor nur 3000 Zuschauern den Berliner Abteilungsmeister Minerva und den Pommernmeister Stettiner SC. zusammen. Die Berliner setzten sich mit 5:2 (2:1) Toren siegreich durch, zeigten aber nicht die Leistungen, die man sonst von Berliner Klassemannschaften in Stettin zu sehen gewohnt war. In technischer Hinsicht war Minerva ihrem Gegner glatt überlegen, was die Stettiner durch Rieseneifer auszugleichen versuchten. Sie erzwangen so zeitweise einen offenen Kampf.

### Fußballkampf Süddeutschland—Lombardei

Nach einer Reihe von überlegenen Siegen wird die Fußball-Auswahlmannschaft des Süddeutschen Verbandes am kommenden Sonntag vor eine neue schwere Aufgabe gestellt. In Mailand treten die Süddeutschen einer Kombination der Lombardei gegenüber, in deren Elf sich zahlreiche Internationale befinden. Süddeutschland wird voraussichtlich mit folgender Mannschaft den Kampf aufnehmen: Kreß (Rotweiß Frankfurt); Burkhardt (Brötzingen), Stubb (Eintracht Frankfurt); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Tiefel (Union Niederrad), Wagner (Straubing); Langenbein (VfR. Mannheim), Rutz (Rotweiß Frankfurt), Leichter (Union Niederrad), Rühr (FC. Schweinfurt), Haderer (FC. Birkenfeld). Mit Ausnahme von Wagner und Haderer handelt es sich hier um die gleiche Mannschaft, die vor wenigen Wochen in Budapest den schönen 6:3-Sieg gegen Zentral-Ungarn erzielte.

### Nord- gegen Westdeutschland 1:1

Die Verbandsmannschaften von West- und Norddeutschland lieferten sich in Duisburg-Raffelberg vor 1000 Zuschauern den vereinbarten Freundschaftskampf, den die Norddeutschen zugleich als Generalprobe ihrer Elf für das am kommenden Sonntag in Berlin stattfindende Endspiel um den Hockey-Silberschild betrachteten. Die Begegnung endete unentschieden 1:1, bei der Pause lag der Westen mit 1:0 in Führung. Ein norddeutscher Sieg hätte den beiderseitigen Leistungen eher entsprochen, in technischer Hinsicht war die Mannschaft des Nordens überlegen.

### Um den Titel in Norddeutschland

Der zweite Spieltag um die Norddeutsche Fußball-Meisterschaft litt stark unter dem plötzlich aufgetretenen Tauwetter. Allein nur der Unparteiische des Kampfes zwischen Eintracht Braunschweig und Altona 93 ließ das Meisterschaftsspiel nicht austragen. Dadurch kam Altona 93 um eine neuerliche Niederlage, denn das improvisierte Freundschaftsspiel gewann Eintracht verdient mit 5:3 (2:2) Toren. **In Hochform zeigte sich wieder die Mannschaft des Hamburger SV.,** der auch der schwere Boden nicht hinderlich war. Mit 7:1 (1:1) mußte sich die Elf von Eimsbüttel geschlagen bekennen. Politz, Noack und Speistrup teilten sich in die Tore. Einen überraschenden Erfolg trug Borussia Harburg durch das Unentschieden von 1:1 (0:1) gegen Viktoria Hamburg davon. Harder brachte Viktoria zwar in Führung, aber der längst fällige Ausgleich blieb nach der Pause nicht aus. Phönix Lübeck bewies den Formrückgang durch eine verdiente 1:4 (0:2)-Niederlage gegen Union Altona, deren Elf ein sehr hübsches Spiel zeigte. Arminia Hannover setzte sich erwartungsgemäß gegen Borussia Kiel glatt durch und gewann mit 5:1 (3:1), der Bremer SV. mußte sich dem VfB. Peine mit 2:4 (1:3) Toren beugen.

### Kobberstad springt 73 Meter

Fast alle Skispringer, die zu dem wegen der Lawinengefahr inzwischen abgesagten Skispringen in Davos gemeldet hatten, beteiligten sich dafür an einer Veranstaltung in Langenbruck im Bezirk Basel-Land. Bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen wurden auf der ganzen Linie ausgezeichnete Leistungen und große Weiten erzielt. Die weitesten Sprünge des Tages führte der in Dresden ansässige Norweger Knud Kobberstad mit 71 und 73 Meter aus, vernachlässigte dabei aber stark die Haltung, sodaß die Preisrichter dem bekannten Schweizer Springer Cesare Chiogna, der beim dritten Versuch 70 Meter geschafft hatte, den Vorzug gaben.

### Ueberraschungen in der Balten-Meisterschaft

Die beiden sonntäglichen Spiele um die Fußball-Meisterschaft des Baltischen Sportverbandes brachten kräftige Ueberraschungen, durch die der Tabellenstand wieder ein ganz offenes Aussehen erhalten hat. Viktoria Stolp zeigte sich wider Erwarten dem ostpreußischen Altmeister, VfB. Königsberg, mit 4:2 (2:1) Toren überlegen, und der Danziger SC. holte gegen die bisher ganz leer ausgegangene Mannschaft von Hindenburg Allenstein nur ein mageres Unentschieden von 1:1 (0:1) Toren heraus. Viktoria Stolp und VfB. Königsberg führen die Tabelle jetzt gemeinsam mit je 4:2 Punkten an vor Danziger SC. mit 3:3 und Hindenburg Allenstein mit 1:5 Punkten.

### Vierländerkampf im Ringen

**Deutschland besiegt Schweden 4:3**

Vor ausgezeichnet besuchtem Hause begann in Stockholm der Vierländerkampf im Ringen, an dem die Auswahlmannschaften von Deutschland, Schweden, Ungarn und Estland beteiligt sind, mit den Begegnungen Deutschland — Schweden und Ungarn — Estland. **Etwas überraschend gelang es den deutschen Vertretern, ihren für den Endsieg im Länderklassement favorisierten Gegnern eine knappe Niederlage von 4:3 Punkten beizubringen.** Alle sieben Kämpfe wurden nach Punkten entschieden. Nachdem Brendel, Nürnberg, gegen Europameister Thuvesson knapp verloren hatte, holte der erstmalig im Auslande ringende Münchener Ehrl gegen E. Karlsson im Federgewicht den ersten Sieg für Deutschland heraus. Dann ging Deutschland mit 3:1 in Führung, da Europameister Sperling, Dortmund, im Leichtgewicht über G. Glans sowie Jean Földeak, Hamburg, im Weltergewicht über Lindblom die erwarteten Siege herausholten. An Stelle von Europameister J. Johannsen trat Cadier zum Mittelgewichtskampf gegen Krämer, Duisburg, an. **Es war der schönste Kampf des Abends,** den schließlich der Schwede zu seinen Gunsten entschied. Der im Halbschwergewicht startende J. Johannsen siegte dann gegen Heitmann, Hörde, sodaß der Schwergewichtskampf die Entscheidung bringen mußte. Dem in großer Form befindlichen Gehring, Ludwigshafen, gelang es, Europameister Westergren knapp zu besiegen und damit den Sieg Deutschlands sicher zu stellen. — Mit dem gleichen Ergebnis von 4:3 war Ungarn über Estland erfolgreich. O. Zombori, Tasunady, Tunyoghi und Bado verhalfen den ungarischen Farben zu Siegen, die Punkte für Estland holten Väli, Kusnotz und Neo heraus.

**Gegen Ungarn unterlegen**

Der Vierländerkampf im Ringen zwischen Deutschland, Ungarn, Schweden und Estland wurde in Stockholm mit den Treffen Schweden — Estland und Ungarn — Deutschland fortgesetzt. Nach ihrem eindrucksvollen Siege über die favorisierten Schweden mußten die Deutschen durch Ungarn eine etwas unerwartete 4:3-Niederlage hinnehmen. **Den Ausschlag gab wohl die überraschende Punktniederlage, die der Hamburger Weltergewichtler Földeak durch J. Zombori erlitt.** Der Duisburger Mittelgewichtler Krämer wurde von Tunyoghi bereits nach 3:53 durch Nackenhebel auf beide Schultern gelegt und Heitmann-Hörde wurde von dem ausgezeichneten ungarischen Halbschwergewichtler Papp nach Punkten besiegt, ebenso auch Brendel, Nürnberg, im Bantamgewicht von O. Zombori. Leichtgewichts-Europameister Sperling, Dortmund, legte den Ungarn Beke nach 11:05 auf beide Schultern, der talentierte Münchener Federgewichtler Ehrl gewann gegen Tasunady nach Punkten und mit dem gleichen Ergebnis war Gehring, Ludwigshafen, im Schwergewicht über Bado erfolgreich.

Eine recht einseitige Angelegenheit war der Kampf Schweden — Estland, den die Einheimischen überlegen mit 6:1 Punkten zu ihren Gunsten entschieden.

### Seifried Anwärter auf die Mittelgewichtsmeisterschaft

Die Kämpfe im Berliner Spichernring brachten guten Sport. Im Einleitungskampf war der Dortmunder Chlebusch zu langsam, um den wendigen Berliner Meergrün wirkungsvoll treffen zu können. Das Treffen endete nach sechs Runden unentschieden. Sehr stark verbessert zeigte sich der Berliner Leichtgewichtler Seisler, der gegen seinen Landsmann Dalchow antrat. Seisler landete in der sechsten Runde einen entscheidenden Sieg. Dalchow war nach einem Niederschlag verteidigungsunfähig, und der Ringrichter brach das Treffen ab. In der Endausscheidung

# Burgfriede über Ostern

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 14. März. Im Reichsinnenministerium wird zur Zeit die Frage erwogen, ob während der **Karwoche** und der **Osterfeiertage** vom Reichsinnenministerium ein **Burgfrieden** verordnet werden soll, wie dies bereits für die Weihnachtsfeiertage geschehen ist. Ein Entschluß ist noch nicht getroffen. Einstweilen hat lediglich die **Sächsische** Staatsregierung für die Zeit vom Mittwoch, dem 23. März bis Dienstag, dem 29. März, alle Versammlungen, Umzüge und demonstrativen Veranstaltungen unter freiem Himmel verboten. Es ist anzunehmen, daß das Reichsinnenministerium seinen Plan mit Maßgabe für alle deutschen Länder verwirklicht.

### Warum Berlin zuletzt kam

# Wahlvorsteher Kluge hatte Durst

### und das Wahlergebnis hatte ja Zeit

An allen Stellen, die in der Nacht von Sonntag zu Montag auf die endgültigen Wahlergebnisse warteten, hatte es das größte Erstaunen erregt, daß ausgerechnet der Wahlkreis **Berlin** zu allerletzt und erst mit mehrstündiger Verspätung hinter den meisten anderen Wahlkreisen seine Ergebnisse veröffentlichen konnte. Bei der vorläufigen Gesamtauszählung in der Nacht fehlte von den 176 Stimmbezirken das Ergebnis **eines Bezirkes**. Das Rätsel hat jetzt eine merkwürdige Aufklärung gefunden. Der Vorsteher eines Wahllokals, der Graveur **Kluge**, hatte weder das Ergebnis **telefonisch** an das Hauptwahlamt durchgegeben, noch war er **persönlich** mit den Listen und den Stimmzetteln, die er an sich genommen hatte, im Hauptwahlamt erschienen. **Es verbreitete sich das Gerücht, zumal mehrere Anfragen in seiner Wohnung nach ihm ergebnislos geblieben waren, daß der Wahlvorsteher verschwunden sei.**

**In Wirklichkeit hatte Kluge mehrfach versucht, das Hauptwahlamt verabredungsgemäß telefonisch zu erreichen, um das Ergebnis durchzugeben. Da die Wahlvorsteher die Anweisung hatten, bis 10 Uhr morgens spätestens die Stimmzettel und Wahllisten im Hauptwahlamt abzuliefern, hielt es Kluge nicht für notwendig, sich mit der Weitergabe des Ergebnisses zu beeilen und kehrte erst ein und dann nach ein Uhr nachts nach Hause zurück, sodaß das Berliner Hauptwahlamt erst gegen 1,30 Uhr in den Besitz des Ergebnisses dieses Stimmbezirkes kam, als ein Bote des Hauptwahlamtes Kluge endlich in seiner Wohnung antraf.** Und **ganz Deutschland** saß bis tief in die Nacht am Radio und Telefon und wartete angesichts der knappen Entscheidung, bis der kluge Herr Wahlvorsteher Kluge seinen Durst gelöscht hatte und Mikrophone und Rotationsmaschinen nun endlich beliefert werden konnten!



### „Probeabstimmung" bei den Saar-Landtagswahlen

# Sämtliche Parteien verlangen Reichs-Eingliederung

### Der frankophile „Saarbund" verzichtet auf Wahlentscheidung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin**, 14. März. In der Spannung um den Ausgang der Reichspräsidentenwahl ist allgemein nicht genügend gewürdigt worden, daß im Saargebiet ein großer deutscher Sieg erfochten wurde. Das Saargebiet hat den **Landtag** neugewählt. An der Reichspräsidentenwahl konnte es nicht teilnehmen.

**Sämtliche Parteien, einschließlich Kommunisten sind in ihrer Wahlpropaganda für die schnellste Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Reiche eingetreten. Die von den französischen Behörden ausgehaltene Gruppe von Separatisten und ähnlichen Zeitgenossen, die unter dem Namen „Saarbund" für die Annäherung des Saargebiets an Frankreich wühlt, hatte es in sicherer Voraussicht der Niederlage gar nicht gewagt, mit einer Liste für diese Wahl aufzutreten, um die Schwäche der französischen Stellung nicht allzudeutlich aufzuzeigen. So bildete die Wahl auch bei der unsinnigen Zersplitterung in zwölf Parteien ein großes Treuebekenntnis der saarländischen Bevölkerung zum Deutschen Reiche, sodaß man schließlich von einer Probeabstimmung sprechen kann. Die Volksabstimmung darüber, wohin das Saargebiet gehören soll, findet erst 1935 statt. Das Ergebnis müßte eigentlich den französischen Verwaltungsbehörden schon zu denken geben.**

Die saarländischen Wahlen haben für die Parteien, die im Reiche die **Hindenburg-Wahl** unterstützten, eine **absolute Mehrheit** ergeben.

**Diese Hindenburg-Front erhielt 242 255 Stimmen,**

**während die Nationalsozialisten 24 429 Stimmen,**

**die Kommunisten 84 046,**

**und die Deutschnationalen 5812 Stimmen erlangten.**

An **Mandaten** erhielten:

die Sozialdemokraten 3 (bisher 5),
Deutsche Wirtschaftspartei 1 (1),
Kommunisten 8 (5),
Nationalsozialisten 2 (0),
Deutsch-Saarländische Volkspartei 2 (3),
Deutschnationale 2 (1),
Zentrum 14 (14) Mandate.
Die Anzahl der Mandate ist **endgültig**.

# Deutschnationaler Wahlsieg in Mecklenburg

### Die stärkste Partei im Landtag

Während die Mehrzahl der Länder, in denen in der nächsten Zeit **Landtagswahlen** fällig sind, es vorgezogen hatten, diese Parlamentswahlen von der Reichspräsidentenwahl zu trennen und nach dem zweiten Wahlgang auf einen besonderen Wahltermin zu legen, hat **Mecklenburg-Strelitz** am Sonntag gleichzeitig mit dem ersten Gang für die Reichspräsidentenwahl seine **Landtagswahlen** vornehmen lassen. Im Gegensatz zu den Stimmergebnissen der Reichswahl, die durchschnittlich dem Kandidaten der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms keine sehr hohen Ziffern eingebracht haben, hat die Deutschnationale Volkspartei in Mecklenburg im Landtag einen erheblichen **Erfolg** aufzuweisen, indem sie ihre Wahlstimmen um mehr als hundert Prozent **gesteigert** hat und damit als **stärkste Partei** in den Mecklenburgischen Landtag eingezogen ist. Die Ergebnisse dieser Wahl lauten:

**Deutschnationale 18 469 (8 787) Stimmen, 11 Mandate.**

**Sozialdemokraten 16 166 (15 807) Stimmen, 10 Mandate.**

**Nationalsozialisten 14 233 (12 846) Stimmen, 9 Mandate.**

**Kommunisten 5 450 (7 221) Stimmen, 3 Mandate.**

**Bürgerliche Mitte 3 035 (7 317) Stimmen, 1 Mandat.**

**Haus- und Grundbesitzer 1 588 (—) Stimmen, 1 Mandat.**

**Christlich-Soziale 796 (985) Stimmen, — Mandat.**

Die eingeklammerten Zahlen geben den Vergleich mit der letzten Wahl.

## Englische Zeitschrift in Gdingen!

In Gdingen ist der Verlag einer Zeitschrift unter dem Titel „The Baltic Shipping News and Gdynia Times" gegründet worden. Die Zeitschrift soll von dem englischen Journalisten Herbert **Jackson**, einem besonderen Polenfreund, geleitet werden, der sowohl als Verleger wie als Schriftleiter zeichnet. Der Erscheinungstermin für die Zeitschrift, die wohl zunächst wöchentlich herauskommen soll, steht noch nicht fest.

## Preußische Sparverordnung vor dem Staatsgerichtshof

(Telegraphische Meldung)

**Leipzig**, 14. März. Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich begann am Montag die Klage der Fraktion der **Deutschnationalen Volkspartei** im Preußischen Landtag gegen das Land Preußen und das Preußische Staatsministerium auf Feststellung der **Verfassungswidrigkeit der Verordnungen des Preußischen Staatsministeriums vom 12. September 1931 über Aenderungen von Besoldungsgesetzen und Aenderung des Landeswahlgesetzes.**

**WTB.-Berichtigung:** Im Wahlkreis 27 (Pfalz) beträgt die Stimmenzahl für **Duesterberg** **11 300** und nicht, wie angegeben, **111 300**.

---

zur **Mittelgewichtsmeisterschaft** zwischen **Trollmann**, Hannover, und **Seifried**, Bochum, wurde nach einem sehr erbitterten und harten Kampf der Bochumer nach Punkten Sieger.

## Kölner Boxersiege

Der große Boxabend in der **Kölner Rheinlandhalle** war ein Erfolg in jeder Beziehung. Der **Winterhilfe** konnten etwa 6000 Mark überwiesen werden. Als ein zäher Bursche erwies sich der Schottische Schwergewichtsmeister Bob Carwill, der dem Deutschen Meister Hein **Müller** lange Zeit erfolgreichen Widerstand leistete. Erst in der 8. Runde gelang es dem Kölner, seinen Gegner mit einem schweren Leberhaken für die Zeit auf die Bretter zu schicken. Ein vorzeitiges Ende nahm auch der Kampf zwischen Hein **Domgörgen** und Stavert. Von der ersten Runde an machte sich bei dem Belgier eine alte Augenverletzung störend bemerkbar, die sich zusehends verschlimmerte, sodaß der Ringarzt den **Abbruch des Treffens** nach der 3. Runde veranlaßte. Leichtgewichtsmeister Franz **Dübbers** sammelte durch wirkungsvolle Konterschläge, Gesichts- und Körpertreffer so viel Punkte, daß es zu einem sicheren Siege über den Belgier Machtens reichte. Nach Punkten gewann auch Josef **Besselmann** seinen Revanchekampf gegen den Franzosen Desgraupes. Im Einleitungskampf hatte der Deutsche Doppelmeister **Metzner**, Köln, einen etwas schmeichelhaften Punktsieg über den Belgischen Bantamgewichtsmeister Degand zugesprochen erhalten.

## Um das „Grün-weiße Band" des Westens

Nach dem 8:0-Siege der Sp.-Vg. Herten am letzten Sieg glaubte man die Hertener auch im zweiten Spiel um die Westfalen-Meisterschaft siegreich erwarten zu müssen. Ueberraschenderweise lag Herten aber mit 0:2 im Rückstande als der Kampf auf dem unbespielbaren Platz **abgebrochen** wurde. Das erste Entscheidungsspiel im Niederrhein-Bezirk gewann der **Meidericher SV.** mit 4:0 gegen Duisburg 08. Im Südwestfalen-Bezirk konnte Hüsten 09 überraschenderweise gegen die Sp.-Vg. Hamm nur ein Unentschieden von 2:2 herausholen. **Schalke 04** setzte sich im ersten Entscheidungsgang zur Ruhrbezirks-Meisterschaft gegen Germania Bochum dagegen hoch mit 7:0 durch.

## Waldlaufmeisterschaften des SC. Oberschlesien

Wie alljährlich, trug der **Sport-Club Oberschlesien Beuthen** auch in diesem Jahr seine Vereinsmeisterschaften im Stadtwald Dombrowa aus. Die Veranstaltung war von schönstem Winterwetter begünstigt. Die Rennstrecke war aber zum Teil **stark vereist** und bereitete den Läufern Schwierigkeiten. So mußte **auch** der ehrgeizige Zabel wegen Sturzes das Rennen **aufgeben**. Damit war der Weg für den aus der Jugendklasse hervorgegangenen **Nowotny** offen, der dann auch erwartungsgemäß den ersten Platz belegte. In der Frauenklasse siegte wiederum Frl. **Cichos** überlegen vor der jugendlichen Leschziner. Die Einzelergebnisse waren folgende: **Meisterklasse Männer 6000 Mtr.:** 1. **Nowothny** 21:52, 2. Ruschzyk, 3. Benke. **Sonderklasse Männer 2000 Mtr.:** 1. **Skowronek** 7:03, 2. Duda, 3. Rack I. **Jugendklasse 2000 Mtr.:** 1. **Hilla** 6:55, 2. Nierobisch, 3. Rack II. **Frauenklasse 600 Mtr.:** 1. Frl. **Cichos** 2:07, 2. Frl. Leschziner, 3. Frl. Labus.

## Anfängerwettfechten in Gleiwitz

In der Turnhalle des Gleiwitzer Gymnasiums hielt der **Oberschlesische Turngau** Prüfungen im Florett- und Säbelfechten ab. Den Leitern der Veranstaltung, Kreisfechtwart **Gärtner**, Liegnitz, und Gaugruppenfechtwart **Wittig**, Gleiwitz, stellten sich 6 Fechter und zwei Fechterinnen vom MTV. Neustadt und TV. Friesen Beuthen. Die Teilnehmer hatten eine theoretische Prüfung und drei Gänge zu bestehen. Sämtliche Prüflinge erreichten die erforderliche Punktzahl, was deutlich zeigt, daß man auch in diesem Sportzweig in Oberschlesien tüchtig am Werke ist. Es steigen nachstehende Damen und Herren in die Mittelstufe auf: Renate **Drescher**, TV. Friesen Beuthen; Liselotte **Neugebauer**, Friesen Beuthen; Leo **Guth**, Friesen Beuthen; Oskar **Marx**, Friesen Beuthen; Erich **Anders**, Neustadt; Hugo **Wenzel**, Neustadt; Alfred **Wittenberg**, Neustadt; Alfred **Polzer**, Neustadt.

## Berliner Schwimmersieg über Kopenhagen

Der 2. Städtekampf im Schwimmen zwischen Kopenhagen und Berlin, in der Dänischen Hauptstadt vor zahlreichen Zuschauern begonnen, ergab nach den ersten zehn Wettbewerben **Punktgleichheit** mit 40½ : 40½ für beide Parteien. Während bei den Herren die Berliner triumphierten — **Priewe** gewann das Kraulschwimmen, **Neumann** das Springen, **Grandke** das Brustschwimmen, **Wannie, Langer, Schmidt** und **Priewe** die Kraulstaffel — **dominierten die dänischen Damen in den Frauenwettbewerben**, obwohl die sieggewohnten Charlottenburger Nixen mit dabei waren. Lediglich die Bruststaffel konnten die Berlinerinnen **Suchard, Strubel** und **Middendorf** für sich entscheiden. Das Wasserballspiel gewann **Kopenhagen** mit 3:2 (1:1).

Der in Kopenhagen durchgeführte zweite Städtekampf im Schwimmen zwischen Berlin und Kopenhagen wurde wiederum von **Berlin** gewonnen, und zwar mit 91½ : 77½ Punkten. Nach Erledigung des ersten Teils am Freitag hatte das Treffen noch unentschieden 40½ : 40½ gestanden, in den restlichen Wettbewerben am Sonntag **waren dann die Berliner ziemlich stark überlegen**, allerdings nur die Herren, die mit Ausnahme des Rettungsschwimmens alle Wettbewerbe gewannen. Im Wasserballspiel feierten die Deutschen einen haushohen Sieg von 16 : 0 (10 : 0) Toren. Die Damen dagegen konnten nur eine Staffel gewinnen, während sonst die Kopenhagener Schwimmerinnen dominierten.

## Taris vor Deiters

### Deutsche Schwimmersiege in Straßburg

Beste deutsche Klasse beteiligte sich an dem zweitägigen internationalen Schwimmfest in **Straßburg**. Der erste Tag brachte als wichtigstes Ereignis das Zusammentreffen von **Taris** und **Deiters** im 500-Meter-Kraulschwimmen, das Frankreichs Rekordmann in 6:13,2 überlegen gewann. Der Kölner sicherte sich in 6:29,4 den zweiten Platz vor dem belgischen Rekordmann Guillini. Für diese Niederlage entschädigte sich **Deiters** durch einen Sieg im 100-Meter-Kraulschwimmen, das er in 1:02,6 leicht gegen Diener, Kolmar, (1:04) und van Essen, Holland, (1:06,2) an sich brachte. Einen zweiten deutschen Sieg gab es im 100-Meter-Rückenschwimmen, das **Deutsch**, Breslau, in 1:14,4 in Front sah vor Noual, Paris, (1:15) und G. Blitz, Antwerpen,

## Neue deutsche Damen-Schwimmrekorde

In ausgezeichneter Verfassung zeigten sich bei einem im **Leipziger** Carolabad ausgetragenen Klubkampf im Schwimmen die Vertreterinnen des 1. **Magdeburger Damen SC.**, die die Damen von Poseidon und Neptun Leipzig überlegen schlugen. Dabei **gab es einige neue deutsche Hochstleistungen**, so in der 3mal 200-Meter-Bruststaffel mit 9:51,9 (bisher Nixe Charlottenburg 10:00,2) sowie in den offiziell noch nicht geführten Strecken 6mal 200-Meter Brust mit 20:21 und 10mal 100-Meter-Kraul mit 14:31. Magdeburgs beste Vertreterin war die deutsche Exmeisterin Lieja **Rocke**, die in der Lagenstaffel ihre 200 Meter in der Brustlage in 3:07,8 zurücklegte. Diese Zeit ist besser als der derzeitige offizielle Weltrekord der Australierin Dennis mit 3:08,6. Anschließend unternahm Frl. Rocke einen offiziellen Rekordversuch über **200 Meter Brust**, der auch gelang. Sie verbesserte die bisherige Bestleistung von Lotte **Mühe**, Hildesheim (3:11,2) auf 3:09,1.

Der zweite Tag des internationalen Wettschwimmens in **Straßburg** brachte eine neuerliche Begegnung zwischen Jean Taris und dem Kölner Deiters, und zwar über 200 Meter Kraul. Diesmal fiel der Sieg des Franzosen wesentlich knapper aus als am Vortage über 500 Meter. **Taris mußte sich gehörig strecken, um in der sehr guten Zeit von 2:18,2 dem immer wieder vergeblich angreifenden Deiters, der nur 0,4 Sekunden mehr benötigte, das Nachsehen zu geben.** In weitem Abstande folgte in 2:30,2 der Belgier Guillini als Dritter. Im 100-Meter-Kraulschwimmen wiederholte **Deiters** seinen Sieg vom Vortage; er gewann leicht in 1:02,6 gegen den Holländer van Essen (1:05,2). Auch Europameister **Deutsch**, Breslau, kam zu einem zweiten Meetingserfolge, er holte sich das 200-Meter-Rückenschwimmen in 2:44,4 wiederum gegen den Franzosen Noual (2:50,2) und den Belgier G. Blitz (2:50,8).

# Handelsnachrichten

### Warschauer Produktenbörse

**Warschau,** 14. März. Roggen 25—25,50, Dominium-Weizen 27,50—28.00, Weizen gesammelt 26,75—27.25, Roggenmehl 41—42, Roggenmehl 4 31—32, Weizenmehl luxus 45—50, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie grob 16—17, mittel 15—16, Hafer einheitlich 24—25, gesammelt 22—23, Graupengerste 22—23, Braugerste 23,50—34,50. Viktoriaerbsen 28—34, Felderbsen 26—30, Leinkuchen 24—25, Sonnenblumenkuchen 18—19, Rapskuchen 18—19, Raps 35—37. Stimmung ruhig.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 14. März. Roggen Orientierungspreis 24,50—24,75, Weizen Orientierungspreis 24.50—25.00. Weizen Transaktionspreis 30 To. 25.00. mahlfähige Gerste A 20,50—21,50. B 21.50—22,50, Braugerste 23,75—24.75. Hafer 20,25—20.75. Roggenmehl 65% 37—38, Weizenmehl 65% 37,50—39 50. Roggenkleie 15—15,50, Weizenkleie 13.75—14.75, grobe Weizenkleie 14.75—15.75, Raps 32—33. Senfkraut 30—35. Sommerwicken 24—26, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 30—34. Peluschken 23—25, blaue Lupinen 11.50—12,50, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 29—31, roter Klee 150—200. weißer Klee 320—460. schwedischer Klee 130—150, englisches Reisgras 45—50,00. Stimmung standhaft.

### Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg**. 14. März. Tendenz behauptet. März 5.90 B., 5-60 G., April 5.90 B., 5,60 G. Mai 5.95 B., 5.80 G.. Aug. 6.35 B., 6,15 G.. Oktober 6.45 B., 6.30 G., Nov. 6,45 B., 6.30 G., Dez. 6,70 B., 6,50 G.

*

**Berlin,** 14. März. Blei 18,25 B., 17,75 G., Zink 20,25 B., 20,00 G.

**London,** 14. Februar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 33⅝—33¾, per 3 Monate 33¾—33⅞, Settl. Preis 33¾. Elektrolyt 36¾—37¾. best selected 35½—36¾. strong sheets 66. Elektrowirebars 37¾. Zinn. Tendenz stetig Standard per Kasse 129¾—129⅞, per 3 Monate 131⅜—131½, Settl. Preis 129¾, Banka 141¾, Straits 132¾. Blei. Tendenz ruhig. ausländ. prompt 12⅝, entf. Sichten 13. Settl. Preis 12⅝, Zink. Tendenz träge, gewöhnl. prompt $12\frac{11}{16}$, entf. Sichten $13\frac{3}{16}$, Setl. Preis 12⅝, Silber (Pence per Ounce) $18\frac{7}{16}$. Lieferung $18\frac{9}{16}$.

# Handel • Gewerbe • Industrie



# Ivar Kreuger, ein Opfer seines Optimismus!

Das Beben im Kreuger-Konzern, das durch den Tod seines Leiters an aller Ohren dringt, kommt an sich nicht überraschend. Der Wagemut, mit dem Kreuger die Ausdehnung seines Unternehmens trotz der allgemeinen Wirtschaftsnot fortsetzte, mußte sich in dem Augenblick rächen, in dem ein Steinchen in dem lose aufgebauten Gebäude nicht mehr standhielt. Und eine solche schwache Stelle bestand bereits im Mai 1931, als durch den Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt die europäischen und überseeischen Schuldner des Kreuger-Konzerns zahlungsunfähig wurden. Schon damals wäre der Zusammenbruch unvermeidlich geworden, wenn nicht die mitteleuropäischen Staaten, an der Spitze Deutschland, ihre Zins- und Amortisationsverpflichtungen für private Schulden erfüllt hätten, so daß Kreuger auch den seinigen prompt nachkommen konnte. Mit dem teilweise Versiegen dieser Quelle entstand im Kreuger-Konzern ein Loch, das nicht mehr zu stopfen war.

Hinzu kam, daß der Riesenkonzern Kreugers auf seinen beiden Augen allein ruhte. Hätten sich diese bei anderer Gelegenheit, als der jetzigen, geschlossen, so wäre das Unglück kaum geringer. Kreuger war nicht nur Zündholzkönig, sondern seine Fangarme hatten auch nach der Zellulosefabrikation, dem Erz, dem Fernsprechwesen und dem Bankgewerbe gegriffen. Alle diese Interessen wurden von den Firmen Svenska Tändsticks und Kreuger & Toll verwaltet. Was zunächst das Zündholz anlangt, so stellte dessen Produktion das Kernstück des ganzen Trustes dar.

**In 39 Ländern besaß Kreuger Streichholzfabriken.**

Dank wichtiger Patente und einer ungeheuren Leistungsfähigkeit hatte die Gruppe **eine unbestritten führende Stellung in der Versorgung der Welt mit Zündhölzern.** In 23 Ländern unterhielt Kreuger direkt oder indrekt ein Zündholzmonopol, das er sich gegen Hergabe von Staatsanleihen einräumen ließ. Im Portefeuille des Konzerns befinden sich jetzt noch Anleihen von 14 Staaten in einer Gesamthöhe von 300 Millionen Dollar nominal, und zwar von Bolivien, Deutschland, Equador, Estland, Griechenland, Guaetemala, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Türkei und Ungarn. Das Zündholzgeschäft als solches ist trotz der Krise durchaus befriedigend verlaufen und hat ansehnliche Erträge abgeworfen. Sie reichen freilich nicht aus, um die Verluste auf anderen Gebieten voll zu decken. Kreuger selbst schätzte letzthin die Abschreibungserfordernisse für seinen Konzern infolge der veränderten weltwirtschaftlichen Lage auf 700 Millionen Schwedische Kronen. Ob ein Betrag in solcher Höhe jetzt ausreicht, ist mehr als zweifelhaft. Wie sich Kreuger unter diesen Umständen noch im Januar d. J. die Boliden-Erzgruben angliedern konnte, zu deren Finanzierung nicht weniger als 80 Millionen Kronen Debentures herausgegeben werden sollten, bleibt das Geheimnis des Verewigten und ist nur mit seinem anskrankhafte grenzenden Optimismus zu erklären.

Wurden die Zündholzinteressen der Kreuger-Gruppe durch das Schwachwerden der Staatsanleihen empfindlich verwundet, so litten die Zellstoff-Fabriken unter der ungeheuren Ueberproduktion in der ganzen Welt. Da das kleine Schweden auf den Export von Zellstoff angewiesen ist und die Zollschranken aller Länder der Ausfuhr starken Abbruch tun, mußte die schwedische Industrie besonders hart betroffen werden. Recht ungünstig ist auch die Lage der Grängesberg-Gruppe, jener schwedischen Erzgesellschaft, an der Kreuger freilich nur mit einer Minorität beteiligt war. Die Produktion der Gesellschaft, die noch im Jahre 1929 rund 9,5 Millionen t betrug, ging 1931 auf 3,5 Millionen t zurück. Da die deutschen Montanwerke ihre Verträge mit diesem Konzern vorläufig kaum erfüllen können, so bleiben auch die Aussichten für die Zukunft ungünstig.

Was die finanzielle Grundlage des Kreuger-Konzerns anbetrifft, so arbeitete die Gruppe gemäß ihren Bilanzen mit einem Kapital von 2,6 Milliarden schwedischen Kronen. Die finanziellen Fäden Kreugers reichen über London (Higginson & Co.) nach New York (Lee. Higginson & Co.). Aber auch in Paris unterhielt Kreuger Freundschaft mit mehreren Banken, die sich an der Finanzierung seines Konzerns beteiligten. Eine besondere Rolle spielten in der Gruppe noch die Ericcson-Telephonwerke in Schweden, die vor einiger Zeit ein Schutz- und Trutzbündnis mit dem Siemens & Halske AG. geschlossen hat.

Kreugers Interessen in Deutschland sind ungewöhnlich groß. Der kühne Schwede besaß, wie viele seiner Landsleute, für das stammverwandte Deutschland eine besondere Vorliebe, und Kreuger traute dem deutschen Unternehmer mehr zu als allen anderen der Erde. Zunächst muß seiner Hausbank gedacht werden, der Deutschen Union-Bank AG., die für ihn einen erheblichen Teil seiner Geschäfte erledigte und namentlich seinen riesigen Grundstücksbesitz in Berlin verwaltet. Aus der Inflation stammte das Interesse Kreugers am deutschen Hypothekengeschäft, und er wurde schließlich Minoritätsbesitzer der Preußischen Pfandbriefbank, an der er mit etwa 4 Millionen RM. beteiligt ist. Nicht genug damit, versuchte Kreuger dem deutschen Goldpfandbrief durch Beteiligung an der im Jahre 1931 errichteten Internationalen Bodenkredit-Bank in Basel den Weg ins Ausland zu eröffnen.

**Dem Deutschen Reiche gegenüber hat sich Kreuger zweimal als Anleihegeber betätigt.**

Er beteiligte sich mit 56 Millionen schwedischen Kronen an der Younganleihe und gewährte einen Ueberbrückungskredit von 125 Millionen Dollar, der ihm allerdings das Zündholzmonopol einbrachte. **Die Aktien des Konzerns werden fast an allen großen Börsen Europas gehandelt.** Die 5prozentigen am Gewinn teilnehmenden Debentures haben auch in New York einen Markt. Die Kurse dieser Papiere waren in den letzten Tagen **bereits einem starken Kursdruck** ausgesetzt.

Die Erschütterung des Kreuger-Konzerns wird — wie man das Problem auch regeln mag — an der Welt nicht spurlos vorübergehen. **Das kleine Schweden ist finanziell an das Schicksal seines großen Sohnes gebunden,** und es werden Jahrzehnte vergehen, ehe es sich von den jetzigen Schlägen erholen kann. Darüber hinaus **gehören aber auch alle modernen Wirtschaftsstaaten zu den Leidtragenden;** denn abgesehen von den finanziellen Verlusten, steht zu befürchten, daß der Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns die eben erst im Abebben begriffene Mißtrauenswelle wieder in voller Stärke hervorbrechen läßt. In dieser Beziehung steht der 12. März 1932 kaum jenem 12. Mai 1931 nach, an dem die Oesterreichische Creditanstalt ihre Insolvenz erklärte. Hoffentlich packt diesmal die internationale Finanzwelt energischer zu, damit der Stockholmer Brand nicht wie der Wiener auf die ganze Welt übergreift.

## Berliner Börse

**Ungünstige Folgen der Kreuger-Krise**

**Berlin,** 14. März. Während an den einzelnen Märkten gegen Sonnabend wenig veränderte Kurse zu hören waren, lagen Svenska-Aktien im Zusammenhang mit dem Tod Ivar Kreugers ausgesprochen flau, und beeinflußten die Gesamtstimmung in ungünstigem Sinne. Die Aktien wurden etwa 35 Mark unter ihrem Sonnabendkurs genannt und haben damit etwa 40 Prozent ihres Sonnabendwertes verloren. **Man fürchtet, daß sich an den Weltmärkten noch weitere Schwierigkeiten zeigen werden** und will wohl die Entwicklung der Angelegenheit abwarten. Auch Farbenaktien lagen auffallend schwach, ebenso büßten Chade etwa 8½ Mark ein. An den übrigen Märkten traten im Verlaufe ebenfalls Kursabbröckelungen von 1 bis 2 Prozent hervor. Am Pfandbriefmarkt neigte die Tendenz ebenfalls zur Schwäche, Reichsschuldbuchforderungen büßten etwa ½% ein. Die Stimmung blieb auch im Verlaufe recht gedrückt, der gute Eindruck des gestrigen Wahlausganges wurde überschattet von dem Freitode Ivar Kreugers. **Die Stockholmer Börse ist bis auf weiteres geschlossen,** ein Einfluß auf die schwedische Valuta stellte sich auch schon ein, denn die Schwedenkrone wurde im Laufe des Vormittags aus London mit 18,25 nach 18,08 schwächer gemeldet. Hier wurden Svenska-Aktien zunächst 35 Mark unter ihrem Sonnabendkurs genannt, später zeitweise mit 50 Prozent ihres Sonnabendwertes gehandelt. Die Aktien der Deutschen Zentralbodenkreditbank, an der Kreuger ebenfalls interessiert war, büßte gegen Sonnabend nur etwa 4 Prozent ein. Mitgerissen wurde dagegen in stärkerem Ausmaße das zweite wichtige Auslandspapier der Berliner Börse, die Chade-Aktie, die schon zu Beginn etwa 10 Mark verlor und im Verlaufe der ersten Börsenstunde noch einmal um 10 Mark nachgab. Sonst fielen noch die Farben mit einem Verlust von etwa 4 Prozent durch besonders schwache Haltung auf, wobei die ungünstigen Dividendenschätzungen weiter wirkten. An den übrigen Märkten war die Tendenz zunächst widerstandsfähiger, später aber, als einiges Geschäft stattfand, bröckelten die Kurse doch meist um 1 bis 3 Prozent ab. Im allgemeinen blieb die Stimmung an den Aktienmärkten auch späterhin recht nervös, und die Kurse neigten weiter zur Schwäche. In den festverzinslichen Werten hielt das Angebot meist an, die Tendenz neigte allgemein zur Schwäche, Reichsschuldbuchforderungen büßten etwa ½ Prozent ein, deutsche Anleihen waren bis zu 1 Prozent gedrückt, auch Reichsbahnvorzugsaktien und Farbenbonds lagen schwächer. Letztere verloren im Verlaufe im Einklang mit der Aktienbewegung bis zu 3½ Prozent. Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert angespannt. Starker Ordermangel machte sich auch am Kassamarkt bemerkbar. Am Pfandbriefmarkt blieb die Tendenz schwach. Am Geldmarkt erfuhren die Sätze keine Veränderungen. Am Devisenmarkt notierte das Englische Pfund 4 Pfennig niedriger, die Norddevisen verloren 10 bis 25 Pfennig. Eine Ausnahme machte Stockholm, das 1.80 Mark niedriger notierte. Der Gulden setzte seine Erholung um 10 Pfennig fort. Bis zum Schluß des Verkehrs blieb das Geschäft an den Aktienmärkten sehr klein, nach den Abschwächungen wurde die Tendenz widerstandsfähiger, teilweise setzten sich sogar gegen die niedrigsten Tageskurse — wenn auch nur unbedeutende — Erholungen durch.

**Berlin,** 14. März. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 57½.

## Breslauer Börse

**Schwächer**

**Breslau,** 14. März. Die Tendenz der heutigen Börse war auf der ganzen Linie etwas schwächer. Das Wahlergebnis befriedigte zwar, andererseits verstimmte aber der Selbstmord Ivar Kreugers, der eine neue Beunruhigung in die Effektenmärkte trug. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe setzten freundlich ein, bröckelten aber dann leicht ab. Ebenso konnten sich Liquidations-Landschaftliche Goldpfandbriefe zunächst gut behaupten, wurden dann aber schwächer. 7% Landschaftliche Goldpfandbriefe wurden unverändert zum Sonnabend genannt. Liquidations-Bodenpfandbriefe waren ebenso unverändert. In 8% Bodenpfandbriefen waren die Umsätze gering. Roggenpfandbriefe waren zu Sonnabendkursen eher angeboten. Niederschles. Provinzanleihen notierten auf letzttägigem Niveau. Am Aktienmarkt war von Umsätzen nichts zu hören.

## Berliner Produktenmarkt

**Ruhig und kaum behauptet**

**Berlin,** 14. März. Wenn auch das Geschäft am Produktenmarkt nicht mehr durch die Unsicherheit über den Ausgang der Wahlen gelähmt ist, so entwickelte sich der heutige Börsenverkehr doch wieder sehr schleppend. Es besteht zwar einige Kauflust, und vereinzelt liegt auch Inlandsangebot vor. Forderungen und Gebote sind aber im allgemeinen schwer in Uebereinstimmung zu bringen, zumal Anregungen von dem Mehlabsatz her weiter fehlen. Für prompte Ware blieb das Preisniveau ziemlich unverändert. Die Lieferungspreise bröckelten gegenüber dem Wochenschluß leicht ab; mangels Interesse kamen auch hier die Anfangsnotierungen nur zum Teil zustande. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Forderungen kleines Bedarfsgeschäft. Am Hafermarkt sind die ersthändigen Offerten kaum ermäßigt, der Konsum verhält sich nach wie vor abwartend und bewilligte nur zögernd die Sonnabendpreise. Gerste ist besonders in Brauqualitäten schwer unterzubringen und liegt schwächer. Für Weizen- und Roggenexportscheine bleibt das Interesse gering.

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 14. März 1932.

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 250—252 |
| „ März | 263 |
| „ Mai | 268—267 |
| „ Juli | 272½—272 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 193—195 |
| „ März | — |
| „ Mai | 204 |
| „ Juli | 205¾ |
| „ Sept. | 192 |
| Tendenz: ruhig | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 187—194 |
| Futtergerste und Industriegerste | 174—183 |
| Wintergerste, neu | |
| Tendenz: matter | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 158—165 |
| „ März | 175—173½ |
| „ Mai | 178—176½ |
| „ Juli | 181 |
| Tendenz: matt | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 31¼—34¾ |
| Tendenz: ruhig | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 26.90—27,90 |
| Tendenz: ruhig | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 10,80—11,10 |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz: fester | |
| **Roggenkleie** | 10.40—10,70 |
| Tendenz: ruhig | |
| für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | |
| Tendenz: | — |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 19.00—26,00 |
| Kl. Speiseerbsen | 21.00—24.00 |
| Futtererbsen | 15,00—17 00 |
| Peluschken | 16,50—18 50 |
| Ackerbohnen | 15,00—17.00 |
| Wicken | 16.00—19.50 |
| Blaue Lupinen | 11.00—12.00 |
| Gelbe Lupinen | 15,00—17.00 |
| Seradella, alte | — |
| „ neue | 34,00—39.00 |
| Rapskuchen | — |
| Leinkuchen | 12,60 |
| Erdnusskuchen | — |
| Trockenschnitzel prompt | 8,50 |
| Sojabohnenschrot | 13,10 |
| Kartoffelflocken | 16,90 - 17 30 |
| für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoffeln weiße | 1,90 2.00 |
| „ rote | 2.00—2.20 |
| Odenwälder blaue | 2.30 2.50 |
| „ gelbfl. | 2,80 3,00 |
| „ Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | 0,09 - 0,09¾ |
| Allg. Tendenz: | |

## Breslauer Produktenmarkt

**Ruhig**

**Breslau,** 14. März. Die Tendenz für Weizen lag bei sehr kleinem Angebot etwas ruhiger, und es waren nicht ganz die Sonnabendpreise zu erzielen. Roggen dagegen war stetig. Ganz unverständlich ist das Heraufgehen der Notiz für Hafer. Tatsächlich wird 2 bis 3 Mark weniger bezahlt als am Schluß der Vorwoche. Auch Gersten liegen ruhiger, und die Umsätze bleiben im allgemeinen sehr klein. Am Futtermittelmarkt war die Tendenz stetig. Bei unveränderten Preisen kam es nur zu kleinen Umsätzen.

## Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

| | 14. 3. | 12. 3. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg | 251 | 251 |
| „ 78 „ | 255 | 255 |
| „ 72 „ | 241 | 241 |
| Sommerweizen, hart. glasig 80 kg | — | — |
| Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg | 210 | 209 |
| „ 72,5 „ | — | — |
| „ 69 „ | 206 | 205 |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte neu | 157 | 152 |
| Braugerste feinste | 198 | 198 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 185 | 185 |
| Wintergerste 63—64 kg | — | — |
| Industriegerste 63—64 kg | 185 | 185 |

Oelsaaten Tendenz: freundlicher

| | 14. 3 | 10. 3. |
|---|---|---|
| Winterraps | 17,00 | 17,00 |
| Leinsamen | 21 00 | 21.00 |
| Senfsamen | 19.00 | 19.00 |
| Hanfsamen | 25.00 | 25,00 |
| Blaumohn | 55,00 | 55,00 |

Kartoffeln

Tendenz: Wegen anhaltenden Nachtfrostes keine Notiz

| | 14. 3 | 10. 3. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln, gelb | - | 2.00 |
| Speisekartoffeln, rot | — | 1,70 |
| Speisekartoffeln weiß | — | 1,50 |
| Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke | 0,09 | 0,08½ |

## Pfund schwankend

**Berlin,** 14. März. Die heutige Londoner Börse war merklich unsicher, und die Stimmung auf den meisten Marktgebieten schwächer. Internationale Werte lagen ruhig. Die Amsterdamer Börse stand ganz unter dem Eindruck des Todes von Ivar Kreuger, der größte Beunruhigung hervorrief, obgleich holländische Interessen an dem Kreuger-Konzern nicht beteiligt sein sollen. Der Börsenvorstand hat den Handel in Kreugerwerten jedenfalls heute untersagt. Das Vertrauen, das langsam wiedergekehrt war, hat hierdurch wieder einen kräftigen Rückschlag erfahren. Younganleihe konnte sich im Gegensatz zur Allgemeintendenz ziemlich gut behaupten, wozu die günstige Beurteilung des deutschen Wahlergebnisses beitrug.

An den internationalen Devisenmärkten war das Englische Pfund heute ziemlich kräftigen Schwankungen unterworfen, wobei die Umsätze zum Teil ziemlich lebhaft waren. Nachdem es am Sonnabend mit 3,63⅞ geschlossen hatte (in New York aber schon 3,62⅞), eröffnete es heute morgen mit 3,61, ging dann auf 3.60½ zurück, erholte sich später wieder auf 3.62¾, um mittag erneut auf 3.62⅛ zu gehen. Gegen den Gulden notierte es 8 98, gegen Paris 91 93, gegen Brüssel 25,92½, gegen die Reichsmark 15 21, gegen Zürich 18.67½, gegen Madrid 47.37½ und gegen Mailand 69.84. Die Reichsmark war nur knapp behauptet, sie stellte sich in Amsterdam auf 59 03½, in Zürich auf 122,75 und in Paris auf 603½. Der Tod Ivar Kreugers übte natürlich auf die ganzen Devisenmärkte einen gewissen Druck aus, die skandinavischen Devisen, besonders natürlich Stockholm, lagen schwächer, doch waren die Kurse nominell. Der Dollar ging nach festerer Eröffnung später wieder zurück, der Holländische Gulden und der Französische Frank tendierten etwas fester, die übrigen Devisen waren so gut wie unverändert.

Das Ergebnis der deutschen Wahl wurde von der Londoner City mit Befriedigung aufgenommen, und deutsche Werte zeigten auf dem sonst flauen Markt eine feste Tendenz. Daß die beträchtliche Beunruhigung in der City noch nicht ganz geschwunden ist, erklärt sich aus der Tatsache, daß noch ein zweiter Wahlgang notwendig ist, und aus der Nervosität, die die Kreugerkrise hervorgerufen hat. Das Pfund zog nach sehr schwachem Beginn im Laufe des Vormittags wieder etwas an.

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

| | 14 3 | 12 3. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (Type 60%) neu | 34¾ | 34¾ |
| Roggenmehl*) (Type 70%) neu | 30¼ | 30¼ |
| Auszugmehl | 40¾ | 40¾ |

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 14. 3 Geld | 14. 3 Brief | 12. 3 Geld | 12. 3 Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,073 | 1,077 | 1.073 | 1.077 |
| Canada 1 Can. Doll. | 3,766 | 3,774 | 3.776 | 3.784 |
| Japan 1 Yen | 1,319 | 1,321 | 1,319 | 1,321 |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. | 15.66 | 15.70 | 15,70 | 15,74 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 15,25 | 15,29 | 15.29 | 15.33 |
| New York 1 Doll. | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,249 | 0,251 | 0.249 | 0.251 |
| Uruguay 1 Goldpeso | 1.728 | 1,732 | 1,728 | 1.732 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,83 | 170,17 | 169,73 | 170,07 |
| Athen 100 Drachm. | 5.445 | 5.455 | 5.445 | 5.455 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58.69 | 58,81 | 58,69 | 58.81 |
| Bukarest 100 Lei | 2,517 | 2,523 | 2,517 | 2.523 |
| Budapest 100 Pengö | 56,94 | 57.06 | 56,94 | 57.06 |
| Danzig 100 Gulden | 82 07 | 82,23 | 82,02 | 82,18 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 6,993 | 7,007 | 6,993 | 7.007 |
| Italien 100 Lire | 21,81 | 21,85 | 21,81 | 21,85 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,413 | 7,427 | 7,413 | 7,427 |
| Kowno | 41,98 | 42.06 | 41.98 | 42,06 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 84.02 | 84,18 | 84.27 | 84.43 |
| Lissabon 100 Escudo | 13.84 | 13.86 | 13,89 | 13,91 |
| Oslo 100 Kr. | 82,77 | 82.93 | 83,02 | 83,18 |
| Paris 100 Frc | 16,57 | 16,61 | 16.56 | 16,60 |
| Prag 100 Kr. | 12.465 | 12,485 | 12.465 | 12.485 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 67.73 | 67,87 | 67,93 | 68.07 |
| Riga 100 Latts | 79,82 | 79,98 | 79.82 | 79,98 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,59 | 81.75 | 81,57 | 81,73 |
| Sofia 100 Leva | 3,057 | 3,063 | 3.057 | 3,063 |
| Spanien 100 Peseten | 32.37 | 32.43 | 32,37 | 32,43 |
| Stockholm 100 Kr. | 82,52 | 82,68 | 84.32 | 84.48 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 109,39 | 109,61 | 109.49 | 109,71 |
| Wien 100 Schill. | 49.95 | 50.05 | 49.95 | 50,05 |
| Warschau 100 Złoty | 47.15—47.35 | | 47,15—47,35 | |

## Banknoten

**Sorten- und Notenkurse vom 14. März 1932**

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 20,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer. 1000-5 Doll. | 4,20 | 4.22 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 4,20 | 4.22 |
| Argentinische | 1,04 | 1,06 |
| Brasilianische | 0,225 | 0.245 |
| Canadische | 3,74 | 3,76 |
| Englische, große | 15.25 | 15.31 |
| do. 1 Pfd. u. dar. | 15,25 | 15,31 |
| Türkische | 1,93 | 1,95 |
| Belgische | 58.53 | 58.77 |
| Bulgarische | — | - |
| Dänische | 83,83 | 84,17 |
| Danziger | 81,89 | 82,21 |
| Estnische | 108,88 | 109,32 |
| Finnische | 6,93 | 6.97 |
| Französische | 16,53 | 16,59 |
| Holländische | 169.46 | 170.14 |
| Italien. große | | |
| do. 100 Lire und darunter | 22,11 | 22,19 |
| und darunter | 22,11 | 22,19 |
| Jugoslawische | 7,34 | 7,38 |
| Lettländische | — | - |

| | G | B |
|---|---|---|
| Litauische | 41,72 | 41,88 |
| Norwegische | 82,58 | 82,92 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Rumänische 1000 u. neue 500 Lei | 2,49 | 2,51 |
| Rumänische unter 500 Lei | 2,46 | 2.48 |
| Schwedische | 82,33 | 82.67 |
| Schweizer gr. | 81,41 | 81,73 |
| do. 100 Francs u. darunter | 81,41 | 81,73 |
| Spanische | 32,24 | 32,36 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | 12,41 | 12,47 |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 12,41 | 12,47 |
| Ungarische | — | — |
| **Halbamtl. Ostnotenkurse** | | |
| Kl. poln. Noten | — | — |
| Gr. do do | 46.95 | 47,35 |

## Warschauer Börse

**Bank Polski** 85,50—85,75

Dollar 8,90, Dollar privat 8,9025, New York 8,917, New York Kabel 8,922, Holland 359,70, London 32,35, Paris 35,12, Prag 26,41, Schweiz 172.90, deutsche Mark privat 211.95, Pos. Investitionsanleihe 4% 94,75—95 25, Bauanleihe 3% 39—39.75—39.50, Dollaranleihe 4% 48.75—50,00—49,25, Bodenkredite 4½% 41,25. Tendenz in Devisen uneinheitlich.